

CR 273

Ausgabe 4/2001

Centrales Erforschungsnetz
Außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)



Zeitreise: Mit Vollgas in die Vergangenheit?

Projekt Spacewatch: Wo bleiben nur die UFOs?

UFOs, nichts als UFOs:

- Silberne Untertasse von Jetlinern aus gesehen! - Fliegende Dreiecke - Carlos Diaz - UFOs von der Venus? -

Aktuelles Zeitgeschehen:

Neues aus der Prä-Astronautik

CENAP REPORT

Eine der ältesten deutschen, unkommerziellen UFO-Fachjournale als Privat-Zeitschrift.

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. *CENAP* ist mit der GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***) und dem ***Forum Parawissenschaften*** assoziiert. 1986 wurde *CENAP* vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und diente ehemals der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten*** (DARA in Bonn) als Beraterstab. Zudem bietet Hansjürgen Köhler, Limbacherstr.6, 68257 Mannheim, astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. Darüber hinaus arbeitet CENAP nun als aktive "Fachgruppe UFO" für die VdS, der Vereinigung der Sternfreunde e.V. *CENAP* arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen mit dem CR aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit und Entmysifizierung in Sachen UFOs in Zusammenarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse und Internet) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc. mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Impressum: Herausgeber, Redakteur sowie Abo-Versender des zweimonatlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 40,--** (Inland, DM 45,- Ausland) bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug". Kopierservive und Versendung: Rudolf Henke, Große Ringstr.11, 69207 Sandhausen.

Werner Walter's CENAP-Internet-Homepage
http://www.alien.de/cenap
Email: **cenap@alien.de**

"Herrschaften, wir haben doch keinen Platz!" - so beginnt dieser CENAP REPORT, ähnlich wie Raab's berühmter Einsteiger-Ruf in "tv -total". Und dies hat seinen Grund. Die Ereignisse 2001 kriege ich hier einfach nicht so schnell auf die Reihe, wie es wünschenswert wäre. Es droht nämlich eine Überalterung des vorliegenden Materials bzw seiner Menge. Deshalb mache ich einen 'break' in der Fortsetzung des Artikels "Aktuelles Zeitgeschehen im CR" aus dem letzten Heft und fresse mich einmal durch die "Theorie" und durch UFO-Sichtungsfallmaterial, um den Szenen-Internas (also der 'großen UFO-Politik') etwas den Rücken zu kehren. Ist nämlich nicht für jeden Leser etwas, entsprechend ambivalent muß ich natürlich reagieren. Die einen UFO-Studenten sind mehr an den Szenen-Entwicklungen interessiert, die anderen an purem Fallmaterial. Momentan kriege ich die Kurve nicht hin, den CR in etwa "Halbe/Halbe" zu gestalten, sonst gehen im einen wie im anderen Fall wegen der Wegstrecke die Zusammenhänge verloren. Dies möchte ich vermeiden.

Trotzdem versuche ich mich künftig weiter um den richtigen 'Mix', um noch weiterhin total angesagt zu sein und um uns allen den rechten Durchblick 'inside the phenomenon' zu verschaffen. Dazu wäre es mir lieb, wenn weniger los wäre und etwas Ruhe im Restjahr eintreten würde - auch wenn ich zugegenermaßen selbst Schuld bin. Und auch, um den notwendigen Publikationsplatz zur Verfügung zu haben, um die MUFON-CES-Berichterstattung fortzusetzen, die manchem Leser sicherlich auf den Nägeln brennt. Wegen des Platzmangels mußte ich leider auf den beliebten Magin-Cartoon verzichten und auch zwei 'Werbeschaltungen' für Dennis Kirstein's *E.T. Magazin* und Edgar Wunder's ***Zeitschrift für Anomalistik*** zurückhalten - Sorry, liebe Leute. Im nächsten CR ist dafür vielleicht wieder Luft.

Damit schließe ich die einführenden Worte für den CR 273 (Mann-Oh-Mann!) ab und hoffe, dass der Sommer 2001 doch noch kommen wird und einige Wochen stabil bleibt.

Mit der Hoffnung auf noch viel Sonnenschein uns allen, verbleibt Ihr *Werner Walter*

UFO-HOTLINE: 0621-701370

UFOlogie, die irrsinnige Wahrhaftigkeit...

Roland Gehardt verfolgte Mitte Mai 2001 die Debatten im Alien.De.-Forum. Dort meldete sich am 14.Mai Tommy McClaud: "So langsam kommt Licht aus dem Dunkel der Vertuschung! Ein hochrangiger CIA-Agent packte vor kurzem aus, unter anderem: Es geht hier um Apollo 11 nach der Mondlandung: Die Besatzung stieg erst nach 7 Stunden aus ihrer Raumfähre. Ursache hierfür war die Sichtung eines großen UFOs in der Nähe und sie waren so irritiert, dass sie entschlosssen, erst einmal die Karre rauszulassen und steuerte diese auf das UFO zu. Das UFO trennte per Strahl die Kotflügel der Karre ab, eine Art Warnung, nicht näher ranzukommen! Nach etwa 7 Stunden verschwand das UFO und das Areal war frei für Spaziergänge."

Natürlich ist dies purer Unfug, weil Apollo 11 keinen Mond-Rover an Bord hatte - und damit alles andere in den Müll gekickt werden konnte, wie Gehardt ausführte. McClaud gestand daraufhin ein, die Sache erst einmal prüfen zu wollen (niemand hat davon wieder was gehört), während ein "Koryba" wütend reagierte: "Was soll das? Du gehörst wohl zu den Skeptikern! Die finden ja immer etwas wo sie nörgen können." Oh, heilige Einfalt, die uns an Goethe erinnern läßt, als er sagte: "Mit dem Wissen wächst der Zweifel."McClaud dagegen wurde von der aktuellen Ausgabe des *M2000* inspiriert, wo Jo Conrad genau diese Verrücktheit durch niemand anderes als dem komischen Kautz Virgil Armstrong erfahren hatte. Dies beweist einmal mehr, dass der Mythos auch eine Frage des Marketings ist, wo der reale Alltag keine Rolle spielt - und auch genau deswegen eine unheimliche Hysterie entstehen kann, die die Welt verzaubert. Und damit dies funktioniert, bedarf es der Propaganda und der Wirklichkeitsablenkung durch die Propagandisten.

Mit Vollgas in die Vergangenheit?

Zeitreisen im Time Tunnel mit Einstein und Hawking

Über die Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten der Zeitreisen von **Gerald Hofmann**

Der Zeitreisende war im Begriff, uns eine geheimnisvolle Sache darzulegen. Seine grauen Augen funkelten und blitzten, und sein sonst so blasses Gesicht war lebhaft gerötet. Im Kamin loderte ein helles Feuer, und der sanfte Schimmer der in Silberleuchtern brennenden Kerzen spiegelte sich in den Sektperlen, die in unseren Gläsern aufstiegen und vergingen... Mit dieser Einleitung beginnt der berühmte Roman Die Zeitmaschine von H. G. Wells (1866-1946). Der Roman, den fast jeder kennt (zumindest aus den verschiedenen Verfilmungen), entstand an der Schwelle des 19. zum 20. Jahrhundert. Eine Zeit, in der aufgrund der damals bahnbrechenden Erkenntnisse in den Naturwissenschaften fast alles möglich zu sein schien. Einstein mit seiner Relativitätstheorie folgte nur wenige Jahrzehnte später und jahrelang bekämpften angesehene Forscher (so auch der deutsche Nobelpreisträger für Physik von 1905, Philipp Lenard [1862-1947]) diese Theorie energisch. Zwischenzeitlich ist die Theorie Einsteins allerdings bewiesen, wenngleich sich auch seine kosmologische Konstante, in welcher er davon ausging, dass das Universums statisch sei, seit der Entdeckung der permanenten Ausdehnung des Weltalls durch den amerikanischen Astronomen Hubble (1889-1953), als falsch erwiesen hatte. Einstein selbst nannte diese kosmologische Konstante einmal seine größte Eselei, allerdings ist er hier schon auf das Problem gestoßen, dass auch heute noch besteht, nämlich das zwischen der Quantenphysik und der Quantenmechanik die Verbindung fehlt (wobei Quanten nicht etwa zu groß geratene, menschliche Füße sind, sondern Elementarteilchen bezeichnen. Den Anstoß für die Quantentheorie gab 1900 eine Idee von Max Planck). Das Problem dabei ist, dass die Gravitation sich nicht in beide Theorien einfügen lässt. In der Quantenphysik sind also Dinge möglich, die aufgrund der Gravitation in der Quantenmechanik nicht möglich sind und umgekehrt. Während die

Quantenphysik hauptsächlich die Relativitätstheorie Einsteins adaptiert, beruht die Quantenmechanik auf der Unschärferelation Heisenbergs (Physik-Nobelpreis 1932). Eine Vereinheitlichung dieser beiden Theorien (wobei ich hier einmal ganz explizit auf das Wort Theorie verweisen möchte) gibt es bis heute nicht. Allerdings arbeitet der englische Physiker und Professor für Mathematik in Cambridge, Stephen Hawking, an einer Großen vereinheitlichenden Theorie, die, wenn man den Zeitungsartikeln glauben darf, unmittelbar vor ihrer Vollendung steht.

Wie sieht es jetzt aber mit unseren Zeitreisen aus? Viele erinnern sich vielleicht an die Fernsehserie "Time Tunnel", die Ende der 60er Jahre ausgestrahlt wurde und in der Wissenschaftler mittels eines speziellen Zeit-Tunnels in die Zukunft und die Vergangenheit reisen konnten. Besteht denn die Möglichkeit, dass so was jemals Realität werden könnte? Dazu unternehmen wir einmal eine virtuelle Zeitreise und sehen uns an, wie sich die Theorien zu Raum und Zeit in den letzten knapp 25 Jahren entwickelt haben: Als Vertreter des Wissenstandes Ende der 70er Jahre befrage ich (fiktiv natürlich nur) Herrn Professor Heinz Haber, seines Zeichen langjähriger freier Mitarbeiter des amerikanischen, österreichischen und deutschen Fernsehens (leider viel zu früh verstorben) und formuliere folgende Frage: Kann ich irgendwann sowohl in die Zukunft als auch in die Vergangenheit reisen?

Das wird wohl kaum möglich sein. Wir Menschen leben in der Zeit. Was ist eigentlich die Zeit? Über das Wesen der Zeit haben sich Philosophen von Aristoteles bis Kant und Naturforscher von Newton bis Einstein ihre Gedanken gemacht. Das Ergebnis dieser jahrtausendelangen Bemühungen, das Wesen der Zeit zu deuten, ist eigentlich recht bescheiden. Im Rahmen seiner Relativitätstheorie hat Einstein eine schlichte Definition der Zeit gegeben. Nach ihm gibt uns die Zeit einen Maßstab, in dem wir die Ereignisse vor- und hintereinander anordnen können. Auch hat Einstein einmal gesagt, als man ihn nach dem Wesen der Zeit gefragt hat, dass Zeit das sei, was man an der Uhr abliest. Aber so klug ist das eigentlich nicht, wenn man bedenkt, dass wir das ja alle wissen. Wir müssen uns aber im klaren darüber sein, dass es den Physiologen bisher noch nicht gelungen ist, in unserem Körper einen echten Zeitsinn zu entdecken. Wir haben in unserem Körper kein Organ, das den Ablauf der Zeit misst und uns durch nervöse Impulse im Gehirn zum Bewusstsein bringt. Dennoch gibt es so etwas wie einen Zeitsinn. Wir haben ein deutliches Gefühl dafür, wann vier oder sechs Stunden vergangen sind. Einfach deshalb, weil wir dann für die nächste Mahlzeit wieder Appetit haben. Die Vorgänge der Verdauung und die Zeitrate, mit der wir mit unseren körperlichen Funktionen Energie verbrauchen, laufen etwa in diesem Rhythmus ab. Ihrem Wesen nach läuft die Zeit gleichförmig fort aus der Vergangenheit über die eigentlich unendlich kurze Gegenwart in die Zukunft hinein. Das vielleicht hervorstechendste Merkmal der Zeit ist, dass sie nur in dieser Richtung läuft. In der hochidealisierten theoretischen Physik gelten alle Gleichungen und alle Beschreibungen für die Bewegungsvorgänge, auch wenn man den Pfeil der Zeit umkehrt. Nun bewegen sich ja die Planeten und der Mond in unserem Sonnensystem in einem praktisch luftleeren Raum, so dass sie keine Reibung erfahren. In dieser Konstellation ist es natürlich kein Problem, bestimmte Stellungen der Himmelskörper zueinander nicht nur in die Zukunft hinein vorauszuberechnen, sondern auch in die Vergangenheit zurückzuberechnen. So gibt es mehrere größere Rechenwerke, welche den Eintritt totaler Sonnenfinsternisse ein paar tausend Jahre in die Zukunft, aber auch ein paar tausend Jahre in die Vergangenheit zurück verzeichnen. Bei diesen Rechenkunststücken können wir allerdings den Pfeil der Zeit nur deshalb umdrehen, weil das Sonnensystem einen praktisch reibungslosen Bewegungsvorgang darstellt. In unserem täglichen Leben ist das jedoch völlig anders. Stellen Sie sich einmal vor, wir filmen folgende Szene: ein Mann, der ein frisch eingeschenktes Glas Bier mit einer schönen Blume austrinkt und anschließend das Glas auf dem Boden zerschmettert.

Wenn wir diesen Film rückwärts laufen lassen, ist die Szenenfolge so komisch, dass wir wirklich darüber lachen müssen. Die tausend Splitter, in die das Glas auf dem Fußboden auseinandersprang, fügen sich plötzlich nahtlos zu dem Glas zusammen, das Glas springt in die Hand des Trinkers zurück, der es an den Mund nimmt. Anschließend kommt das Bier aus dem Mund des Mannes heraus, füllt das Glas, und wie von Zauberhand entsteht wieder eine tadellose Blume. Diese Szenenfolge ist deswegen so lustig, weil sie nämlich unmöglich ist. So etwas ereignet sich in der Natur überhaupt nicht. Das liegt natürlich daran, dass man den Pfeil der Zeit eben nicht umkehren kann. Also wie Einstein gesagt hat von der Zeit: Man kann Ereignisse in ihr vor- oder nacheinander anordnen. Welches

Ereignis nun das frühere und das spätere war, darüber brauchen wir nicht zu streiten. Das Ereignis, als das Glas zersprang, muss ganz eindeutig später eingetreten sein. Ich könnte jetzt noch seitenlang ähnliche Beispiele bringen. Allerdings möchte ich darauf verzichten und Ihnen auch nicht umständlich physikalisch und philosophisch beweisen, dass eine Umkehr der Zeit, das heißt also eine Reise in die Vergangenheit physikalisch nicht möglich ist. So wie wir das Wesen der Zeit begreifen, lassen sich eben geschehene Dinge nicht ungeschehen machen. Selbst eine Zeitreise zurück in die Vergangenheit von nur wenigen Sekunden müsste ja dann zur Folge haben, dass das in tausend Stücke zerbrochene Bierglas wieder unversehrt auf dem Tisch steht. Aus diesem Grunde bleiben alle Zeitreisen in die Vergangenheit der Laune phantasievoller Schriftsteller überlassen. Eines möchte ich hierzu auch noch erwähnen. Reisen in die Vergangenheit nämlich führen zu unauflösbaren logischen Widersprüchen. Nehmen wir einmal an, jemand würde in die Vergangenheit zurückreisen. Dort käme er mit seiner Zeitkapsel in einem Wald zum Stehen, in dem gerade seine Großmutter, die ja noch im Kindesalter ist, Beeren sucht. Diese erschreckt sich so sehr, dass sie an Ort uns Stelle einem Herzschlag erliegt. Der Zeitreisende hätte dies ja nicht gewollt, aber er hätte keinen Einfluss darauf nehmen können. Wie hätte das Mädchen dann seine Großmutter werden sollen? Sie sehen also, dieser logische Widerspruch ist unauflösbar. Er wird auch Paradoxon genannt. Wie steht es aber mit Reisen in die Zukunft? Auch diese scheinen auf den ersten Blick völlig unmöglich zu sein. Wir haben ja ein natürliches Empfinden dafür, dass alle Ereignisse, die sich im Universum jetzt ereignen, nach ihrer Definition wirklich gleichzeitig sind. Diese Einsicht ist so fundamental, dass sie ein wichtiger Bestandteil der klassischen Physik geworden ist. Auch in den Schriften der großen Philosophen wie Immanuel Kant ist dies nachzulesen. Es ist nun der Verdienst des deutschen Physikers Albert Einstein, dass er diesen so einleuchtenden Begriff der Gleichzeitigkeit mit seiner Relativitätstheorie umstürzte. Das ist einer der vielen Gründe, warum die Relativitätstheorie so schwer verständlich und so oft fehlinterpretiert worden ist, weil sie eben in vielen Punkten dem sogenannten gesunden Menschenverstand ins Gesicht schlägt. Ich brauche Ihnen nicht zu erzählen, dass praktisch alle Schlüsse, die Einstein über das Wesen der Natur aus dieser Theorie abgeleitet hat, richtig sind. Zum ersten Mal mussten die Forscher lernen, dass Naturgesetze unbestreitbare Gültigkeit haben, auch wenn sie sich unserer Vorstellungskraft über das Wesen in Raum und Zeit völlig entziehen.

Ich will Ihnen nun einiges über die Merkwürdigkeiten dieser Theorie erzählen: Nehmen wir einmal an, dass zwei Stoppuhren nebeneinander auf dem Tisch liegen. Dann wollen wir eine der Stoppuhren in Gedanken in das Weltall schießen und sie mit 90 % der Lichtgeschwindigkeit (die bei 300.000 km pro Sekunde liegt) auf die Reise zum Saturn schicken. Vor Beginn der Reise haben wir beide Stoppuhren zur gleichen Zeit anlaufen lassen. Wenn unsere Stoppuhr zuhause genau 1 Stunde gelaufen ist, wollen wir wissen, was die auf der Reise befindliche Stoppuhr anzeigt. Nehmen wir an, dass uns dies möglich wäre. Dann würden wir erstaunt feststellen, dass diese Uhr nicht den Ablauf einer Stunde anzeigt, sondern sie steht erst auf 26 Minuten und 9,6 Sekunden. Das heißt also, dass in dieser schnell bewegten Uhr die Zeit etwas weniger als halb so schnell abgelaufen ist als bei uns auf der Erde. So, jetzt wollen wir unsere Uhr wieder zurück holen mit der selben Geschwindigkeit, also mit 90 % der Lichtgeschwindigkeit. Wenn sie wieder bei uns auf dem Tisch liegt, dann zeigt sie nur 52 Minuten und 19,2 Sekunden an gegenüber unserer hiergebliebenen Uhr, die volle 2 Stunden anzeigt. Wir sind also schon über eine Stunde älter als unsere, eben zurückgekehrte Stoppuhr. Ich habe diese Angaben deswegen so präzise machen können, weil ich dazu eine Formel Einsteins aus seiner Relativitätstheorie benutzt habe. Für die Uhr, die sich auf diese große Reise begeben hatte, war die Zeit, gemessen an unserer Uhr, gedehnt worden. Deswegen sprechen wir ja von der Einsteinschen Zeitdehnung oder Zeitdilatation. Sicherlich werden Sie nun begeistert sagen, wie übrigens viele Science-Fiction-Schriftsteller auch, dass, wenn man eine Rakete bauen könnte, die 99,99 % der Lichtgeschwindigkeit erreichen würde, man ja die benachbarten Sonnensysteme, die ein, zwei oder auch drei Lichtjahre entfernt waren, doch bequem erreichen könnte.

Schließlich war der erste Weltumsegler ja auch drei Jahre unterwegs. Soweit so gut, aber jetzt kommt das Groteske: Nehmen wir einmal an, unsere Raumfahrer wären 2 Jahre und 10 Monate unterwegs gewesen. Wenn Sie jetzt im Jahr 2001 starten würden, dann

würden sie volle 200 Jahre später erst zurückkehren, also erst im 2201. Während die Raumfahrer also nur knappe 3 Jahre älter geworden wären, würden ihre Kinder, Enkel, ja sogar ihre Urenkel, die auf der Erde zurückgeblieben sind, schon längst gestorben sein. Die Weltraumfahrer hätten dann in der Tat, so unglaublich das auch klingt, eine Reise in die Zukunft gemacht. Auch wenn das seltsam klingt, so sind diese Rechnungen dennoch richtig. Sie stimmen auch im Rahmen der uns bekannten und wohl bestimmt auch gültigen Naturgesetze. Wie sieht das aber nun in der Praxis aus? Wer sich etwas mit Weltraumfahrt auskennt der wird wissen, dass bei der Beschleunigung einer Rakete für die Raumfahrer ein gewaltiger Andruck entsteht. Das war ja auch eines der Hauptprobleme der Weltraummedizin. Wenn also die Besatzung am Leben bleiben soll, muss die Beschleunigung zart erfolgen. D. h. sie darf in jeder Sekunde nur um etwa 10 m pro Sekunde zunehmen. Wenn wir nun knapp Lichtgeschwindigkeit erreichen wollen, bräuchte unser Raumschiff fast ein Jahr dauernder Beschleunigung. Bei dem Bremsvorgang vor dem Zielstern müssten wir noch einmal mit einem ganzen Jahr rechnen, um unser Raumschiff so abzubremsen, dass es am Zielort landen könnte. Bei der schönen Einsteinschen Zeitdehnung fallen also praktisch zwei ganze Jahre schon einmal weg. Aber das könnte man ja mit dem Einwand beiseite wischen, dass es auf diese beiden Jahre nun wirklich nicht ankäme. Nun allerdings kommt ein ganz entscheidender Einwand, der zu meinem persönlichen Erstaunen von allen diesen Milchstraßeneroberern immer wieder vergessen wird. Es wird nämlich bei solchen Reisen mit nahezu Lichtgeschwindigkeit durch das Weltall immer übersehen, dass der Weltraum auch zwischen den weit entfernten Sternen nicht völlig leer ist. Zwischen den Sternen nämlich schweben allerdings sehr dünn verteilt einzelne Atome von Wasserstoff und Helium. Nur etwa eines unter hundert solcher Atome ist noch schwerer, denn es gibt im freien Weltall auch Atome des Kohlenstoffs, des Stickstoffs, des Sauerstoffs und des Eisens. Die Dichte dieses interstellaren Gases ist freilich sehr klein. Nur etwa ein Atom befindet sich im Durchschnitt in jedem Kubikzentimeter des Weltalls. So können beispielsweise die Teilchen der kosmischen Strahlung, die sich selbst fast mit Lichtgeschwindigkeit bewegen, frei durch das All hindurchfliegen. Etwas völlig anderes ist es jedoch, wenn wir die Absicht haben, ein Raumschiff mit nahezu Lichtgeschwindigkeit durch das Weltall zu jagen. Dieses Raumschiff muss doch mindestens so groß sein, um wenigstens ein paar Astronauten für mindestens 2 Jahre ausreichend Raum zu geben.

Selbst wenn ein Raumschiff mit der Spitze nach vorne auf sein Ziel losschießt, so muss sein wirksamer Querschnitt doch wohl mindestens 10 Quadratmeter betragen. Zehn Quadratmeter sind jedoch 100.000 Quadratzentimeter. Dieses Ungetüm rast nun durch das Weltall und fegt die ganzen feinverteilten Teilchen des interstellaren Gases auf. Da sich unser Raumschiff ja mit fast Lichtgeschwindigkeit bewegen soll, können wir ausrechnen, mit wieviel Teilchen das Raumschiff zusammenstößt. Und zwar mit allen Teilchen, die sich innerhalb eines Zylinders mit der Grundfläche von 100.000 Quadratzentimetern und einer Länge von 300.000 Kilometern befinden. Wir kommen dann zu dem Ergebnis, dass unser Raumschiff in jeder Sekunde 3 Billiarden Atomteilchen auffegt. Diese gewaltige Strahlungsmenge würde dazu führen, dass die Besatzung schon nach kurzer Zeit tödlich verstrahlt sein würde. Und es kommt noch dazu, dass dieser Teilchenbeschuss auch unser Raumschiff innerhalb kürzester Zeit in seine atomaren Bestandteile zerlegen würde. Also Sie können wirklich vergessen, dass man jemals ein Raumschiff mit nahezu Lichtgeschwindigkeit durch das Weltall peitschen könnte. Die Besatzung und das Schiff würden lediglich das interstellare Gas etwas anreichern.

Ich bedanke mich bei Herrn Professor Heinz Haber und leite (ebenfalls natürlich fiktiv) weiter zu Herrn Professor Stephen Hawking: Wie ist der Wissensstand am Ende des vergangenen Jahrtausends, also am Ende der 90er Jahre, Herr Professor? Können Sie den Ausführungen Ihres Vorredners etwas hinzufügen?

Im Grunde sind die Ausführungen korrekt und sehr verständlich vorgetragen. Was Reisen in die Vergangenheit betrifft, so stimme ich meinem Vorredner relativ uneingeschränkt zu. Diese erscheinen von der Logik her unmöglich, obwohl sie aus der Sicht theoretischer Rechenmodelle durchführbar wären. Allerdings die Reisen in die Zukunft bedürfen einer näheren Betrachtung. Zwischenzeitlich geht die Quantentheorie davon aus, dass die kleinsten Teilchen sogenannte Strings sind. Strings sind saitenartige Objekte. Das heißt sie haben Länge aber nur einen winzigen Querschnitt. Im Grunde

haben sie Ähnlichkeit mit Gummibändern, denn sie stehen unter enormer Spannung etwa eine Million Millionen Millionen Millionen Tonnen. Ließe sich so ein kosmischer String an der Erde befestigen, so könnte es diese in einer dreißigstel Sekunde von 0 auf 100 Kilometer pro Stunde beschleunigen. Diese kosmischen Strings weisen derart gekrümmte Anfangszustände auf, dass grundsätzlich Zeitreisen möglich wären. Die Daten über den Mikrowellenhintergrund und die Vorkommen an leichten Elementen deuten jedoch darauf hin, dass das frühe Universum nicht hinreichend gekrümmt war, um Zeitreisen zuzulassen. Die Frage ist nun, ob sich nicht vielleicht im Nachhinein lokale Regionen der Raumzeit so stark verwerfen können, dass Zeitreisen doch möglich wären. Wie viele Experimente bewiesen haben und wie auch mein Vorredner ausgeführt hat, ist es nicht möglich, Teilchen über 99,99 % der Lichtgeschwindigkeit hinaus zu beschleunigen. Die Lichtgeschwindigkeit ist also eine absolute Grenze. Doch es gibt, zumindest theoretisch, einen Ausweg, nämlich wenn sich die Raumzeit so stark krümmen ließe, dass eine Art Abkürzung zwischen den vor- und nacheinander in der Zeit angeordneten Ereignissen entstünde. Ein sogenanntes Wurmloch. 1935 haben Einstein und Nathan Rosen in einem Artikel nachgewiesen, dass nach der allgemeinen Relativitätstheorie Brücken (die Einstein-Rosen-Brücken die wir heute als Wurmlöcher bezeichnen) möglich sind. Die Einstein-Rosen-Brücken hätten eine extrem kurze Lebensdauer, so dass kein Raumschiff sie passieren könnte. Bereits damals wurde allerdings die Vermutung geäußert, dass eine hochentwickelte Zivilisation in der Lage sein könnte, diese Wurmlöcher offenzuhalten. Dazu, wie zu jeder anderen Raumzeitverwerfung, die Zeitreisen ermöglichen würde, braucht man eine Raumzeitregion mit negativer Krümmung, ähnlich der Oberfläche eines Sattels. Gewöhnliche Materie besitzt eine positive Energiedichte und verleiht daher der Raumzeit eine positive Krümmung ähnlich der Oberfläche einer Kugel. Kurz gesagt, Sie benötigen, um eine Zeitreise unternehmen zu können, also Materie mit einer negativen Energiedichte. Nun ist es mit der Energie ähnlich wie mit dem Geld: Bei einer positiven Bilanz können Sie es nach Belieben verbrauchen, solange sie nicht ins Minus rutschen. Nun erlaubt Ihnen die Quantenmechanik Energie ebenfalls nach Belieben zu verbrauchen und auch einmal ein Konto Ihrer Bilanz zu überziehen, wenn die Gesamtsumme der Bilanz positiv bleibt. Mit anderen Worten, die Quantentheorie lässt negative Energiedichte an einigen Stellen zu, solange sie durch positive Energie an anderen Stellen wieder ausgeglichen wird. Das bedeutet also, dass man den theoretischen Ansatz für Zeitreisen zur Verfügung hätte. Wie mein Vorredner nun schon ausgeführt hat, gibt es die Probleme mit den Paradoxen bei Reisen in die Vergangenheit und die praktischen Probleme bei Reisen in die Zukunft. Hierzu gibt es nun auch jede Menge Theorien, die ich nicht alle ausführen möchte, da sie alle ihre Vor- und Nachteile haben und keine davon bewiesen ist. So bleibt die Frage von Zeitreisen meines Erachtens offen. Ich werde jedoch darauf keine Wette abschließen. Sie könnten ja den unfairen Vorteil haben, die Zukunft zu kennen.

Vielen Dank, meine Herren, für Ihre Ausführungen.

Ich möchte mich nun wieder Ihnen, lieber Leser, zuwenden und Sie noch einmal darauf aufmerksam machen, dass ich diesen Disput rein fiktiv aus den Veröffentlichungen der beiden Wissenschaftler zusammengestellt habe und dieser nie so stattgefunden hat, aber so hätte stattfinden können. Sie merken also, dass das Problem der Zeitreisen doch kontroverser ist, als man gemeinhin annimmt. Deswegen möchte ich Ihnen noch einmal ein Resümeé der Dinge aus meiner Sicht geben: Reisen in die Vergangenheit scheinen grundsätzlich ausgeschlossen zu sein, da das Problem der logischen Widersprüche nicht aufgelöst werden kann, wenn man nicht unterstellt, dass unsere Welt beliebig oft existiert und sich geschehene Geschichten beliebig oft und beliebig verschieden wiederholen lassen in den verschiedenen Welten. Bliebe also nur eine Reise in die Zukunft möglich. Wie Prof. Haber ausgeführt hat, stößt diese Reise bei ihrer praktischen Verwirklichung jedoch an unüberbrückbare Grenzen, es sei denn, man hätte genug Materie mit einer negativen Energiedichte zur Verfügung um ein Wurmloch zu zaubern, wie es Prof. Hawking ausgeführt hat. Nun werden sicher die Science-Fiction-Fans unter Ihnen sagen, dass dies doch wohl nur ein Problem von einigen Jahren sein dürfte. Vielleicht haben Sie Recht, ich möchte jedoch folgendes zu bedenken geben: Um das Wurmloch stabil zu halten, müssten Unmengen von negativer Energie zugeführt werden.

Dies gelingt aber nur, wenn gleichzeitig an anderer Stelle dieselbe Menge positiver Energie aufgebaut wird, so dass die Energiebilanz in der Waage bleibt. Nun haben Mathematiker in aller Welt versucht, die Energiemenge zu berechnen, die nötig wäre um ein Wurmloch dauerhaft stabil zu halten, das die notwendige Größe für die Durchfahrt eines normal großen Raumschiffes hätte. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass hierfür die Menge der im gesamten Universum vorhandenen Energie nicht ausreichen würde. Also, wie gesagt, in der Theorie ist dies sicher möglich, aber in der Praxis leider nicht. Und wir hätten noch ein zweites Problem: Nehmen wir an, wir könnten eine Reise in die Zukunft durchführen, dann hätten wir aufgrund der Probleme mit den logischen Widersprüchen (Paradoxon) keine Möglichkeit wieder in die Vergangenheit zurückzureisen. Es wäre also eine Reise ohne Wiederkehr.

Und nun möchte ich einfach einmal spekulieren, liebe Leser. Eine Zeitreise, egal in welcher Richtung, wird uns als dreidimensionale Wesen mit ziemlicher Sicherheit nie gelingen. Aber warum soll es uns nicht möglich sein, die Zeitbarriere ohne riesigen Energieverbrauch und ohne Paradoxon, in Form unseres Geistes, oder genauer, in Form unserer Seele zu überbrücken? Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war es so, dass arbeitsteilig die Naturwissenschaftler die Welt beschrieben haben, die Philosophen jedoch die Welt erklärt haben. Je komplexer jedoch die Naturwissenschaften wurden, desto ängstlicher wurden die Philosophen, womöglich einen Fehler zu machen. Seitdem beschäftigt sich die Philosophie nur noch mit sich selbst. Und Wissenschaften, die nur noch Selbstzweck sind, überleben sich mit der Zeit. Ich möchte daher einfach einmal den Vorschlag machen, dass sich die Philosophie doch endlich einmal mit dem Wesen der menschlichen Seele beschäftigen soll. Ist es nicht vielleicht so, dass die Seele außerhalb unserer definierten Dimensionen und Theorien existiert, als Teil der Ordnung, die der Schöpfer dem Universum gegeben hat? Und dass eben diese Seele zu jeder Zeit durch Raum und Zeit reisen kann, ohne sich an Naturgesetze halten zu müssen, da die Seele dimensionslos ist?

Prof. Heinz Haber, "Eine Frage Herr Professor"; Frankfurt, Berlin, Wien 1981, Ullstein-Verlag

Prof. Stephen Hawking, "Die illustrierte kurze Geschichte der Zeit"; Reinbek bei Hamburg 1988, 1997, Rowohlt-Verlag

Herbert G. Wells, "Die Zeitmaschine;" Frankfurt, Berlin, Wien 1982, Ullstein-Verlag

Wie sagt Prof. Hawking so treffend am Schluss seines Buches: "Wenn wir jedoch eine vollständige Theorie entdecken ... dann werden wir uns alle ... mit der Frage auseinandersetzen können, warum es uns und das Universum gibt. Wenn wir die Antwort auf diese Frage fänden, wäre das der endgültige Triumph der menschlichen Vernunft denn dann würden wir Gottes Plan kennen."

Projekt Spacewatch: Wo bleiben nur die UFOs?

"Alles deutet darauf hin, dass die UFOs interstellaren Raumflug über selbsterzeugte Wurmlöcher betreiben. Sie treten in einen Hyperraum ein, der außerhalb unseres Raumzeitkontinuums liegt und in dem daher NULLZEIT herrscht. Mit anderen Worten: Sie reisen non-linear, krümmen das Raumzeitkontinuum und legen die Entfernungen zwischen Ein- und Austritt in NULLZEIT zurück. Aber bitte, ich bin kein Physiker!"

Michael Hesemann am 28.März 01 im Forum von Alien.De um sich als Spekulant vorzustellen

Seit Beginn der Eroberung des Kosmos durch den Menschen werden angeblich merkwürdige Luftraum-Phänomene namens U.F.O. (= unidentifizierte Flug-Objekte) in unserer Atmosphäre ausgemacht, praktischerweise in der ästhetischen Gestalt der wie schwerelos wirkenden Fliegenden Untertassen. Sie zeigen keinerlei Antriebsmechanismen oder Austrittsöffnungen für ein Rückstoßtriebwerk irgendeiner Art, trotzdem müssen sie (wenn es sie den gibt) irgendwie *vorankommen*. Und in ihnen gibt es auch bei Flügen im Weltraum keinerlei Schwerelosigkeit - jedenfalls wenn man jenen vertrauen wollte, die in den Raumschiffen angeblich schon mitflogen (mehr als zehn Jahre bevor der Mensch selbst die Schwerelosigkeit des irdischen Raumflugs kennenlernte). Wie sie interstellare Reisen bewältigen ist ein Rätsel und wird, siehe Hesemann, gerne in populäre SF-Technik-Mythologien rund um den sagenhaften Hyperraum festgemacht.

Aber bitte, diejenigen die das so leichtfertig dahinreden sind keine Physiker - warum lassen sie es dann nicht einfach? Allein schon deswegen, weil die moderne (theoretische) Physik die ganze "Wurmloch"-Story bereits als wurmstichig erkannt hat. Man hat bereits herausgefunden, dass diese Tunnelstrukturen keine überquerbaren Brücken sind und jegliches dorthin eindringende Objekt in einer Singularität verschwinden und dort zerstört würde. Nur in den populärwissenschaftlichen Büchern und der SF wird der Tunnelbegriff mißverstanden als Synonym für passierbare Wege verwendet. Im theoretischen Wurmloch-Prinzip muß an beiden 'Eingängen', also am Start- und Zielpunkt, sowohl als auch eine Singularität wie in einem Schwarzen Loch vorherrschen (dies hieße, dass die UFOs nach Hesemann und Co [namentlich von Buttlar von dem er sein 'Wissen' hat] also hier erst einmal ein künstlich erschaffenes Schwarzes Loch herbeizaubern müßten, aber davon sind wir verschont geblieben). Diese Singularitäten aber stoßen eine ungeheure Menge an hochenergetischen Elementarteilchen aus. Diese würden nicht nur jeden verstrahlen und töten, der versuchte, durch den Tunnel zu fliegen, sondern auch durch ihre Masse den Tunnel kollabieren lassen. Kosmisch-mächtige Probleme in der Frage nach der Praktizierbarkeit und Machbarkeit überhaupt also sind damit verbunden, was da so leichthändig von UFO-Fans hingeworfen wird ohne zu wissen von was sie überhaupt spekulieren. Darüber berichtete der Physiker Markus Pössel 2000 auf der Arbeitstagung der UFO-Forscher in Cröffelbach.

Zahlreiche Astronomen und Amateure der Astronomie beobachteten gleichzeitig das Firmament mit ihren Instrumenten. Systematisch wird der Weltraum durchmustert und ausgespäht. Sicherlich, gelegentlich wollen auch solche Personen Rätselhaftes am Himmel ausgemacht haben - doch meistens konnten auch diese Erscheinungen und Wahrnehmungen ganz banal erklärt werden, und zwar mit irdischen Erscheinungen die nicht in den Fachbereich der Astronomen fallen (wie z.B. Wetterballone etc). Wie jeder Leser weiß ist die populärste Konzeption betreffs UFOs, dass diese Fliegende Untertassen als Raumschiffe fremder kosmischer Zivilisationen sind, die die Weiten des Weltalls mit ihren Space Drives (Raumantrieben) überwunden haben und zu uns kommen. Warum ausgerechnet zu uns ist dabei wieder eine andere Frage. Auffällig dürften wir für außerirdische Zivilisationen wohl kaum sein, liegt die kosmische Position des Sol-Systems nicht im kosmischen 'Brennpunkt', sondern eher abgeschlagen innerhalb unserer Milchstrasse in einem ihrer Nebenarme. In den 50ern hieß es durch die Botschaften der Raumbrüder, die sie den ausgewählten Kontaktlern übermittelten, dass sie durch die Atomexplosionen auf Erden auf uns aufmerksam wurden - nun dies war aber nur für die 'Marsianer' oder 'Venusier' zutreffend, die auf unseren Nachbarplaneten angeblich hausten (und wie wir heute längst wissen reine Fantasien der Kontaktler waren, auch wenn noch viele UFOlogen an sie glauben wollen). Die Situation hat sich geändert und Brüder im Kosmos kommen ganz sicher nicht von einem anderen Planeten unseres Systems, sondern von einem Planeten einer fremden Sonne ganz weit weg. Denen müßen wir aufgefallen sein, doch wie? Einzig und alleine die Radiostrahlung unseres Planeten, also die Funkwellen, können uns 'verraten' haben, aber die schicken wir erst wirklich intensiv seit 70 Jahren rundum in das Universum. Entsprechend der damit verbundenen Lichtgeschwindigkeit haben diese Wellen also gerade mal 70 Lichtjahre überbrückt. Dies ist auch die 360°-Kugelschale als Ebene nach allen Seiten hin, wo man auf uns

aufmerksam geworden sein könnte. Die künstlich erzeugten Nuklearexplosionen auf Erden dagegen vergehen im natürlichen Inferno nuklear-thermischer Gewalten, die sekündlich von jeder Sonne (auch der unseren) zigfach mächtiger erzeugt werden. Selbst wenn das gesamte atomare Potential der Weltmächte gleichzeitig gezündet würde, dies wäre immer noch ein Furz gegenüber der Kraft des Nuklearsturmes, der auf der Oberfläche unseres Muttergestirn andauernd abläuft.

Wie auch immer, mit dem Vorstellungsbild der Fliegenden Untertassen als Raumschiffe der Anderen sind Milliarden Menschen über Generationen hinweg vertraut. Aliens, die uns in ihren kosmischen Fliegern erreichen, kommen aus den Tiefen des Kosmos - und nicht von Jupiter oder Mars, dies ist wohl (trotz gegenteiliger Behauptungen so genannter Kontaktler) unstrittig bei einem großen Teil der modernen UFOlogie. Sie müssen von einem anderen Planetensystem aufbrechen und den gewaltigen Leerraum zwischen den Sonnen und ihren potentiellen Systemen überbrücken. Vielleicht über Hunderte oder Tausende von Lichtjahren hinweg, um endlich das Ziel zu erreichen - Target Erde. Vor unserem Sonnensystem gibt es eine mächtige Gesteinswolke, die kugelförmig unser System abschirmt - die so genannte Oortsche Wolke mit unzähligen wirr durcheinander fliegenden extraterrestrischen Objekten, die Mütter der Kometen. Von dort aus kommen die mächtigen Brocken, die dann unser System auf schlecht vorausbestimmbaren Bahnen durchkreuzen, aber auch aus der Asteroiden-Gürtel zwischen den Planeten Mars und Jupiter. Jedes uns erreichende Raumschiff muß sich da und dort dort hindurchmanövrieren und dies möglichst sanft hinsichtlich der Geschwindigkeit, um eben Gefahrenquellen orten zu können und ihnen auszuweichen. Der lineare Flug und Durchmarsch wie auf der Autobahn ist hier wegen all der Bomben nicht möglich. Und heute weiß man zudem, dass das Universum erfüllt ist von 'schwarzer Materie', also weiterem Urgestein aus den Anfängen gleich nach dem großen Knall welches wild durch den Kosmos vagabundiert und deswegen nicht zu sehen ist, weil kein Sonnenstrahl in der 'Nähe' ist um sie zu erhellen. Einfach so mit Highspeed durch den Kosmos düsen ist damit schwerlich möglich, da es jederzeit durch einen zufälligen Zusammenstoß mit dieser außerirdischen Materie zu einem gewaltigen Rums kommen kann. Der Raumflug wie in der Science Fiction dargestellt sah zwar noch bis in die 70er Jahre hinein ziemlich nett aus und man hat gar nicht so lange überlegt, ob er so überhaupt möglich ist, heute jedoch gibt es dafür große Einschränkungen. Freie Fahrt für freie Astronauten gibt es schon durch den selbsterzeugten Weltraumschrott rund um unsere Erde seit Jahren nicht mehr, hochgerechnet auf den Kosmos mit seinem natürlichen 'Himmelsschrott' in Form kosmischer Bomben wie Meteore, Asteroiden und Kometen etc ebenso nicht.

Wieviele angeblich authentische, exotische Phänomen-Fotos, Filme und Videos haben wir schon betrachtet? Tausende insgesamt gesehen. Verblüfft nimmt man zur Kenntnis, dass die UFOs relativ kompakte Einheiten sind, doch wer will annehmen, dass die Überwindung kosmischer Distanzen in diesen Miniobjekten stattfindet? Dies bleibt den Märchenerzählern, Infantilen und Dummköpfen überlassen. Ganz zu schweigen davon, dass es einige wenige Aufnahmen gibt, die *ungewöhnliche* Erscheinungen zeigen mögen, aber bei denen kann man einfach noch nicht dahintergekommen sein, was sie wirklich zeigen. Trotzdem, riesige "Raumschiffe" etc sind dies nicht, sondern einfach nur scheinbar kleine "Gebilde" oder eher noch Lichter. Zu keinem typischen Fliegenden Untertassen-Beleg gibt es unzweifelhafte, unzweischneidige Bewertungen - und allein deswegen sind sie schon zwecks Beweisführung aus dem Spiel, weil es keine Aufnahmen gibt die *alle* Beteiligten im Spiel umhaut. Dies gilt selbstverständlich erst recht für die verbalen Weitergaben von Observations-Berichten. Es ist einmal so, sonst gäbe es die ganze Diskussion ja nicht. Die Kontaktler bereits brachten die "Motherships" ein, die den Untertässchen als riesige Weltraum-'Flugzeugträger' dienen, um zumindest vom Mars oder der Venus zur Erde hin transportiert zu werden... Dies kommt sicherlich der Sache eines echten Weltraumschiffs näher. Sollten die UFOs wirklich außerirdische Besucher repräsentieren, muß man sich fragen, warum sie nicht von den hoch-entwickelten Überwachungssystemen des erdnahen Raums und des

deep space verzeichnet werden. Niemand wird doch wohl vermuten, dass diese UFOs zum Target Earth 'gebeamt' werden ohne die Weiten des Universums zu überbrücken. Findet trotz all den kosmischen Schrapnellen wie kosmischer Staub (allein dieser wirkt wie grobes Schmiergelpapier auf eine Raumschiffshülle ein, wenn sich ein solches Objekt nur mit einigen Tausend Stundenkilometern bewegt) und Asteroiden eine intergalaktische Reise statt, ist diese auf jeden Fall sehr abenteuerlich, weil jeden Moment ein potentielles Raumschiff mit *uns* noch unerreichbaren Geschwindigkeiten nahe Licht oder gar zigfachem Überlicht (eigentlich nur so ist es denkbar um im Zeitraum einer Lebensspanne den 'himmlischen' Abgrund zu überwinden) der Kollision mit kosmischer Materie ausgesetzt ist und diese ist nicht ohne im Falle einer Kollision. Schon relativ kleine kosmische Objekte von Faustgröße und 28.000 km/h entwickeln eine Energie, die jedem irdischen Satelliten oder gar Space Shuttle das Ende bereiten. Und die dunklen Vagabunden können etliche Kilometer lang sein, einige sind dabei die groß wie ein Kleinstaat sind. Und der 'Himmel' ist voller solcher Objekte!

Die moderne Astro-Physik ist derzeiten völlig verblüfft darüber, wieviele "dunkle Materie" es im Kosmos gibt, also jener die durch Sonnen nicht erhellt wird. Überall ist Schrott vom kosmischen Urknall unterwegs. Die Vorstellungen, wonach der Weltraum (auch genannt der 'Leerraum' zwischen den Sternen) weitgehend *leer* sei ist falsch - überall hat es kosmische Materie. Damit wird ein interstellarer Raumflug sehr problematisch und überhaupt grundsätzlich fraglich! Man kann den kosmischen Brocken mit einer eigenen Mindestgeschwindigkeit von 70.000 km/h nur dann effizient ausweichen, wenn man mit relativ geringer Eigengeschwindigkeit sich durch den "Leerraum" bewegt und z.B. via Radar Ausschau nach ihnen hält, um dann zu reagieren, wenn da ein kosmischer Geisterfahrer auf einem zukommt (von Schwärmen, die zu kosmischen 'Minenfeldern' werden können, mal gar nicht die Rede). Man braucht für den Raumflug Orientierung und kann nicht einfach so auf einer Geraden von A nach B gelangen, wenn man mit sehr hohen Geschwindigkeiten unterwegs ist. Je höher die Raumschiff-Eigengeschwindigkeit je geringer die Reaktionszeit auf die kosmischen Bomben, die überall mit hoher Geschwindigkeit durch das Universum ziehen und jederzeit auf Zufall hin beim Zusammenstoß mit einem anderen Objekt aus der ursprünglichen Bahn geworfen werden können. Kosmische Landkarten sind da nur begrenzt nützlich, da der Zufall kaum vorauszuberechnen ist und *vorher* schon eine entsprechende Kartografierung hätte stattfinden müßen. Gleiches gilt natürlich auch durch die planetaren Anziehungskräfte, die Monde und Planeten auf ihren Bahnen bei einer zufälligen Kreuzung mit kosmischer Materie einwirken und sie somit manipulieren. Das Geschehen im 'Leerraum' ist also nicht durch Berechnungen vorhersehbar und deswegen wird auch der beste Raumschiffskommandant mit sehr wackligem Kartenmaterial über seine Route durch das All ausgerüstet sein. Die frühen Seefahrer hatten nur Wind und Wetter zu fürchten... Addieren sich notgedrungen Geschwindigkeiten von Spaceship und kosmischer Urmaterie (die durchaus mit 40 km in der *Sekunde* dahinrasen kann) beim Zusammenprall ist die Durchschlagskraft der dabei entstehenden kinetischen Kräfte gewaltig - und absolut vernichtend. Die Masse mal als zusätzliches Sonderproblem außer Acht gelassen für diese Analyse, um nicht noch mehr Frust aufzubauen.

Kurz gesagt: Der ungetrübte Raumflug-Ausflugsspaß wie in der Science Fiction klappt nicht. Schade eigentlich. Natürlich kann man sich energetische Schutzschilde ersinnen, doch um diese zu speisen benötigt es gigantischer Energieerzeuger. Woher nehmen in den kleinen 'Raumschiffen' wie man sie vorgeblich laufend sieht? Zudem: Das fortlaufende 'Verpuffen' kosmischer Materie in diesen Schutzschirmen würde von Weitem schon diese Raumschiffe wie ein kosmisches Feuerwerk erscheinen lassen und soetwas hätte unübersehbare Signalwirkung für irdische Beobachter, da dies ungleich auffallender wäre als ein Asteroid, der nur ein trübes Lichtpünktlein hergibt. Und soetwas hat man noch nie beobachtet - man könnte es zudem auch nicht geheimhalten, weil an etlichen Punkten auf dem ganzen Globus Menschen in den Kosmos schauen, darunter zahlreiche Amateure die ja schon viele Kometen und Asteroiden entdeckten, von de-

nen die Profis nichts wußten. Egal wie man sich dies vorstellen mag, die dazu benötigten Einrichtungen/Erzeuger selbst müßen für eine Zivilisation jenseits unserer Vorstellung gigantisch sein und bieten damit in den kleinen UFOs keinen Platz! Damit allein sind UFOs als außerirdische Besucher unterhalb der Schwelle von vielleicht den ID4-Megaraumern völlig unlogisch. Die Bewegung Fremder durch den interstellaren Raum und bis hin in unserer Atmosphäre bedeutet so oder so einen mächtigen Aufwand. Dies ist wohl unbestritten. Hierbei spielt der Energieaufwand in Sachen Fortbewegung in einem künstlichen Fahrzeug die größte Rolle, je mehr man sich der Lichtgrenze nähert um so unendlicher wird der Energieaufwand um die Masse des Spaceships voranzutreiben. Dies kennen wir bereits von irdischen Anwendungen in weitaus bescheidenerem Rahmen - und es gibt keinen Grund, dies nicht auch für außerirdische Besucher in Anspruch zu nehmen da diese unter den gleichen physikalischen Gesetzen existieren wie wir. Man mag sich ja elektro-magnetische Antigravitationsantriebe für die Beherrschung der Erdanziehungskräfte allein auf der Erde vorstellen wie man es sich wünscht, doch die damit verbundenen Energien sind nicht gering. Und zwecks der Überbrückung kosmischer Entfernungen wird noch ein unvorstellbar Vielfaches mehr benötigt, so oder so. Selbst für die Erzeugung von Energie aus der Reaktion "Materie-Anti-Materie" werden Wandler und Träger etc benötigt, die man sich in ihren Dimensionen heute noch gar nicht vorstellen kann - zudem steht die Frage im Raum woher man 'Antimaterie' nehmen soll. Man kann winzigste Antimaterieteilchen in Elementarteilchenbeschleunigern erzeugen - wie groß solche Anlagen sind wissen Sie wohl selbst. Die Kosten pro Milligramm Antimaterie lägen übrigens bei 10 Millionen DM. Um genug Material für ein Antriebswerk zu bekommen, bräuchte man aber 10.000 Forschungsbeschleuniger, die alleine im Unterhalt das gesamte Bruttosozialprodukt unserer Erde verschlingen würden. Wie auch immer, die läppischen UFOs bringen die dazu benötigten Abmessungen nicht mit - soviel "Enterprise"-Technik man ihnen auch zusprechen mag.

Was auch immer ein echtes und authentisches UFO ausmachen mag, es wird sich aufgrund seiner Energie-Entwicklung und den damit verbundenen Effekten ausprägen und es wird sich dadurch abzeichnen, vom Rande des Sonnensystems auf die Erde zuzueilen. Bei all den Tastern die wir Menschen installiert haben, müßten die potentiellen Fremdraumschiffe also wirklich Super-Tarnkappen besitzen um den technischen Instrumenten auszuweichen (warum sie dann andererseits angeblich mit verrückten Bahnbewegungen isoliert von optischen Wahrnehmungen auf Radar erscheinen ist dann wieder mehr als zweifelhaft). Warum manchen sie sich dann aber für das menschliche Auge im Luftraum nicht ebenso unsichtbar wäre die nächste Frage in diesem paradoxen Spiel. Erst tarnen und dann offenkundig herumschippern? Macht irgendwie keinen Sinn. Doch weiter: Nun, erdseits sowie in die kosmischen Räume (dem so genannten *deep space*) hinein wird die Erde und das solare System zigfach überwacht. Seit vielen vielen Jahren sind zahlreiche astronomische Instrumente (Teleskope) an Instituten und auch in privater Hand zum Himmel gerichtet, um den Kosmos zu erkunden und zu überwachen. Im Projekt Spaceguard gar seit einiger Zeit wird nach den Killern aus dem All, den Asteroiden, gezielt und systematisch gesucht. Vor 65 Millionen Jahren sorgte ein solcher kosmischer Körper bei seinem Impact vor Mexiko für das Aussterben der Dinosaurier. Es ist nicht die Frage, ob solch ein Irrläufer im All uns wieder treffen wird, sondern nur *wann*! Kleinere Objekte erreichen uns dagegen in Form von Meteoriten fortlaufend, sie sind uns als Sternschnuppen und Feuerball-Boliden auch im UFO-Zusammenhang bestens vertraut. Daher sind die Menschen sensibel geworden und spätestens nach den beiden Hollywood-Filmen *Deep Impact* und *Amargeddon* haben Sie wohl eine Ahnung, um was es hier geht. Schauen Sie sich nur die Narben des Mondes mit all seinen Meteoreinschlagskratern an, dann wissen Sie in etwa von was ich hier spreche. Auch an den Arizona-Krater werden Sie sich sicherlich erinnern, genauso wie hierzulande an das mächtige Nördlinger Ries-Gebiet. Und die in den Filmen dargestellte Gefahr ist *nicht* fiktiv, wie wir anhand des zerbrochenen Kometen Shoemaker-Levy 9 aus dem Jahre 1994 genau erkennen konnten, als seine 21 Trümmer vom kosmischen Staubsauger Jupiter aufgesogen wurden und dort in

gewaltigen Feuerbällen vergingen, die mit 160.000 Stundenkilometern in die Gashülle des Riesenplaneten hineinrasten. Jedes Bruchstück war nur 1,5 km groß. Der kosmische Crash auf Jupiter riß dort Löcher in dessen Gashülle, in welches bequem die Erde hineingepasst hätte. Die dabei entstehenden Energien tobten sich über eine Woche lang aus. Dies wollen wir als Maßstab mitnehmen und nicht mehr vergessen.

Darum geht es aber nicht in diesem Artikel, sondern um die besonders scharfe und bewußte Beobachtung des kosmischen Raumes bis zum Rande unseres Sonnensystems innerhalb Spaceguard - und der damit verbundenen Frage, ob man damit einfliegende fremde Raumschiffe außerirdischer Zivilisationen orten könnte. Das dem Spaceguard zugrunde liegende Prinzip jedenfalls ist seit Jahrzehnten imstande zumindest Kometen auszumachen und zwar schon weit hinter der Jupiterbahn (von der Sonne ausgehend Richtung Pluto, dem äußersten Planeten des Sonnensystems). Tief im Raum und weitab der Sonne haben diese kilometergroßen Brocken kosmischer Urmaterie noch keinerlei Schweifausbildung, da dieser sich erst in Sonnennähe freisetzt. So werden tatsächlich nur die Körper der auch Planetoiden genannten Objekte im freien Fall durch den Raum optisch auf Fotoplatten durch ihre Positionsveränderung von z.B. einem Tag auf den nächsten verzeichnet. Um die 600 größere Objekte werden so bereits jetzt im freiwilligen Spacewatch-Programm interessierter Astronomen eher nebenbei 'überwacht'. Weitere 5000 neu (= in den letzten Jahren) entdeckte Asteroiden kommen hinzu. Heute wissen wir, dass es mindestens drei Mal soviele kosmische Objekte in unserem Sonnensystem gibt als wir noch in den 50er Jahren vermuteten. Der 'leere' Weltraum ist gar nicht so leer - und die Materie dort wurde plötzlich zur unmittelbaren Bedrohung, an welche man die ganze Zeit zuvor nie gedacht hatte.

Interessant für uns als UFO-Forscher ist dabei die Überlegung, ob nicht auch Sternenschiffe (egal nun mit welchem uns noch unbekannten Antriebssystem jenseits dessen was sich selbst die NASA im *Breakthrough Propulsion Physics Program* mit wahrhaft radikalen Ansätzen mit Feldantrieben bis in hin zum Enterprise-Warp-Effekt* für eine ferne Zukunft vorstellen kann) in den Dimensionen jener natürlicher Raumkreuzer dabei auffallen müßten. Die Wahrnehmungsbedingungen beim Hereinflug ins Sonnensystem für ein solches Raumschiff von der Erde aus, sind wohl ziemlich identisch wie mit dem der Kometen und Asteroiden, die zumindest eine ganz reale und konkrete Bedrohung aus dem All darstellen. Die optischen Durchforstungen des Kosmos auch z.B. durch das amerikanische Hubble-Weltraum-Teleskop haben in den letzten zehn Jahren gewaltige Fortschritte erzielt und selbst fremde Planeten bei anderen Sonnen wurden so mit unseren künstlichen Augen ausfindig gemacht! Für den Steinschlag aus dem All (und allein 1000 Tonnen davon regnet täglich in Form der Meteorite auf die Erde nieder - wodurch auch klar wird, welche ungeheuren Quantitäten von nie gesehener Materie da ins Spiel kommen) sind wir also zumindest im Bereich des potentiell Möglichen gerüstet, um ihn bereits von Weitem her wahrzunehmen - anfliegende Raumschiffe sollten sich dadurch ebenso verraten. Neben der rein optischen Erfassung der kosmischen Durchgänger gibt es aber auch noch andere Methoden der Ortung - mit Strahlungsmessungs-Instrumenten zwischen Infrarot und Röntgenstrahlung am irdischen Boden oder durch Satelliten und Sonden um die Erde oder beim Flug durch unser Planetensystem. Sie sind unsere weitreichenden Augen oder 'Radargeräte' zur Feststellung was da draussen vor sich geht - und was von da draussen auf uns zukommt.

*= Praktisch umsetzbar scheint dies alles aber nicht zu sein, weil man dazu teilweise mehr Energie auf kleinsten Raum konzentrieren muß, als das ganze sichtbare Universum zusammengenommen hergeben kann, um wie die Enterprise zu fliegen. Das Problem aller utopischer Feldantriebe ist ihre Energiegefräßigkeit. Selbst in der SF hat man noch nicht mal den Schimmer einer Ahnung wie man a) die Energien aufbauen und b) dauerhaft bereitstellen soll/kann. So wie es heute ausschaut, können wir mal froh sein, Sonden mit 10 % der Lichtgeschwindigkeit auf Reisen zu schicken. Aber das erlebt wahrscheinlich selbst die momentan gerade gezeugte Generation nicht mehr.

Wie auch immer, außerirdische Raumschiffer hatten noch bis für 15 oder 20 Jahren weitaus bessere Chancen zumindest aus dem interplanetarischen Raum bis zur Erde unentdeckt vorzustoßen, auch wenn es mir nicht eingehen will, dass da nur von Zeit und Raum singular unabhängig erscheinende "echte UFOs" für ein paar Sekunden oder Minuten irgendwo auftauchten und dann wieder spurlos verschwanden. Dies ist nicht plausibel. Jegliches Fremdobjekt aus dem Kosmos kommend sollte doch erst einmal eine Aufklärungsmission über dem Zielplaneten vornehmen, um sich zu erkundigen, wie es dort ausschaut und was dort läuft. Die Auswirkung hiervon wäre die beständige Observation von ein und dem dem selben Fremdkörper in seinem Orbit rund um den Globus in einem absteckbaren Zeitrahmen - in neunzig Minuten rund um den Globus ob der kosmischen Geschwindigkeit. *Doch* eine solche UFO-Sichtungsserie *gibt es einfach nicht*. Dagegen sind "echte UFO-Erzählungen" völlig isoliert in Raum und Zeit - und Erzählungen mangelt es immer an Fakten. Man mag noch so sehr UFO-Fan sein, doch dies muß man einfach eingestehen, alles andere ist fernab der Vernunft. Natürlich kann der 'Zufluchtspunkt' in der angeblichen Geheimhaltung liegen, doch da wir es mit einer Welt von Nationalstaaten mit differenten *Eigeninteressen* zu tun haben kann, kann dies nicht funktionieren. Wie wir wissen haben Russland und China ganz andere Interessen als die USA, ja dort versucht man jeglichen Schwachpunkt der USA gegen sie auszuspielen. Ein echtes Fremdraumschiff aus Kosmosfernen wäre nicht nur Anlass für eine potentielle Geheimhaltung einer Großmacht, sondern gleichsam auch Gegebenheit der *anderen* Mitspieler im Mächtekrampf um den Planeten Erde dieser eines auszuwischen, eben aus Gründen nationalen Interesses in Sachen Profilierung. So ist eben die politische *Weltlage*. Es verwundert zudem, dass es bisher noch keinerlei Hinweis darauf gab, dass politisch sich konkurrierend gegenüberstehende Systeme in Sachen UFOs wechselseitig ihre angeblichen "Geheimnisse" abspenstig machen wollten bzw sich gegenseitig deswegen anklagten. Es wäre doch ein politisch-ausschlachtbarerer Skandal erster Güte, wenn z.B. Moskau Washington aufgrund seiner Geheimdienstoperationen nachweisen könnte, besondere Erkenntnisse über außerirdische Besucher zurückzuhalten - ganz zu schweigen von einem Geheimdienstkrieg um an den gewonnenen außerirdischen Kenntnissen teilzunehmen, wenn schon über relativ 'primitiven' irdischen Industrieentwicklungen ein regelrechter Spionagekrieg tobt! Es ist doch so. Schlußendlich: Wer den Weltraum beherrscht, beherrscht auch die Erde. Mit der berichteten UFO-Technologie wäre dies im Handumdrehen ermöglicht! Doch wo sind die mindestens "James Bond"-Aktivitäten der Geheimdienste zwischen Ost und West um der Gegenseite die UFO-Geheimnisse abzustauben? Wo sind die geheimen Spezial-Einheiten-Operationen des KGB zur Erinnerung der übermächtigen außerirdischen UFO-Raumschiffe aus Kosmos-Distanzen in Mexiko oder Nevada (bzw umgekehrt)? Schließlich ging es im Wettstreit zwischen Ost und West jahrzehntelang um die "Weltherrschaft"! Kein Hollywood-Drehbuchautor kann sich ausdenken, was geschehen würde, wenn tatsächlich nur eine Großmacht in den Besitz eines Fremdraumschiffes käme und die Gegenseite davon Wind bekäme. Es wäre schließlich *DASS* politische Druckmittel überhaupt, wenn z.B. Peking Washington vorwerfen würde, Alien-Technologie einzuheimsen und vor der Welt zurückzuhalten. Peking hätte nichts zu verlieren, Washington wäre bis auf die Knochen blamiert. Doch dies ist *nie geschehen.* Warum dieser Punkt in der UFOlogie *nicht* diskutiert wird ist deutlich - dies ist ein plausibler Schwachpunkt der realen Art! Dagegen wird in Wahnwelten pseudomäßig argumentiert, nur um von der Realitäten abzulenken.

Und dann der Einflug in die Erdatmosphäre um dort als UFOs für Verwirrung zu sorgen. Seit Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Luftraum immer lückenloser durch Radar abgedeckt und kontrolliert. Mit Aufzug unseres eigenen Vorstoßes in den Weltraum und der damit verbundenen Satelliten-Spionage richten sich heutzutage unendlich viele Sensoren von zahlreichen 'Sputniks' auch vom Himmel zur Erde herab, um das Geschehen auf der Erde (ja sogar in der Erde!) sowie im Luftraum zu kontrollieren. Zivile, aber hauptsächlich militärische Aufklärung wird hier in einem breiten Spektrum betrieben. Etwa 8 'atmospheric impacts' werden inzwischen jährlich von Fernaufklärern 30 bis 40 km hoch in der Luft aufgezeichnet, wenn also große Meteore oder kleinere Asteroiden dort verglühend aufblitzen und mit der Gewalt von etwa der Hiroshima-Bombe meistens über den Ozeanen unbeobachtet sonst vergehen! Die instrumental aufgezeichneten Explosionen sind so gewaltig, dass sie mit der Wirkung von Massenvernichtungswaffen verwechselt werden könnten. Ein Beispiel: Während der Operation Desert Storm 1990 in der saudi-arabischen Wüste orteten amerikanische Spionagesatelliten eine Explosion von der Gewalt einer Kilotonnen-Explosion hoch über dem Pazifik. Erste Vermutungen spekulierten ob der Kriegssituation am Golf um den Unfall mit einer landgestützten Rakete. Doch da kein Land eine solche Rakete abfeuerte konnte dieses unidentifizierte Objekt nur ein kleiner Asteroidentreffer gewesen sein. Wäre dies zufällig aber über dem Krisenraum passiert, hätte dies eine tödliche militärische Kettenreaktion ob der heutzutage stark verringerten Reaktionszeiten moderner Waffensysteme hervorgerufen. Ein ganz besonderer UFO-Alarm also, wenn man schon vom "Atomkrieg aus Versehen" aufgrund falscher Ortungsziele im Radarzaun der NATO oder des Warschauer Pakts früher sprach. "Echte UFOs" im Radar haben es aber wegen des fehlenden optischen Begleitzaubers schwer, so seltsame Bewegungen sie scheinbar im Radarraum aufzeigen mögen. Noch nie hat ein anomales Radar-UFO sich als visuelle Massensichtung in einem Großraum identisch verhaltend wie auf dem Instrument als UFO-Fall abgezeichnet oder entwickelt. Es gibt noch nicht einmal Massensichtungsfälle in denen das ausgemachte Objekt sich so auch nur ansatzweise verhielt, wie die Radarausdrucke uns im Radar-Anomalien-Einzelfall weismachen wollen. Dies sollte man auch in dieser Diskussion wissen.

Da UFOs hauptsächlich Lichtgebilde darstellen, sollten sie insbesondere 'Leckerbissen' für die Instrumententräger im erdnahen Raum sein, welche z.B. auf Wärme-Spuren und Lichterscheinungen ansprechen. Und so ist es auch. Dies geschah z.B. während der großen UFO-Falls vom 19.September 1976 in Teheran und Nordafrika, als auch ein Feuerball-Bolide für große Verwirrung sorgte und dieser via eines Defense Support Program-Satelliten als "bestätigte IR-Quelle" aufgezeichnet wurde, will heißen, dass das Pentagon diese energieträchtige Erscheinung mittels eines Satelliten in Infrarot-Spürtechnik aufnahm. DSP ist eine super-geheimen Flotte militärischer Beobachtungs-Systeme, welche um die 38.000 km hoch über der Erde in einem geosynchronen Orbit kreisen und hauptsächlich dazu dienen, als Frühwarnsystem feindliche Raketenstarts (z.B.von russischen ICBMs) und Atomwaffen-Tests auszumachen. Das vom Air Force Space Command beim 21st Space Wing, Peterson AFB, Colorado, seit Anfang der 70er Jahre aufgebaute und unterhaltene Programm der DSP-Satelliten ist ein elementarer Teil des nordamerikanischen Frühwarnsystems. Mindestens sieben dieser mittels Titan IV-Boosterraketen hochgebrachten Satelliten schweben derzeit im erdnahen Raum und nehmen nebenbei auch anderweitige Geschehnisse auf Erden oder über ihr unter die Lupe: Vulkan-Aktivitäten, brennende Ölfelder, Sonnenlicht-Reflektionen auf den Ozeanen, jedenfalls alles, was Hitze verursacht. Wenig bekannt ist, das die Sensoren und Detektoren dieser Infrarot-Satelliten ihren Einsatzzentralen während der Anfangszeit gewaltige Probleme bereiteten, da sie die bereits genannten Quellen zunächst als feindliche Raketenstarts anzeigten und damit die gleichen Probleme verursachten, wie falsche Radarortungen des Frühwarnnetzes in Alaska und Grönland schon durch Meteore, durch welche schon Alarmstarts amerikanischer Atombomber entlang der arktischen Frühwarnlinie provoziert worden waren. Die amerikanischen Bomber flogen ihnen mit Zielkurs einer gedachten Linie in Polnähe entgegen, die nur bei ausdrücklichem Befehl des US-Präsidenten hätte überflogen werden dürfen. Die Bomber kehrten zum Glück immer zurück.

Erst durch die Operation "Desert Storm" Anfang der 90er Jahre wurde ein wenig über dieses Satelliten-System bekanntgemacht, da durch ihm die irakischen "Scuds" geortet wurden, die der irakische Diktator gegen Israel und Saudi Arabien abfeuern ließ. DSP (oder auch von einigen "Deep Space Platform" genannt) soll nun UFOs als Eindringlinge aus dem All festgestellt haben, wie es in der UFOlogie heißt - ihr Tarnname dabei "fast walker" (Schnellläufer). Aber dies sind eben die wie im Fall Iran/Nordafrika aufgezeichneten "atmospheric impacts" durch Feuerball-

Boliden. So hat also jede Technologie auch ihre eigene Art von "UFOs". Ab 1995 wurde die Aufgabe des DSP-Systems auch auf die Feststellung von Kurstrecken-Raketen ausgedehnt, die etwaig gegen in Übersee stationierte US- oder NATO-Streitkräfte gerichtet sein könnten - dies nennt man das "Attack and Launch Early Reporting to Theater"-(ALERT)System. Anfang des neuen Jahrtausends wird das DSP nach und durch das "Space-Bases Infrared System" (SBIRS) ersetzt, welches erweitertere, bordeigene Signalverarbeitungs-Fähigkeiten wie 'Blick hinter dem Horizont' und schnelle rechnergestützte Differenzierungs-Fähigkeiten besitzen wird.

Ob nun die Wächter im Weltraum bereits authentische UFOs beim Einflug aus dem Kosmos aufzeichneten, wer weiß - die bleibt einmal mehr nur der wild-wuchernden ufologischen Spekulation überlassen, aber faktisch (soweit wir wissen) hat hat sich dies noch nicht materialisiert. Jene wenigen Fälle, die bereits kursieren und meistens von Wettersatelliten abgeschickte Einzelbilder zeigten sind entweder Erscheinungen wie der hinter der Erde auftauchende Mond gewesen, Austastlücken oder besondere optische Effekte. Zudem sind aufgrund der geringen Auflösung dieser Satellitenbilder recht mächtige Objekte hier zu sehen, die in der Realität über der Erde die ID4-Raumschiffe darstellen müßten - aber die hat niemand auf Erden tatsächlich am Himmel vorbeischwirren gesehen (weder zum Zeitpunkt der aktuellen Aufnahmen noch überhaupt sonst). Natürlich wäre es einmal interessant zu sehen, welche Satellitenaufzeichnungen z.B. in den Gegenden stattfanden, wo gerade ein großer UFO-Flap oder gar eine UFO-Welle wütete. Ich denke da insbesondere an die letzte große europäische UFO-Welle aus den Jahren 1989 bis 1991 in Belgien. Schließlich gibt es sogar schon Bilder von privaten Satelliten aus der sagenhaften Area 51! Wie auch immer, bisher ist noch nicht bekannt geworden, dass ein Satelliten-Betreiber sein Gerät extra auf einen aktuellen "UFO hotspot" ausrichtete, wenn er es für nötig empfand. Die bisherigen Aufzeichnungen wie die der atmosphärischen Einschläge sind mehr oder minder Zufälle aufgrund kurzlebiger Vorgänge. Jedenfalls ist bisher noch kein handverlesener Satelliten-Bild-Auswerter hervorgetreten und winkte mit einem Stappel Folien, um sie als Nachweise für echte UFO-Durchgänge vorzulegen (vielleicht ist dies aber auch nur noch eine Frage der Zeit, wenn man sieht, wie mehr und mehr das Satelliten-Geschäft in private Hände gleitet). Dabei wäre es eine große Verlockung die Instrumente eines Spionagesatelliten auf ein echtes UFO richten zu können, da mit diesen Geräten vielleicht Erkenntnisse gewonnen würden, die mit Instrumenten am Boden nie erlangt werden könnten. Neue Sichtweisen brachten schon immer neue Erkenntnisse. Zudem sehen die Satellitenaugen mehr als jemals das menschliche Auge wahrnehmen könnte. Den immerwachen Augen im Weltraum bleibt kaum noch etwas verborgen, selbst das nicht was uns unter den Füßen in der Erde verborgen bleibt entdecken sie. Warum also nicht auch das, was weit über unseren Köpfen als UFOs durchgeht? Wie erwähnt, tatsächlich wurden UFOs schon mit dem "remote sensing" (so heißt dieses Arbeiten mit Satellitendaten tatsächlich in der Fachsprache der Satelliten-Experten und "remote viewing" der modernen Hellseher wurde offenbar davon abgeleitet um technischer zu klingen) der Himmelssphäher im Orbit aufgezeichnet, dummerweise wohl aber noch keine echten fremden Raumschiffe aus den unendlichen Weiten.

Raumfahrer vom anderen Stern hätten beim Einschwenken in die Erdumlaufbahn es zudem mit dem Weltraum-Müll-Problem von uns zu tun, welcher sich mit Durchschnittsgeschwindigkeiten von 30.000 km/h um den Globus bewegt. Der Dreckmantel auf diesem Weltraumschuttplatz macht ja schon unseren irdischen Raumfahrern Angst. Außerirdische werden in Sachen Navigation und Manövrierfähigkeit ihrer Maschinen ebenso darauf achten müssen, weil sonst ruckzuck eine im Raum herumirrende, verlorene Schraube wie ein Hochgeschwindigkeits-Raketengeschoß auf die Außenhaut ihrer Untertasse aufschlagen und sie im Vakuum des Weltalls durchschlagen könnte. Ob für uns Menschen oder außerirdische Besucher - kein angenehmer Gedanke, geschweige Zustand. Daher müßten Aliens aktive Ortungen z.B. mittels einem selbst mitgebrachten Radarsystems in unserer Atmosphäre durchführen - und diese elektromagnetische Wellen würden selbst wieder verräterisch als Störsignale unserer Technik sein, da sie unsere eigenen Systeme im Raum und auf dem Boden auffangen würden. Das Phänomen der störenden Wechselwirkung zweier irdischer Radaranlagen weit auseinander mit dabei entstehenden unverbundenen Signalen (UFOs wenn man so will) ist durchaus bekannt. Doch auch von Radarsignalen aus dem All ist bisher nichts bekannt geworden (soetwas müßte gewaltigen Wirbel machen, weil damit eine starke Beeinträchtigung der nationalen Sicherheiten einhergeht) und es wird noch nicht einmal ufologisch diskutiert, weil auch daran noch keiner dachte, obwohl das damit verbundene Problem quasi auf den Händen liegt.

UFOs, nichts als UFOs (?)

Silberne Untertasse von zwei Jetlinern aus gesehen

Am Freitagmorgen des 16.Februar 2001, gegen 11 h, war im nördlichen Chile UFO-Alarm gegeben worden. Sogar die Crews von zwei kommerziellen Airlinern glaubten eine Untertasse weit über sich in mindestens 18.000 Metern gesehen zu haben, als sie auf ihrem Flugweg unter ihnen vorbeiflogen. In den Zeitungen sprach man dann "von einem Gefühl des Unbehagens und der Bestürzung ", welches ob dieser Erscheinung in Chile ausbrach. Vom Boden aus sah das Objekt ein "ein kleiner silberner Fleck am Himmel aus, der gegen die Provinzhauptstadt El Loa zog, gelegentlich stillstand und irgendwie schwingend erschien." Während des Geschehens konnte auch Luftverkehrs-Kontroll-Personal des Cerro Moreno Airport das Gebilde optisch genauso für etwa 20 bis 30 Minuten ausmachen, wie andere Bodenbeobachter auch. Da sie aber keine Bedrohung des Luftverkehrs wg ihrer Höhe darstellte, blieb der Luftverkehr uneingeschränkt und lief normal weiter. Während der gesamten Sichtungszeit kreuzten sechs Mal Flugzeuge die Position des Objektes, aber nur 2 Maschinen meldeten es über sich: LAN-Chile Flight # 560 und Avant Airlines Flight # 471. LAN-Flight # 560 schilderte es als "ein leuchtendes, ovales Objekt von unglaublicher Größe" dem Air Traffic Control Center in Santiago de Chile. Avant Airlines Flight # 471 beschrieb das UFO als "abgeplattet und langgezogen".

Airport-Manager Nelson Lope betonte aber, dass die Sicht nicht so gut war und immer wieder dicke Wolken unterhalb der Erscheinung sie verdeckten, um das UFO "objektiv interpretieren" zu können. Ein (normaler) Wetterballon wurde für das Phänomen ausgeschlossen. Zudem wurde trotz gegenteiliger, sensationalisierter Presseberichten die Erscheinung "nicht auf dem Radar der Luftraumüberwachung verzeichnet". Ja, es war kein gewöhnlicher Wetterballon gewesen - sondern ein mächtiger Höhenforschungsballon in der Stratosphäre und damit noch weit höher als ursprünglich vermutet. Der verantwortliche Stimulus war der französische Stratosphärenballon MIR II (Montgolfier Infra-Red) mit seiner aluminisierten Mylar-Hülle, wodurch Sonnenlicht wie in einem Spiegel reflektiert wird um ihn von Weitem schon sehen zu können. Der MIR-Ballon war am 15.Februar im brasilianischen Bauru an einem Ballonstartplatz der französischen Weltraumbehörde CNES in Zusammenarbeit mit dem dort ansässigen Institut für Meteorlogische Forschung aufgelassen worden, um dann auf seiner Route mit den Höhenströmungen der Jetstreams zur gegebenen Zeit über Nordchile zu erscheinen. Bereits am 13.Februar war in Bauru MIR I hochgelassen worden, der aber zum Sichtungszeitraum bereits Südamerika verlassen hatte und über dem Pazifik gegen Afrika zog. Der argentinische UFO-Forscher und Herausgeber der argentinischen UFO-Online-News "Informe Alfa" Luis Eduardo Pacheco hatte bereits aufgrund der Ballonstarts verschiedene Forscher in Afrika und Australien vorgewarnt, da solche Ballons immer wieder UFO-Sichtungen auslösen. Bereits früher von Pretoria (Südafrika) aufgelassene MIR-Ballone hatten Missions-Spitzenwerte von bis zu dreimaligen Weltumrundungen binnen 69 Tage erreicht. Informationen dazu im Internet unter http://www.ipmet.unesp.br

Der NASA-Giga-Strato-Ballon scheiterte

Am 25.Februar 01 startete die NASA bzw ihr Balloon Program Office auf Wallops Island ihren neuen Ultra-Long Duration Balloon (ULDB) im australischen Alice Springs. Doch in

einer Höhe von schier 30 Kilometer und nach vierstündigem Aufstieg gab es erhebliche Probleme, sodass man den Ballon funkgesteuert 'platzen' ließ und die Nutzlast zur Erde zurückschickte, die dann in Hermannsburg einige Zeit später niederging. Der Ballonstart wurde zu einer regionalen Attraktion und von vielen Menschen am Boden begleitet. Zig Menschen waren mit fotografischer Ausrüstung und optischen Instrumenten angereist, um den Start zu beobachten und aufzuzeichnen. Am 2.März berichtete die Zeitung *Centralian Advocate* unter der Schlagzeile "UFO clue balloon flight flop" von einem anonymen Videoamateur aus Alice Springs, der den Stratosphärenballon in 18 km Höhe angeblich gefilmt haben will. Dabei bemerkte er wie ein "fremde Eindringling" in Form eines unidentifizierten Objektes auf den Ballon zukam und an ihm vorbeiflog. Bald darauf sei der 'Unfall' mit dem Ballon geschehen? Wurde der ULDB also von einem UFO abgeschossen? Natürlich ist dies alles Unfug, wenn man das begleitende Bildmaterial sieht, welches eindeutig aufzeigt (auch schon wegen den technischen Grenzen mittels einer Videokamera), dass die aufgenommenen Sequenzen den Ballon in der Phase des Aufsteigens (also während des Starts) zeigen, lange bevor er hoch genug war um sich aufzupumpen und auszudehnen. Alleine die Behauptungen das Objekt in 18 km Höhe aufgenommen zu haben ist eine faule Geschichte. Während der Phase des Starts können freilich Vögel etc das Sichtfeld durchkreuzen und somit aufgenommen worden sein. Bemerkenswert ist auf jeden Fall, dass der Ballonstart von zig Menschen begleitet wurde und sonst niemand es von einem "UFO" hatte. Im übrigen wurde der Start von ULDB vom Fernsehen begleitet und selbst in deutschen Nachrichtensendung wurde darüber berichtet.

UFO über dem chilenischen Arica ausgemacht! Am 25.März 01 berichtete die Zeitung *La Estrella de Arica* von der "Anwesenheit eines brillianten Lichts über Downtown Arica, im Gebiet von Morro Gordo, welches von allen regionalen Fernsehstationen und Radiosendern gemeldet wurde und dadurch Tausende von Menschen in Aufregung versetzte". Das Phänomen selbst wurde mit Einbruch der Abenddämmerung zunächst von vielen Menschen als helles, glühendes Objekt von etwas mehr als der Größe eines Sterns ausmacht. Man fragte sich was dies sein mag und schnell kam man zur Folgerung, dass dies nur ein UFO sein könne. Immer wieder wirkte es wie weißlich-metallisch und zog gemächlich gegen Südwesten. Doch je mehr die Sonne unterging je eher wurde es orange und um 19 h war es kurz rot und verging dann völlig kurz danach. Nachdem im Radio und Fernsehen die Erscheinung als UFO gemeldet wurde, stürmten viele Leute Fotogeschäfte, um sich dort mit Ferngläsern, Fotoapparaten und Teleskopen zu 'versorgen'. Jene, die mittels dieser Instrumente eine weitere Sicht darauf hatten, beschrieben das Objekt als "tassenförmig, aber ohne Griff", dafür aber mit einem "herunterhängenden 'Draht'". Jugendliche schilderten als "den Tempel des Gott Cayosama", einer Art Fliegenden Stadt, die man aus der Zeichentrickserie "Dragonball Z" kennt. Die meisten Beobachter erklärten aber auch, dass das Objekt nicht selbstleuchtend war, sondern von der Sonne angeschienen wurde und deren Licht reflektierte. Es verschwand daher auch nicht in der Entfernung, sondern nur deswegen, weil das Sonnenlicht es nicht mehr erreichen konnte. Einige Leute meinten, dass dies nur ein Ballon sein könne und so riefen sie den Chacalluta Airport an, aber dort gab man bekannt, von hier aus keinerlei Ballone zu starten und auch das Wetterbüro ließ sich hier nicht auf. Alarmierte Luftverkehrskontrolle konnten auf dem Radar nichts Ungewöhnliches erkennen noch hatten sie wegen der um den Flughafen liegenden Dunst keine klare Sicht in die Gegend, wo das Objekt erschienen war. Aus diesem Grunde war auch die Crew einer anfliegenden LAN Chile-Maschine nicht imstande, irgendetwas am Himmel auszumachen.

Dass der Airport noch das Wetteramt Wetterballons aufläßt bedeutet nicht automatisch, dass das gesichtete Objekt damit auch kein Wetterballon z.B. vom Strato-Typ war! Alle Parameter sprechen dennoch punktgenau für einen solchen Wetterballon. Es gibt keinen Anlaß an etwas anderes zu denken. Bemerkenswert auf jeden Fall ist die Reaktion des Medien-Publikums auf die Meldung, die Chance zu haben ein UFO zu sehen. Aber "UFO-Hysterien" in Anbetracht solcher Stratosphären-Ballons gab es auch schon in Deutschland und anderen Teilen der Welt. Außer im tragischen Fall Mantell haben diese in der Stratosphäre (ca 30 km Höhe) dahinschwebenden Objekte noch keine Unfall-Opfer gefordert, so anomal sie auch Bodenbeobachtern und Aircrews erscheinen mögen um vielleicht dem jüngst von Dr.Richard Haines (einer jener Akademiker die an Fliegende Untertassen glauben) gegründeten "National Aviation Reporting Center on Anomalous Phenomena" (NARCAP) gemeldet zu werden, welches jüngst eine Presseerklärung ausgab, um auf die Bedeutung von "UFOs und der Luftverkehrssicherheit" hinzuweisen, weil es aufgrund der Vergangenheit eine "potentielle und laufende Bedrohung der Luftfahrtsicherheit durch so genannte anomale Luftraum-Phänomene (Unidentified Aerial Phenomena, UAP)" gäbe. Haines läd die Fluggesellschaften dazu ein, mit ihm ein "spezielles Piloten-Training" auszuarbeiten. um die Flugführer "auf solche nahe Begegnungen in der Luft vorzubereiten". Wenn damit ein Schulungsprogramm für Piloten mit der Bekanntmachung aller für sie in Frage kommenden UFO-Stimulis und der praktischen Vorstellung aller IFOs in ihrer wahrnehmungspsychologisch bedingten Darstellungs- und Erfahrungsbandbreite anhand von Fallkatalogen gemeint sein sollte (insbesondere gerade auch weil astronomische Objekte von Fliegern immer wieder als UFOs gemeldet werden*), wäre dies sicherlich eine bedeutende Maßnahme. Aber wenn man Haines kennt, wird man annehmen müssen, das genau dieser praktische Punkt wohl kaum Berücksichtigung finden wird und dafür abenteuerliche "Ausbildungsmaßnahmen" zur "Fortbildung" angedacht werden. Im *Skeptics UFO Newsletter* (SUN) vom März 01 erfuhr Herausgeber Philip J.Klass mehr über die Organisation, weil er mit deren Executive Director Ted Roe korrespondierte. Hierbei stellte Klass fest, dass der Mann tatsächlich durch die UFO-Forschungsarbeit von Haines "inspiriert" wurde. Roe führte so aus, "dass auf der Basis der von Dr.Richard F.Haines untersuchten Piloten-UFO-Berichte es möglich ist, dass die UAPs verschiedene Phänomene darstellen. Seltene atmosphärische Erscheinungen wie Sprites und Blaue Sprites sowie diverse geomagnetische oder geophysikalische Effekte, die bei solchen Vorfällen eine Rolle spielen könnten". Von jenen konkreten Vorfällen, in denen UFO-Sichtungen durch Flugzeug-Piloten aufgrund nicht-erkannter Meteor-Feuerbälle und sehr heller Planeten gemeldet wurden hatte er es dagegen nicht, so als wüßte er nicht darum. Dies ist auch kein Wunder, wenn man weiß, dass der 89seitige Haines-Bericht "Aviation Safety in America - A Previously Neglected Factor" nach wie vor solche Berichte als "wahre UFO-Ereignisse" hochhält, die auf z.B. Boliden, die Venus oder Ballone zurückgehen. Das einzige was hier also von Haines negiert wird ist der Umstand das ein guter Teil seiner Fälle auf IFOs basieren.

*= Wir erinnern daran, das rund um den russischen Fall der Venus-Fehldeutung als UFO in Barnaul von Ende Januar 01 es niemand anderes als Haines-Freund von Ludwiger es war, der eine merkwürdig altertümliche Vorstellung mitbrachte: "In der Luftfahrt beschäftigte Personen müssen sich von Beruf aus bestens mit astronomischen Objekten auskennen." Er hätte dazu vielleicht einmal die Sendung "Aerospace" auf BR3 mit dem Schwerpunktthema "Astronomie und Navigation" im selben Monat anschauen sollen. Zwar wurde tatsächlich noch bis vor etwa 50 Jahren bei Transatlantikflügen der Navigator der Flugzeuge astronomisch ausgebildet, um bei Langstreckenflügen und schlechter Bodensicht anhand des Sextanten die Orientierung nach den Gestirnen vorzunehmen: "Ein heute längst vergessenes Verfahren." Die Sendung stellte einen Veteranen vor, der damals mit dieser Methode noch flog. Aber das war keine *astronomische Ausbildung* als Grundlage gewesen, es genügte einfach aeronautische Mathematik anzuwenden, wenn man sich an den Sternen orientierte, dies aber immer in der Hoffnung, dass die 'angepeilten' Sterne bzw Planeten auch wirklich die sind, die man als Navigator vermutete. Dazu mußte der Astro-Navigator schon grundsätzlich seine Position einigermaßen kennen, um auch die richtigen Sterne anpeilen zu können. Wobei die *nächtliche Orientierung* anhand der Sterne bei den Fachleuten die unbeliebteste war.

Und dann noch folgender Zwischenfall aus dem nördlich gelegenen Nachbarstaat, der offenbar auf den selben Körper aus Chile zurückgeht:

Objekt zwischen Cochabamba und La Paz gesehen: Luftwaffen-Jets setzen zur Verfolgung an berichtete am 27.März 01 die Zeitung *Diario La Prensa* aus Bolivien. Am Tag zuvor war ein unidentifiziertes Flugobjekt am Himmel Boliviens um 7:30 h über dem Tunari National Park entdeckt worden, wie es schier ruckartig dahinzog, um dann immer wieder wie festgenagelt im Luftraum stehen zu bleiben. Dann erreichte es Chabamba um 8:25 wo es geraume Zeit still stand. Die zahlreichen Zeugenberichte sind weitgehend identisch: ein kugelartiges Objekt mit einem metallischen Anschein und eher sporatischen Bewegungen. Erst um 9 h zog es wieder weiter gegen El Alto. Inzwischen war die Bolivian Air Force (FAB) alarmiert worden und beschloß eine Ausbildungsmaschine vom Typ T-33 zur Beobachtung einzusetzen, die das Objekt aber nicht erreichen konnte. Doch der Pilot der

CENAP REPORT Nr. 273, 4/2001



Maschine, Major Luis Arzabe Torrico, der bis in 14.000 Metern Höhe vorstieß, konnte es beschreiben: "Es war eine brilliante, metalligfarbene Kugel, aber ich konnte nichts genaueres erkennen." Für ihn war es so, als wenn das Objekt deswegen unerreichbar war, weil es immer die selbe Distanz zu ihm einhielt. Der Versuch der Aufklärung dauerte fast 30 Minuten. Erst geraume Zeit nachdem die FAB-Jet wieder auf der El Alto Air Base gelandet war, zog die Erscheinung weiter. In der weiteren Folge sahen verschiedene Airliner-Piloten auf den Routen Lima-La Paz oder Chochabama-La Paz ebenso das Objekt hoch am Himmel über sich stehen und beschrieben es als recht groß, einer meinte gar es sei "größer als eine Boeing 747". Schließlich konnten sogar zwei TV-Kameraleute das Objekt aufnehmen, doch die Aufnahmen zeigen nur ein "helles, weißliches Glühen" am Mittagshimmel. Ein Radar-Mann erklärte der Nachrichtenagentur FIDES, dass "die Geräte nicht imstande waren den Typ des Vehikels zu identifizieren, welches da über den Himmel zog". Schließlich meinte man, dass das Objekt ein großer Wetterballon war, woher auch immer er kam. Den geheimen Testflug von irgendeinem neuen Fluggerät dagegen schloß man aus.

Und tatsächlich, am 29.März gab die Zeitung *Los Tiempos de Bolivia* Entwarnung: "UFO war der Ballon MIR III". Dies erklärte der Forschungsspezialist und Astronom German Morales Chavez, der für das Sigma Octante Astronomical Center der Universidad Catolica Boliviana (UCB) den Flug des Stratosphärenballons verfolgte. MIR III wurde am 21.Februar ebenfalls in Bauru gestartet und soll die Erde über 50 Tage lang umkreisen. Doch all dies nutzte alles nichts, ein paar Wochen ging der Rummel wieder los:

Am 18.April 2001 berichtete die Zeitung *La Estrella del Loa* unter der Überschrift "Tausende verwechselten großen Wetterballon mit einem UFO", dass am vorausgehenden Morgen wieder einmal in der Atacama-Wüste großer UFO-Alarm herrschte und Tausende Menschen glaubten über Calama und Chuquicamata merkwürdiges Himmelsgeschehen auszumachen. Der Flughafen El Loa erhielt morgens um 8:25 h die erste Meldung hierzu, danach sollte das Telefon bis zur Mittagsstunde nicht mehr ruhig stehen. Renzi Jara Lagos, Chef des Flughafens, kontaktierte die chilenische Luftwaffe (FACH) sowie deren UFO-Gruppe Comité de Estudio de Fenómenos Aéreos Anómalos (CEFAA), die schon Bescheid wußten weil sie ebenso Meldungen hierzu erhielten. Doch hier wußte man sofort aufgrund der vorausgegangenen identischen Vorfälle Bescheid und hatte bereits dem brasilianischen Startzentrum der französischen CNES Verbindung aufgenommen um zu erfahren, dass das Objekt über Chile wieder einmal einer der MIR-Stratosphärenballone in 25.000 Metern Höhe war, der mit seinen mehr als einhundert Metern Durchmesser und seiner glitzernden Aluminiumfolie sehr auffallend sei. Die Alu-Hülle diene zum einen als "optisches Signal" für Beobachter, zum anderen aber auch als Sonnenlicht-Fänger, um den Innenraum der Hülle aufzuheizen, damit der Ballon sich lange in den Lüften halten kann. Einige Verwirrung gab es, weil die Radaranlagen der Cerro Moreno Air Base das Objekt nicht aufspüren konnten, aber auch dies fand schließlich eine Erklärung - eine der beiden Radaranlagen war zum Sichtungszeitraum außer Betrieb und die andere besitzt keinen Höhenfinder. Noch während der Fall lief berichteten die TV-Stationen von dem UFO, weswegen die Menschen auf die Strasse liefen, um das "UFO" zu bestaunen. Mehrfach wurde die Erscheinung hierbei foto- und videografiert, mehrere Aufnahmen wurden bis in den späten Abend hinein noch in den Nachrichten gezeigt. Erst mit den Mitternachtssendungen wurde dann das Geschehen aufgeklärt.

Doch im nebenanliegenden Argentinien wurde im abseits liegenden Grenzgebiet der Stadt Formosa aus das UFO wieder gesehen, wie die *La Chronica de Buenos Aires* vom 18.April berichtete: "Formosa von UFO erschüttert". Nachdem es im Zuge des Mittags von Chile abgezogen war, erschien das gleiche Objekt offenbart zur späten Nachmittagsstunde in die Dämmerung hinein bei Formosa und im 630 km weiter weg liegenden General Mosconi am frühen Morgen des folgenden Tages. In der Zone dazwischen wollen es ebenfalls Tausende Menschen gesehen haben, darunter auch Bürgermeister Hector Perez. In die Abenddämmerung hinein erschien das zunächst metallisch-wirkende und sonnenlichtreflektierende Gebilde immer mehr rötlich bis es an der Stelle in der Nacht verschwand und am Morgen wiederholte sich der Vorgang etliche Hundert Kilometer entfernt in umgekehrter Folge um dann bereits um 6 h als hellstrahlendes, weißliches Objekt am Himmel zu stehen. Dies stand da ruhig bis 10 h am Vormittag. Einer der Zeugen, Aidee Elias, beschrieb es "als eine Art silberner Ballon, auf dem die Sonne blitzt". Doch je mehr die Sonne schien, je eher verloren es die Beobachter einfach im Zenit außer Sicht. Schließlich war es verschwunden. Auch die argentinischen Medien berichteten sofort und ausführlich über diesen "UFO-Besuch". Ein Profifotograf in Oran, Provinz Salta, konnte von der Erscheinung eine Serie von Bildern machen, die viele argentinische Zeitungen übernahmen und im TV wurden mehrere unabhängige Videoaufnahmen des hellen, wie metallisch wirkenden Flecks am Himmel gezeigt. Der allgemeine Tenor war: "Ein seltsames, rundes, silbernes und leuchtendes Objekt erschien am Himmel." Ein Zeuge, Ricardo Monzon, beschrieb die Erscheinung vor der Kamera so: "Ich beobachtete es durch die Optik meines Jagdgewehrs und da sah ich eine Art Halo um es herum, gelegentlich gab es vielfarbige Blitze ab, genauso wie man UFOs als in den Magazinen abgedruckt sieht." Unter den Beobachtern waren auch Beamte des Polizei-Department in General Mosconi, die das Objekt versuchten im Streifenwagen zu verfolgen, da es aber viel zu hoch war und in der Mittagssonne nur noch scher auszumachen war, gaben sie die Verfolgung nach einer halben Stunde auf und beschlossen, nur noch ein paar Souvenir-Fotos von ihm zu schießen...

"Kugel-UFO in Campo Grande gesichtet!" hieß es einen Tag später nur ein paar hundert Kilometer weiter in Brasilien. Auch hier lief es wie gewohnt ab, Tausende sahen den silbernen "Fußball" für etliche Stunden am Nachmittag bis in die Abenddämmerung hinein. Zunächst als silberner Fleck am Himmel hinter den Wolken, dann in den Abend hinein als immer rötlicher werdende Erscheinung, die schließlich ganz verschwand. Auch Mitarbeiter des O Dourado Airports machten die merkwürdig anzuschauende Erscheinung aus, nachdem sie mit Telefonanrufen aus der Bevölkerung überschüttet wurden und selbst nach ihr Ausschau hielten. Kameramann Sergio Quinhones konnte für den TV-Sender Televisao Dourado (TVD) die am Himmel stehende Kugel-UFO-Erscheinung live in die Nachmittags- und Frühabend-Nachrichtensendung 'einspielen'. Einige Leute behaupteten im Fernsehen, dass durch "Strahlen aus dem UFO" ihre Handys, Taschenradios oder CD-Player beeinträchtigt worden wären (!). Doch der Radiokommentator Toninho Carios von Radio Piraveve erklärte aufgrund seiner Nachforschungen "über diese verrückten Geschichten" dann als erster Journalist, dass das Gebilde nichts weiter als ein großer Wet-

terforschungs-Ballon ist der gerade über den Kontinent schwebt und dabei vorausgehend schon mehrfach als OVNI (portugiesisches Bezeichnung für UFO) fehlgedeutet wurde. (*Noticias do Campo Grande*, 19.April 2001)

(Schlechte) UFOlogie-News aus aller Welt

Wer kennt nicht Dr.Roger Leir, jener Arzt, der von Außerirdischen entführten Menschen in Amerika gerne deren implantierte "Nano-Technologie-Sonden" aus dem Körper chirurgisch herausschneidet, wenn sie in seine kleine Klinik im Ventura County (südliches Kalifornien) kommen, darum bitten und es ihm bezahlen? Natürlich wurde darüber bereits in der UFOlogie berichtet und diskutiert, selbst Massenblätter und das Fernsehen in Deutschland berichteten über den Mann aus der Fußheilkunde, welcher zusammen mit Derrel Sims (einem Mann mit luftiger Vergangenheit und selbsternannter Hypnotherapeut) eine gewisse Bekanntheit wegen ihrer gemeinsamen Unternehmung namens "Fund for Interactive Research in Space Technology" (FIRST) erreichte. Am 19.August 1995 nahm Leir gleich an zwei angeblichen Entführten Eingriffe vor, um aus ihnen die "Implantate" herauszuholen. Bald darauf berichteten Leir & Sims, dass eine wissenschaftliche Materialuntersuchung ergeben habe, dass dieses Material von außerirdischer Natur sei und die Untersuchung "einige bemerkenswerte Entdeckungen" mit sich brachte. Die Leute, die das Material analysierten seien "hochrangige Akademiker" gewesen, welche am Stanford-Labor, an der Universität von San Diego, dem New Mexico Institute of Mining and Technology sowie dem Los Alamos National Laboratory arbeiten.

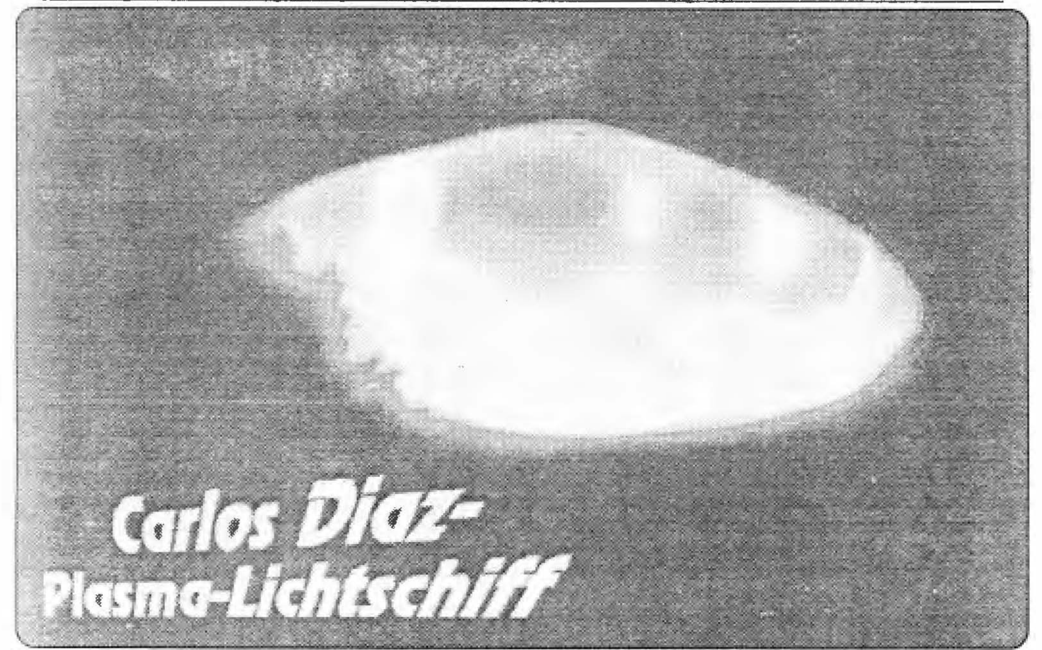
Doch Mitte März 01 bekam diese Story eine überraschende Wendung, als unter der Schlagzeile "Alien Baloney" die Reporter Skylaire Alfvegren & Kalyn Campbell von der Zeitung *New Times* in LA der Sache mal auf den Grund gingen, nachdem Leir sich verhaspelte und den Namen Paul Fuierer ins Spiel brachte. Tatsächlich arbeitet dieser am New Mexico Institute of Mining and Technology als Material-Ingenieur, wie die beiden herausbrachten während alle anderen genannten Einrichtungen von überhaupt nichts wußten und noch nicht einmal die Namen Leir und/oder Sims kannten. Es ist richtig, Fuierer hatte etwa vor zwei Jahren Objekte analysiert, die er von FIRST bekommen hatte - doch er sagte nun den beiden Journalisten: "Leider ist mein Name mit den beiden verbunden worden und ich reue den Tag als ich mich auf sie einließ. Ich habe überhaupt nichts ungewöhnliches über die Objekte herausgefunden und das Material war nichts weiter als Eisensplitter, die sich im Körper der Patienten verkalkt und abgekapselt hatten. Alles andere stimmt nicht, ich wurde im FIRST-Report dazu einfach falsch zitiert." Alfvegren & Campbell sprachen mit dem Fuß-Arzt Dr.Leonard Knudsen, der in LA seit 16 Jahren praktiziert und er wunderte sich nicht darüber, wenn Leute irgendwann mal "fremde Objekte" unter der Haut ihres Körpers bemerken: "Soetwas kommt immer wieder mal auch in meiner Praxis vor. Irgendwann sind da kleine Splitter unbemerkt in den Körper eingedrungen und wanderten weiter, verkalkten sich und werden dann zufällig z.B. beim Röntgen entdeckt. Das ist keine große Sache."

Alfvegren & Campbell waren überrascht und fragten Jim Moseley, Herausgeber der *Saucer Smear*, wie soetwas möglich sein kann, wie also eine solche Behauptungen wie die von Leir und Sims ungeprüft in die UFOlogie einziehen kann. Der UFO-Veteran antwortete ihnen: "In dieser Szene gibt es viele Fälschungen und Leute die den schnellen Dollar machen wollen, für sie ist die UFOlogie eine Geldbeschaffung. Zudem gibt es viele Profilneurotiker in dieser Bewegung. Kennzeichnend für die UFOlogie ist auch der Mangel an Skepsis in ihrer Gefolgschaft, deswegen werden solche Sachen möglich - waren es schon immer. Deswegen gibt es da auch so viel Müll." Mit all diesen Feststellungen konfrontierten die Reporter nun Leir, der es aber ablehnte einen Kommentar dazu abzugeben...

Merkwürdige Ungereimtheiten **auch im Fall der sensationellen Fliegenden Untertassen-Aufnahme aus dem Jahr 1997 in Mexico City.** Ausgerechnet im englischen *UFO Magazine* für Nov./Dez.2000 berichtete Russel Callaghan nämlich, im Dezember 1999 auf Einladung niemand anderes als Jaime Maussan besucht zu haben und von

dessen Anwesen aus freie Sicht auf jenen Apartment-Komplex gehabt zu haben, hinter welcher die sich drehende Untertasse hochkam und über ihm hinwegflog. Und genau an jenem muß Maussan vorbeifahren, wenn er zur Arbeit fährt oder von dort wieder zurückkehrt. Und wo liegt darin eine Bedeutung, werden Sie sich nun zu recht fragen. Nun, als Maussan das betreffende Untertassen-Video in seiner Fernsehsendung "Tercer Millenio" ausstrahlte rief er die Zuschauer auf ihm mitzuteilen, an welcher ihm unbekannten Stelle der 20-Millionen-Stadt die Aufnahme entstand, um endlich weitere Recherchen an Ort zu den anonym eingeschickten Videoband anstellen zu können. Erst danach meldeten sich "Zeugen", die die Untertasse auch gesehen haben wollten, was allein schon den Beigeschmack von Trittbrettfahrerei hat. Aber weitaus wichtiger ist der vorgenannte Umstand, der plötzlich zu einer Schlüßelinformation werden kann, zumindest aber die Glaubwürdigkeit von Maussan weiter herabzieht. Gut, vielleicht hat er mit der Entstehung des Untertassen-Films selbst nichts zu tun, aber dennoch bekommt man immer mehr Magengrimmen, wenn man nun von dieser neuen Information hört und Maussan sich aus Gründen der Dramatisierung sich künstlich dumm stellte. Mit seriösem Journalismus jedenfalls hat allein dieser Punkt nichts zu tun. Es scheint mehr als wahrscheinlich, das jemand aus Maussan's eigenen Business ihn mit dem Computer-Trick leimte - und dies ist das Mindeste. Wieder etwas, was hierzulande M.Hesemann auf die Palme bringt und nicht einsehen will, eben auch weil er damit Geschäfte macht.

Bleiben wir noch in Mexico und kommen über Maussan zu dem Kontaktler sowie Profifotograf Carlos Diaz, der von Maussan und anderen in den Himmel gehoben wird (gerade auch wegen Foto- und Videoaufnahmen über ein angebliches "Plasma-Schiff"). Wie *UFO Magazine* ebenso in der Ausgabe berichtete, gab es bereits im mexikanischen Fernsehen (auf einem Konkurrenzkanal zu dem wo Maussan arbeitet) eine Dokumentation zum Fall Diaz, in welcher gezeigt wurde wie örtliche Glasbläser ein "Plasma-Schiff" mit allen Details kurzerhand erschufen, welches genau dem von Diaz bevorzugten Modell glich. Man zeigte sogar wie ein "Lichtstrahl" darauf projiziert wurde, wodurch der



selbe Effekt entstand wie in einem der Videos von Diaz zu sehen ist, wo das "Plasma-Schiff" einen "Laser" abstrahlt. Maussan ist aber nicht der einzige "weltbekannte UFO-Forscher", der dabei versagte mal bei den örtlichen Glasbläsern vorbeizuschauen, auch

Hesemann zählt dazu. Offenbar kamen sie erst gar nicht auf den Gedanken, weil Diaz ja so ein nettter und sympathischer Herr ist. Hesemann bekam für seine beiden neuerlichen Videos namens "Schiffe aus Licht" (je DM 88,-) zu diesem "bestdokumentierten UFO-Kontaktfall" (nach Billy Meier aus der Schweiz) in den USA freilich gerade wieder einen "Publikumspreis", den EBE-Award der UFOlogen, den sie sich selbst gegenseitig verleihen. Ausgerechnet jenes Magazin in England, welches ehemals Hesemann als "Deutschlands führenden UFO-Experten" (siehe die verkaufswirksame Buchdeckel-Werbung von »Geheimsache U.F.O.«) bezeichnete, hat mal wieder einen Fall verbrannt, den dieser "Experte" hochhält. Bereits nach dem MJ-12-Flop hatte es Spannungen zwischen Hesemann und seinen britischen Freunden (die Birdsall-Brothers als Herausgeber vom *UFO Magazine*, ehemals *Quest*, hatten die "Akten" genauso wie den Santilli-Alien-Autopsie-Film in deren Folge als Fälschungen verbrannt während Hesemann weiterhin an ihnen als "Beweise" festhielt) gegeben, weswegen sie sich dann auch nicht mehr wechselseitig auf ihren Kongressen einluden und offensichtlich nicht mehr erlaubten wechselseitig Artikel in den Zeitschriften zu übernehmen.

Einschub: Diese Meldung hatte ich bereits am 19.April auf den CENAP-UFO-Newticker im Internet vorgestellt und bekam am 20.4. darauf eine Leser-Reaktion durch Stefan Nell, der zu den Käufern des Hesemann-Videopakets gehört, auch weil er Diaz während des Kongress in Neuss 1995 sehen konnte. Bereits dort wurden einige der Filmschnippel von Diaz mit dem "Plasma-Schiff" gezeigt. Obwohl Nell bereits damals erste Zweifel bekam und die zu sehende Erscheinung ihn irgendwie an "ein plattes, buntes Glasauge" erinnerte, kaufte er jetzt dennoch fasziniert die beiden Videos. Inzwischen gefiel ihm dies alles nicht mehr, weil ihm bereits auffiel, dass es immer "Experten" sind, deren Status von Hesemann bestimmt wird, wenn es um die Bestätigung der Echtheit solches Material geht. Auch fiel Nell auf, dass der UFO-Beam nicht vom Objekt selbst ausgeht, sondern von unten nach oben geht und wie von einer Taschenlampe erzeugt ausschaut. Selbst Freunden von ihm, die das Filmmaterial sah, fiel dies auf, ohne eine Ahnung von Fototechnik zu haben. Die maximale Pendelbewegung des Objektes missfiel Nell ebenso. So sprach er von "platter Geldschneiderei" des ihm unangenehm immer wieder auffallenden Hesemanns mit seiner "heuchlerischen Selbstdarstellung" und all den "mehr als zweifelhaften Beweisen", die er mit dem Etikett des "blödsinnigen EBE-Preis" als "Weltsensationen" verkauft während bei genauerer Betrachtung inzwischen diese Filme für ihn eher ein "Schlafmittel" geworden sind. "All diese zweifelhaften Beweise sind zum KOTZEN. Entschuldigen Sie den Ausdruck, aber dies ist das einzig zutreffende Wort. Hesemann schadet den Menschen, die sich ernsthaft mit der Thematik UFO auseinandersetzen wollen dramatisch. Seit Jahren werden die Fälschungen von Billy Meier, Ray Santilli und allen anderen 'Mega-jetzt-ist-der-Durchbruch-da'-Beweisen neu von ihm aufgekocht und verkauft bis auch der Letzte es kapiert hat - ALLES QUATSCH", endete der Schreiber frustriert.

Das Rätsel von Cape Cod, Massachusetts, 1953. Barry Greenwood's Newsletter *U.F.O.Historical Revue* vom Februar 2001 hatte ebenso eine Überraschung parat. Und zwar über einen alten UFO-Klassiker, der in den 70er Jahren aufkam, als ein Gentleman namens Clarence Dargie behauptete in seiner Dienstzeit als Sicherheitsoffizier 1953 auf der US-Luftwaffenbasis Otis bei Cape Cod mitbekommen zu haben wie eine speziell-ausgerüstete F-94C (ein Allwetter-Abfangjäger mit elektronischer Ausrüstung) nach einem UFO-Radarkontakt nächtlings aufstieg, um das geortete Objekt aufzuklären- er selbst habe die Untersuchung des Geschehens bald darauf begleitet und wisse daher alles aus erster Hand. Doch direkt nach dem Start gab es eine elektromagnetische Einwirkung auf das Flugzeug und nach und nach versagten alle Instrumente. Wie Dargie erklärte sei die zweiköpfige Crew dann nach Absprengen der Kanzel im Fallschirm abgesprungen. Doch, und jetzt kommt das eigentliche Wunder, nur der Pilot der Maschine, ein Captain Suggs, kam zu Boden - Maschine und Navigator Robert Markhoff seien nicht abgestürzt, sondern einfach in der Luft am Himmel *verschwunden*. Suggerierend, dass das UFO Mann und Maschine irgendwie aufgesogen habe. Der Öffentlichkeit habe man über den PIO gesagt, dass die Maschine ins Meer vor Cape Cod gestürzt sei, aber in Wirklichkeit sei dies eine Cover-Story gewesen. Seither wurde diese Geschichte immer wieder ungeprüft in den US-UFO-Medien genauso abgedruckt. Was für eine Geschichte!

Greenwood nahm sich des Falls an und überprüfte ihn. Erstens stellte er anhand der alten Personalakten fest, dass es einen Captain Suggs dort niemals an der Otis AFB gab, genausowenig wie den Navigator Markhoff, zudem der UFO-Fall auch nirgends in den Blaubuchakten verzeichnet ist. Zweitens überprüfte er die alten Ausgaben der regionalen *Cape Cod Times* und fand auch da keinerlei Hinweis zwecks einem UFO-Einsatz, sondern zwei Zeitungsberichte vom 14.August 1952 und Juni 1953 über zwei Flugzeugunfälle mit F-94ern ohne jeglichen UFO-Bezug. Beide Berichte zeigten auf, dass der angebliche Zufallszeuge diese beiden Ereignisse miteinander vermischt hatte und das UFO dazu erfand oder hier Erinnerungen an einen anderen Fall einbrachte (in beiden Fällen waren aber die Crash-Maschinen einwandfrei abgestürzt, wie entsprechende Trümmerfelder und Augenzeugenberichte zu den Unfällen auswiesen). Auf jeden Fall sind dabei zwei Punkte entscheidend: 1) Die Story des Mannes stimmte so oder so nicht und 2) wurde sie bisher noch nie überprüft, obwohl drei Jahrzehnte ins Land gingen. Und dies obwohl es damals noch vier mächtige UFO-*Forschungs*organisationen wie APRO, CUFOS, MUFON und NICAP gab (so ihr Selbstverständnis). Alle schrieben zwar darüber, aber untersucht und recherchiert hatte niemand.

Die Lehre ist wieder einmal, das man jeden Stein umdrehen sollte bevor man angeblich dramatische und sensationelle UFO-Fälle öffentlich macht. Weiß man selbst nicht weiter, sollte man auch mal einen fallerfahrenen und praktisch arbeitenden UFO-Skeptiker zu Rate ziehen. Zudem sollte man sich immer versichern, dass die "Fakten" eines UFO-Falls auch wirklich ihn unterstützen (und nicht nur durch die rosarote Brille so erscheinen!), sonst graben irgendwann recherchefreudige UFOlogie-Kritiker die "Leichen im Keller" aus, weswegen es dann zum Himmel hoch stinkt und die UFOs vertrieben werden. Und das Märchenerzähler immer wieder gerade auf diesem Nebel-Teppich der Grenz- oder Parawissenschaften unterwegs sind, auch solche die angeblich mal in Uniform umhermarschierten, ist ja auch nichts Neues. Was man darüber hinaus noch mitnehmen kann ist die Einsicht, dass man in der ufologischen Spekulativszene nichts als gegeben akzeptieren darf - egal mit welchen zunächst gut-klingenden und überzeugend-wirkenden Hohlformeln dies verpackt wurde. Denn wer sich darauf verläßt ist wirklich verlassen und läuft Gefahr die Bodenhaftung zu verlieren und auf falsche Propheten hereinzufallen, die ihnen ein falsches Weltbild mit einer daraus erwachsenden Irrlehre einimpfen.

CENAP REPORT Nr. 273, 4/2001

April, April 2001

Quatschverbot, Mir-Trümmer und eine Leiche im Keller

Hamburg (dpa, 1.April) - Nach dem Handyverbot kommt das Quatschverbot am Steuer, im Westerwald kann man sich Trümmer der Mir anschauen und an der Alster in Hamburg ist ein Ufo abgestürzt - alles am 1. April. Am Sonntag schlug die Schabernack-Falle wieder einmal zu. Mit Scherzen und erfundenen Anekdoten foppten zum Wochenende Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen Leser und Zuschauer. Radio RPR lockte Zuschauer in den Westerwald, um sich dort die Toilettentrümmer der Raumstation Mir anzusehen. Im Norden wurden Hörer mit einem Klassiker unter den Aprilscherzen geködert - an der Alster sei ein Ufo abgestürzt, meldete Radio Hamburg. Die Universität Dortmund zeigte in der BSE-Krise ein Herz für die von der Schlachtung bedrohten Rinder und wollte die Campuswiesen als Weideflächen umwidmen. Sprachforscher könnten dann erforschen, was alles auf eine Kuhhaut geht, die ersten geretteten Kühe hießen "Alma" und "Martha". In Baden-Württemberg zeigte die Polizei Heilbronn Herz fürs Schwein - das neue Rauschgift-Suchschwein sei billiger als eine aufwändige Hundehaltung. "Zumal Schweine selbst nach ihrer Außerdienststellung noch über örtliche Metzger weiterverwendet werden können." In Bremen verkündete die Polizei, unter dem Projektnamen "Libelle" bald mit Ultra-Leichtflugzeugen auf Verbrecherjagd zu gehen.

Der 1. April gab sich diesmal auch multimedial: Gerüche über das Internet soll es auf der WDR-Homepage geben. "Smell your web", heiße die neue Technik, mit der die User ohne weitere Zusatzgeräte Gerüche zuhause oder im Büro wahrnehmen können. Der Anwender müsse nur einen Finger anfeuchten und über so genannte Geruchsbilder auf

seinem Monitor reiben. Aus Münster bekommen ehewillige Schüchterne seit dem 1. April angeblich vom Standesamt digitale Formulierungshilfe - den Heiratsantrag zum Herunterladen. Die Scherzbolde hatten es besonders auf die Gesetzgeber abgesehen. Der ADAC verkündete, nach dem Handyverbot komme nun das Sprechverbot am Steuer - durch Gespräche, besonders durch Witze, sei der Fahrer zu sehr abgelenkt. Der hessische Radiosender FFH ließ in den Nachrichten verlesen, ab dem 1. April sei auch das Rauchen am Steuer verboten. Gerhard Schröder alias Imitator Elmar Brandt gab den Kanzlerkommentar: "Ich versteh die Aufregung nicht - das ist doch alles lange beschlossen." Auch die Politik versuchte sich in Aprilscherzen. Schleswig-Holsteins Ministerpräsidentin Heide Simonis erklärte, dass der Umbau des Kieler Landtages gestoppt werden müsse. Ein "olles Wikingerschiff" sei gut erhalten in der Baugrube gefunden worden. Stattdessen werde der Landtag jetzt auf See errichtet. Die Bezirksregierung der Oberpfalz teilte mit, dass sie "eine Leiche im Keller" habe. Im Regierungsgebäude gegenüber des Thurn-und-Taxis-Schlosses in der Regensburger Altstadt sei ein Skelett aufgetaucht.

Neue Erkenntnisse über "Fliegende Dreiecke"

Sie wissen es: Etwa seit 1989/1991 gibt es einen Modellwechsel bei den UFOs, das alte Fliegende Untertassen-Design hat ausgedient, seit der belgischen UFO-Welle sind Fliegende Dreiecke in aller Munde. Und wie eine Inflationsexplosion wurden seither überall wieder solche Fliegende Dreiecke gesehen - was mich auch nicht wundert und erwarte, dass die im April 2001 veränderten Flugverkehrs-Flugrouten über Deutschland nicht nur neuen Fluglärm in bisher von Flugzeugen verschont gebliebenen geografischen Zonen mitbringt, sondern sich irgendwann auch in UFO-Sichtungsberichten niederschlagen mag, weil die Menschen dort natürlich noch nicht so mit der Spannbreite der visuellen Erscheinungsweise vertraut sind. Tatsächlich waren auch die meisten nächtlichen Beobachtungen von drei weißen Lichtpunkten in Dreiecksanordnung in Belgien nichts weiter als Flugzeuge gewesen (viele sogar mit Luftfahrt-Vorschrifts-entsprechenden roten Anti-Kollisionsleuchten in ihrer Mitte). Auch die wenigen (hier ist dieses spezielle wahrnehmungspsychologisch-bedingte Problem mit Flugzeug-Perspektiv-Fehldeutungen kaum eine Sache) in Deutschland gesichteten "Fliegenden Dreiecke" waren meistens nichts weiter als Flugzeuge, die einfach viel zu nah und viel zu niedrig von den Beobachtern eingeschätzt wurden als sie tatsächlich flogen (was allgemein für Flugzeug-Fehldeutungen als UFOs der Fall ist, wie bereits Hendry Ende der 70er Jahre fürs CUFOS feststellte). Unser Kollege Engelbert Aviles hatte sich einige Zeit vor seinem Tot mit dem "Project Flying Triangle" in England auseinandergesetzt und mich einige Wochen vor der Cröffelbach-Tagung 1999 mit einer England-Karte 'überrascht', wonach er die dort bekannt gewordenen FD-Sightings auf eine Landkarte übertragen hatte und wir feststellten, dass die meisten Sichtungen in den Luftfahrtkorridoren zwischen den großen Flughäfen vom europäischen Festland rüber nach England oder innerhalb Englands stattfanden. Ähnliches wurde übrigens auch von belgischen Forscher Anfang der 90er Jahre verblüfft zu ihrer eigenen großen UFO-Welle festgestellt. Und am 1.Mai 2001 überraschte uns Bigelow's 'National Institute for Discovery Science' (NIDS) mit einer ähnlichen Analyse.

NIDS übertrug nun die 94 dort gemeldeten Sichtungen von angeblich niedrig-fliegenden Dreiecks-UFOs aus dem Zeitraum 1990 bis heute auf eine US-Karte und stellte fest, dass diese nächtlichen Sichtungen bei 17 US Air Force Basen des Air Mobility Command (AMC) sich konzentrieren oder genau in deren Luftfahrtkorridoren stattfanden. Nicht nur dies, rechnet man die lineare Verlängerung der Flugbahnen der UFO-Triangles hoch, dann flogen diese von einer USAFB auf die nächste zu. NIDS spricht gar davon, dass diese Zonen von diesen UFOs "dominiert" werden und es nur wenige Abweichungen dieses Muster gibt. Die Kernzentren der FD-Konzentrationen sind die berühmte Wright-Patterson AFB mit ihrem Air Force Materiel Command (AFMC) und die Scott AFB mit der AMC-Zentrale. Verrückterweise gibt es dort, wo es keine weiteren Stützpunkte oder Abteilungen der AMC und AFMC gibt, im Mittelwesten nämlich, auch keine Sichtungen dieser speziellen UFOs. NIDS geht deswegen davon aus, dass die FDs nichts weiter als Militärflugzeuge dieser speziellen USAF-Einheiten sind. Wen will es wundern?

Zusatzinfo: Das Air Mobility Command ging aus dem MATS (= Military Air Transport Service) hervor. Das AMC stellt Transport-Flugzeuge für Spezialeinheiten (jene die in jedem Militär-Actionfilm mit Sonderkommandos aus dem Ende von Transportmaschinen an Fallschirmen ausgeschickt werden) und ihre Ausrüstung zur Verfügung. So läuft auch die präsentiale Maschine "Air Force One" unter dem AMC.

Weitere UFOs "von der Venus"

Zurück zur Venus als UFO, was ja so völlig undenkbar sein soll und was nach DEGUFO's Hattwig (siehe CR 272, S.40ff) bestenfalls nur "unintelligente" Menschen betrifft, ist m.E. nach eine überaus reaktionäre Haltung. Auch Jenny Randles, England, konnte mir mitteilen, dass das "UFO" neben der Mondsichel vom Abend des 26.Januar in England zu vier individuellen UFO-Meldungen führte, die sie schließlich erreichten. Robert Buljevic, UFO-Forscher aus Kroatien, meldete ebenso über die internationale *UFO-Skeptics* eMailliste folgendes: "Ich bin immer wieder überrascht, wie Menschen dazu kommen die Venus als ein Objekt zu interpretieren, welches in unsere Atmosphäre eingedrungen ist. Seit Ende November 2000 bereits war die Venus in meiner Heimat immer wieder für UFO-Meldungen gut. Über verschiedene Sternwarten bekam ich es bis tief in den Februar hinein immer wieder mit Zeugen zu tun, die die Venus als UFO meldeten. Auch in den Medien ging es deswegen heiß her. Der tollste Fall vom frühen Abend des 26.Januar betraf eine Sichtung aus dem Herzen der Region Dalmatien. Polizeibeamte hatten ein seltsames Objekt neben der Mondsichel erkannt, welches sie zunächst für den Jupiter hielten*. Nachdem aber ein Astronom ausführte, dass der *Jupiter* nicht zu sehen war, wurde dieses Objekt zum UFO, welches schließlich von verschiedenen Polizeiwagen verfolgt wurde. Schließlich verloren sie es nach einiger Zeit im Westen untergehend, ein paar Beamte berichteten gar vom Eindruck des 'Eintauchens', über dem Adriatischen Meer aus den Augen. Dazu muß man wissen, das seit Ende der 70er Jahre das Gerücht von 'Bermuda-Dreieck' in der Adria** umgeht, welches zwar hauptsächlich in der italienischen Mittelmeerregion gepflegt wird, aber auch in unseren Fischerdörfern an der Adria wird die Geschichte wie vom Monster in Loch Ness bei den Schotten hierzulande hinter vorgehaltener Hand weitergetragen. Dies war aber tatsächlich nichts weiter als die Venus, man hatte dem Astronomen nur die falsche Frage gestellt und der Jupiter war tatsächlich nicht dort zu sehen gewesen, wo die Venus stand. Warum nun der Mann auf der Sternwarte der Insel Pag der Polizei nicht sagte, dass das die Venus war, fragte ich ihn im Zuge meiner Untersuchung. Er antwortete mir: 'Danach hat man mich ja nicht gefragt...' Aus solch schlichten Gründen entstand hier eine kleine UFO-Hysterie. Und es fiel auch niemanden auf, dass das fragliche Objekt parallel einher genau wie der Mond unterging." Was guckst Du?

*= Tatsächlich gab es bereits in Deutschland mehrfach in der Vergangenheit deswegen bundesweiten "UFO-Alarm".

**= Siehe hierzu auch die *Esotera* vom März 1979 mit dem Beitrag "Bermuda-Dreieck in der Adria" von Hellmuth Hoffmann. So kann also auch die Venus den Eindruck vermitteln, in einen unterseeischen Stützpunkt abzutauchen, wenn bereits entsprechende Legenden diesbezüglich umhergeistern...

Am 27.Januar 01 berichtete die Zeitung *Mansfield Ohio News Journal* unter der Schlagzeile "UFO von Polizeibeamten verfolgt" von einer Sichtung, die der C-130-Cargo-Pilot Mike Ulery in Marion, Ohio, am Abend zuvor machte, als er gerade zu seiner Garage ging. Dabei sah er ein sehr helles Licht am westlichen Himmel, "was kein Flugzeug oder sonstwas gewesen sein konnte". Ulery holte sein Fernglas und beobachtete es damit näher: "Es war hell, sah eigentlich aus wie ein Stern, war zudem völlig geräuschlos. ich nehme an, es war eine Viertel Meile über dem Boden und vielleicht 8 Blocks weit weg." Er rief das Marion County Sheriff's Department an und weihte einen Deputy in das Himmelsgeschehen ein, dieser hatte bereits eine ähnliche Meldung erhalten und war nun derart beeindruckt, um selbst hinaus zu gehen und die Erscheinung zu beobachten. Tatsächlich sah er ein sehr helles Objekt am Himmel stehen. Er setzte sich in den Streifenwagen und verfolgte es zehn Minuten lang, aber es ging dann am Himmel über den Hardin County

unter. Tags darauf berichtete die Zeitung *Mansfield News Journal* unter ihrer Schlagzeile "Helles Licht ist kein UFO, sondern die Venus" von Meldungen, die aus Marion, Galion, Mansfield und anderen Örtlichkeiten beim Perkins-Observatorium in Delaware, Ohio, betreffs einem UFO aufliefen. Direktor Tom Burns gab aber Entwarnung: "Jedes Mal wenn die Venus sich so nahe bei der Erde befindet, erhalten wir solche Anrufe, aber es ist wirklich nichts weiter als der Planet Venus und kein Raumschiff mit kleinen grünen Männchen darin."

UFO über Halle - und weitere venusische UFO-Meldungen

An diesem Montagabend des 26.Februar 01 kam schon die nächste UFO-Meldung aus dem Osten herein, dieses Mal aus Halle. Eine Frau Schröder meldete sich, nachdem sie meine Rufnummer vom Planetarium Jena erhalten hatte. Seit einigen Tagen suchte sie nach einen Fachmann für "seltsame Himmelsphänomene" und habe sich deswegen schon quer durch die Gegend bis hin nach Dresden durchtelefoniert. Alle Stellen, die irgendwie an Astronomie, Flugverkehr und Polizei erinnerten. Seit Anfang des Monats nämlich sah sie immer kurz vor Sonnenuntergang am südwestlichen Abendhimmel ein "mächtiges lichtausstrahlendes Objekt" - aber immer nur, wenn der Himmel klar ist. Seither hatte sie ein halbes Dutzend Mal diese Erscheinung gesehen, die aber am Monatsanfang a) niedriger am Himmel gestanden habe und b) weitaus "näher", d.h. aufgrund größerer Leuchtkraft diesen Eindruck vermittelte. Durchschnittlich hatte sie um die zehn Minuten hingeschaut, und das eigentliche Verschwinden dann nicht beobachtet, weil sie derzeiten ans Telefon ging um ihre Nachbarn, Bekannte, Freunde und Arbeitskollegen zu alarmieren (insgesamt fast 20 Leute), dass das UFO wieder da ist. Es gab so schon Abende wo sie "zu einem Dutzend" auf der Strasse standen und das UFO beobachteten, dabei hielten PKW-Lenker an und starrten ebenso hinauf. In Leipzig stände sogar ihr erwachsener Sohn bereit, um bei ihrer Meldung vom Auftauchen des Objektes mit dem PKW zur Verfolgung anzusetzen. Da wurde also privat eine richtige "Alarmkette" zur UFO-Beobachtung aufgebaut. Ähnliches kennt man als UFO-Feldforscher aus anderen Zwischenfällen, sogar von solchen die internationale Schlagzeilen produzierten. Und immer sind es die selben Auslöser, aber darauf komme ich gleich noch.

Zwei Mal sah sie das Objekt aber "über eine halbe Stunde lang, bis es am Horizont verschwand". Ihr Sohn hatte übrigens nie richtigen Erfolg, da es immer zu knapp war bis er es richtig verfolgen konnte. Mehrfach hatte Frau Schröder den Flughafen Leipzig angerufen, da sie glaubte, dass das UFO "genau darüber steht und die es doch auf Radar haben müßen, aber immer sagt man mir dort, man nehme kein UFO wahr und daraufhin sagte ich ihnen, die sollen doch mal aus dem Fenster gucken!"* Nun, die Frau rief mich unter dem glücklichen und seltenen Umstand an, während sie das UFO gerade beobachtete und es gleich himmlisch verorten konnte. Jetzt steht es rechts beim Mond. Ich bat die Dame darum kurz zu warten und ging auf den Balkon - um die selbe Sicht zu erhaschen. Ans Telefon zurückgekehrt sagte ich der Dame, dass das was sie mir bisher berichtet und was sie soeben zusammen mit mir in Mannheim einige Hundert Kilometer entfernt sehe nichts weiter als der Abendstern Venus ist. Sofort kam ein wie aus der Pistole geschossenes und leicht giftiges: "Das kann aber nicht sein, weil ich es ja mit der extra gekauften Videokamera anschaue und aufnehme und es eindeutig DREIECKSFÖRMIG ist." (Welch ein Aufwand manche Menschen bereit sind zu betreiben ist schon verblüffend. Auf der anderen Seite zeigt sich darin, wie *ergriffen* sie auch sind und deswegen motiviert um sich in Kosten zu stürzen!) Dies ließ mich gleich als erfahrener Fall-Untersucher aufhorchen: Geometrische Gestalten durch ein optisches Instrument bei einem ansonsten nur hellen Lichtpunkt am Himmel ausgemacht, weisen fast immer auf visuelle 'Artefakte' aufgrund der verwendeten Optik, des Blendensystems und überhaupt auf ein falsches Einstellen von Schärfe und Zoom hin.

*= Auch dieser Punkt ist der Nachbetrachtung und Überlegung wert. Wieviele Menschen waren sich schon sicher z.B. in der Venus ein echtes UFO-Phänomen zu sehen und haben deswegen die Behörden alarmiert? Viele, sogar auf weltweitem Niveau. Und sicherlich wird es noch einige Fälle mehr gegeben haben, wo Menschen glaubten UFOs zu sehen und sich in der Verschätzung (aufgrund des Unwissens über die reale Natur des jeweils ausgemachten Gegenstandes) auf Spekulationen über "geringe Höhe" und "nicht weit entfernt" einließen, um daher anzunehmen, dass diese Objekte dann auch auf Radar erschienen sein müßen. Rufen sie dann bei der Flugsicherung oder einer militärischen Einheit an um mehr zu erfahren, wird das betroffene Personal natürlich ziemlich ratlos sein, weil sich tatsächlich z.B. die Venus wie im aktuellen Fall nicht auf dem Radar abbildeten läßt und sich zweifelsfrei fragen, was der UFO-Melder sich "da zusammenspinnt". Für den betroffenen Zeugen kann da schnell die (völlig falsche) Vorstellung aufkommen, "dass die uns nicht alles sagen" (obwohl sie wirklich nichts wissen) und damit eine innere Bestätigung gar für die Ungewöhnlichkeit der wahrgenommenen Erscheinung erhalten. UFOlogen machen daraus natürlich den ufologischen Nahalla-Marsch - und in wechselseitiger (unnötiger) Ansteckung kommt der Virus um die "Verschwörung" auf (und damit, dass das "UFO" absolut authentisch sein muß).

Gefragt danach, wie es den mit dem unbewaffneten Auge ausschaue, berichtete sie spontan: "Na wie ein extrem heller, runder Stern..." Ich fragte nach, ob sie die Videokamera schon lange habe und darin im Umgang geübt sei. Antwort: "Nein, die habe ich erst seit Mittwoch letzter Woche und mit Technik stehe ich auf dem Kriegsfuß, aber der Verkäufer hat mir gesagt, dass die alles vergrößert..." (Gerade auch bei UFO-Fällen mit optischem Gerät wie Videokameras wird durch eine desjustierte Optik der Falscheindruck erzeugt, als sei die nun wahrgenommene verzerrte Gestalt das 'wahre UFO', welches nur aufgrund der Zoomfahrt so erkannt werden kann. Meistens freuen sich die Leute deswegen zu früh und fallen einer von ihnen selbst 'technisch-erzeugten Illusion' zum Opfer!) Daraufhin bat ich Frau Schröder doch einmal an den Objektiv-Einstellungen zu 'drehen', Zeit hatten wir ja und ich fürchtete nicht, dass das "UFO" wegfliegt. Sie machte die nächsten zwei/drei Minuten schön mit und beschrieb mir immer wieder dass was sie dabei durch den Sucher sah - diverse andere Gestalten formten sich dabei heraus und die Frau merkte selbst, dass da Schärfe und Zoom miteinander korrespondierten und Irrlichtergestalten dadurch erzeugt wurden. Schließlich hatten wir die fernmündliche Videokameraberatung abgeschlossen und nun erschien im Sucher korrekt ein kleines Lichtbällchen. Frau Schröder war bar verblüfft und auch ziemlich erstaunt: "Die Kamera gebe ich wieder zurück, kann ich ja binnen acht Tagen umtauschen. Und wegen der Venus habe ich all die Leute verrückt gemacht.... - wissen Sie, mein verstorbener Mann war so ein UFO-Gucker über Jahre hinweg, sogar das Fernsehen war schon bei uns. Der hat mich damit angesteckt..." Da klingelte es in meinem Kopf - Schröder/Sachsen! Ich hatte es hier mit Ilse Schröder zu tun, deren Mann Karl-Heinz 1997 mit seinen UFO-Fotos durch die Medien gegangen war (siehe JUFOF Nr.116 vom März/April 1998 und Sascha Schomacker's Artikel "Nächtliche UFO-Sichtungen in Sachsen?"; bereits damals waren einige konkrete Fälle der Schröder's eindeutig auf astronomische Objekte zurückzuführen!). Wie klein die Welt doch gelegentlich ist! Ich fragte sie deswegen und bekam es bestätigt, nun war es einmal an mir zu Staunen - was ja selten genug vorkommt.

Dies war nun eine wirklich bemerkenswert-interessante Situation, wie man sie wohl nicht täglich in den Schoss gelegt bekommt. So fragte ich Frau Schröder, wie sie nun aufgrund der simplen Aufklärung des aktuellen Geschehens rückwirkend die UFO-Sichtungen und -Fotos ihres Mannes sehe. Ihre Antwort: "Naja, ich will nicht schlecht über Tote reden, wissen Sie...?" Aber besonders traurig schien sie wg der Aufklärung ihrer eigenen Sichtungen nicht gewesen zu sein und lachte irgendwie erleichtert immer wieder auf und wiederholte sich mit "na sowas, na sowas". Schließlich bedankte sie sich wirklich herzlich und ich merkte richtiggehend wie ihr ein Stein vom Herzen fiel als sie sagte: "Wir hätten Sie wohl vor Jahren schon kennenlernen sollen..." Dies ist ebenso wichtig festzuhalten: Ehepartner sind aus der ehelichen Situation offenbar 'gezwungen' die 'UFO-Spinnereien' ihrer Männer/Frauen mitzumachen, um den Haussegen nicht schief hängen zu lassen. Deswegen ist es so wichtig, *unabhängige* und *externe* Zeugen für UFO-Sichtungsbehauptungen zu finden. Gleichsam ist es ziemlich wackelig, wenn uns der Hauptzeuge ausführt, doch schließlich nicht allein sein UFO gesehen zu haben, sondern z.B. seine Ehefrau ebenfalls. In aller Regel werden uns die alles bestätigen, auch wenn tief in ihnen vielleicht starke Zweifel nagen. Ich kann mich nicht daran erinnern, bei Zeugengesprächen vor Ort jemals erlebt zu haben, dass da ein Ehepartner jemals dem Hauptzeugen scharf widersprochen habe, sondern meistens wird doch alles abgenickt und höchstens bei peripheren Dingen mal ein Abstrich vorgenommen.

Zudem ist die Dichte der Venus-Fehldeutungen im Monat Februar 2001 zum Ende ihrer

Sichtbarkeitsperiode in diesem Winter von Interesse, wovon sogar ein Fall aus Russland internationale Schlagzeilen produzierte. Am 27.Februar 01 erhielt ich wieder einmal den elektronischen UFO-Newsletter *Filer's Files* mit seiner Ausgabe # 9 vom 26.d.M., herausgegeben von George A.Filer, Direktor der östlichen USA des MUFON-Netzwerkes. Hierin berichtete er von einer Beobachtungserie, die am Freitagabend des 9.Februar 2001 in Escanaba, Nord-Michigan und am Lake Michigan, begann. Drei Nächte hintereinander war sonach ein helles Licht am Abendhimmel erschienen, welches immer für 20 Minuten ausgemacht wurde, während es langsam zum Horizont herabsank um dann in Baumwipfelhöhe hinter Geländemerkmalen außer Sicht zu kommen. Auch in diesem Fall war zunächst nur ein auffallender Lichtpunkt am Himmel erschienen, den man dann mit einem Feldstecher sowie dann mit einer Videokamera zu Leibe rückte. Der Hauptzeuge alarmierte seine Nachbarn, Bekannte und Freunde, sodass daraus ein Happening in der Kleinstadt wurde und sie bei gutem Wetter sich auf die UFO-Lauer legten. Einer der Zeugen nahm es ebenfalls auf Video auf. Laut MUFON sieht man da zunächst eine große runde Form mit weißen Lichtern um Zentrum sowie roten und grünen Farbschlieren darum herum. Auch in Tell City, Indiana, war am 10.Februar 01 von einem Ehepaar ein helles Objekt am westlichen Dämmerungshimmel ausgemacht worden. Dies sah so auffällig aus, dass man eine Videokamera hervorholte, um es zu filmen. Auf den Aufnahmen der handgehaltenen Kamera sieht man dann ein wild am Himmel tanzendes weißes Licht, welches auch mal aus dem Sichtfeld gerät. Auf einzelnen Sequenzen sieht man dann optische Verzerrungen mit diversen Formveränderungen und Farbspielen zwischen rot, gelb und orange. Schließlich wurde das Objekt lichtschwächer und kleiner, um am Horizont zu verschwinden. Peter Davenport vom National UFO Reporting Center nannte die Aufnahme "einen tollen Film von einem guten Zeugen". Francis Ridge vom Projekt 1947 schickte aber gleich eine Nachbesserung via eMail nach und erklärte als Untersucher des Falls die Erscheinung als Venus...

Eine "never ending story": Kaum hatte ich diese Meldungen erhalten, klingelte auch schon das Telefon. Dieses Mal war ein Herr Osch aus Bad Bergzabern dran, der mich aus der Ferne zum "UFO-Mitbeobachter" machen ließ. Er hatte meine Rufnummer über das Mannheimer Planetarium gerade erhalten, nachdem er von der Polizei in Bad Bergzabern dorthin verwiesen worden war. Osch war mit seiner Frau zu Fuß unterwegs um eine Faschingsparty zu besuchen. Dabei querten sie einen kleinen Park, wobei ihnen über den Bäumen die Mondsichel und "eine Faustbreit rechts daneben" einen "extrem hellen Strahler" ins Auge stach. Zunächst dachten sie an ein herbeikommendes Flugzeug mit seinem Landescheinwerfer, auch wenn soetwas in der Gegend schon selbst ungewöhnlich ist. Doch, nachdem sie den Park passiert hatten stand das Ding immer noch da. Schließlich erreichten sie ein bißchen verfrüht ihr Ziel und machten den Partygastgeber auf das Leuchtobjekt aufmerksam. Dieser hielt es auch "für merkwürdig", da ansonsten wegen leichter Schleierbewölkung keine anderen Sterne "raus waren". Sie riefen von hier aus die Polizei an, um ein UFO zu melden, doch die verwies nur ans Mannheimer Planetarium.

So kam ich also ins Spiel. Herr Osch befand sich inzwischen mit der gesamten Faschings-Runde vor dem Haus und telefonierte via Handy mit mir während die Erscheinung nach wie vor in Sicht war, wenn auch schon "weiter herabgekommen". Das Handy ging auf meine Bitte reihum, damit ich mit verschiedenen Leuten über das Phantom des Abendhimmels zu sprechen. Alle waren noch völlig nüchtern und auch nicht faschingsmäßig drauf. Aber es wurde auch deutlich, dass sich diese Leute hatten "anstecken" lassen und erst jetzt angefangen hatten hier in Richtung "seltsames Himmelsobjekt" oder gar "UFO" zu spekulieren weil "soetwas neben dem Mond noch nie da war, es sieht doch aus wie ein kleiner Mond neben dem Mond - das ist doch nicht normal". Wieder eilte ich auf den Balkon und hielt Ausschau, der Blick ist mir ja vertraut - wieder einmal die hell-strahlende Power-Venus neben dem Mond und tatsächlich war wegen der Schleierbewölkung sonst kein anderen Objekt am Himmel auszumachen. Fast genauso wie am Vorabend mit der Meldung aus Halle. Ich sagte Herrn Osch deswegen Bescheid während schon sein Handy piepste und der Akku in dem Moment 'absoff', die Verbindung zusammenbrach. Ob er meine Ausführung noch mitbekam kann ich nicht sagen. Dass die Venus imstande sein sollte "elektromagnetische Wechselwirkungen" auf das Handy zu erzeugen bezweifle ich aber sehr stark.

Am selben Abend berichtete Kenny Young aus dem amerikanischen Cincinnati, das auf dem TV-Channel 19 (WXIX Fox TV) in den heutigen Nachrichtensendungen einen UFO-Beitrag einbrachte, nachdem sich dort am vorigen Abend mehrere Leute meldeten um zwischen 18 und 20:30 h ein UFO am westlichen Himmel zu berichten. Der Himmel war war nicht ganz klar und "kein heller Stern oder Planet" war sichtbar, als das UFO neben dem Mond auftauchte. Zwei Leute hatten die Erscheinung gar gefilmt und Sequenzen daraus liefen über den Sender. Der Wetter-Mann der Station erklärte dann in späteren Sendungen die Sichtungen als Venus, dem stimmte Young zu. Gleichsam meldete sich Davenport zwecks dem Tell City-Video, welches er gerade selbst angeschaut hatte und stand ebenso ein, dass dies nur die Venus zeige. In diesem Fall hatte der "gute Zeuge" aber alle Anstrengungen unternommen, um ja nicht den Mond ins Bild zu bekommen, weswegen zu 90 % der Aufnahmen eigentlich nur ein schwarzer Himmel zu sehen ist, weil der Videograf sich anstrenge den Mond nicht ins Bild bekommen zu lassen und wohl doch wußte/ahnte um was es sich handelt, was ihm schließlich die Glaubwürdigkeit raubte. Gleichsam betonte Davenport, dass tatsächlich die meisten beim NUFORC aufgelaufenen nächtlichen "UFO-Videos" nur "out-of-focus" aufgenommene Himmelskörper wie Venus oder Jupiter zeigen, weil die Leute ihre Camcorder nicht wirklich unter nächtlichen Bedingungen außer Haus beherrschen. Ich fragte bei ihm nach, wie seiner Erfahrung nach die Berichterstatter/Zeugen reagieren, sobald er ihnen die astronomische Lösung anbietet: "Meistens reagieren sie völlig überzogen darauf und werden manchmal einfach auch nur aggressiv, was glaubst Du, wie oft man mir daher drohte, man würde mich in die Luft jagen? Nur wenige gehen überhaupt mit der Erklärung für ihre UFO-Sichtungen locker um und können dies verkraften." Gleichsam übermittelte er mir die Mitteilung, wonach sich ein Zeuge aus Las Vegas heute Nachmittag bei ihm meldete, der am vorausgehenden Abend die Venus als ein "seltsames Objekt mit wechselnden Farben" beschrieb und schwor durch seinen Feldstecher weitere "Details wie Fenster an der Seite" (!) ausgemacht zu haben. "Ich fragte ihn, wo genau am Himmel er dies sah und ob er dort auch die Venus ausmachte, die ja unübersehbar dort leuchtet. Der mir absolut ehrlich erscheinende Mann schwieg plötzlich zehn Sekunden lang und hängte ein", führte Davenport aus, der auch mitteilte, dass der Höhepunkt an Venus-UFO-Meldungen aus allen Teilen der USA im Februar 01 bei ihm Mitte des Monats lag, als ihn an einem Abend und bald darauf knapp ein Dutzend Anrufe erreichten. "In meinen 6 bis 7 Jahren, seitdem ich das NUFORC übernommen habe, habe ich schon die tollsten Beschreibungen betreffs UFOs bekommen, die nichts weiter als Venus, Jupiter, Sirius etc waren - es sind sicherlich einige Hundert Meldungen gewesen und manche dieser Berichterstatter haben sich auch woanders hin gewendet, wo dann deren Sichtung als echtes UFO in den Publikationen auftauchte und nie wiederrufen wurde", führte er leicht frustriert aus.

Auch Edorado Russo von unseren italienischen CISU-Kollegen 'jammerte', weil seine Gruppe seit Anfang Februar "mit falschen UFO-Berichten, hervorgerufen durch die Venus eingedeckt" werde. Hier einige Beispiele: Genua, ein UFO-Fan sieht Abend für Abend bei freiem Himmel im Südwesten ein "bewegungsloses, gelbes Licht"; in Taormina melden mehrere Leute "ein sehr helles Licht langsam hinter dem Ätna herabkommen", in Arcinazzo verfolgen fünf Leute in zwei PKWs einen "hellen, weißen Lichtball" zum südwestlichen Horizont hin - will man ihnen glauben, wechselte er in seiner Helligkeit immer wieder und ***richtete gelegentlich "blau-rötlich Lichtstrahlen nach oben und unten weg"***(Wahnsinn: Venus mit 'solid lights'!); in Sienna sieht ein ganzer Häuserblock ein "riesiges, bewegungsloses" Licht am SW-Himmel und jemand fotografiert es; in Campobasso wird für eine Stunde lang ein "für einen Stern viel zu großes Objekt" eine Stunde lang beobachtet, wie es ganz langsam zum Horizont hin verschwindet und ähnliches wurde als Villaverla berichtet, in diesem Fall veränderte das "mit Lichtbändern ausgestattete Objekt" aber auch noch "seine Form" als Zeugen ein Fernglas reihum gehen lassen. Auch hier also nichts Neues unter der Sonne, aber in Englisch hörte es sich besser an: "Nothing new under the sun(set)..." Annie Gentle aus dem amerikanischen Missouri gehört zum Projekt 1947, sie wurde in einer der letzten Nächte von einem Anwohner der Nachbarstadt zwecks einem " großen, brillianten und blitzenden UFO am Himmel" alarmiert. Endlich sah sie die Chance selbst mal ein UFO zu sehen und fuhr die zehn Meilen zu dem Beobachter um dann am klaren Abendhimmel mit ihm zusammen die Venus beim Mond zu beobachten während der Zeuge "ganz aufgeregt von einem Fuß auf den anderen hoppste und von farbigen Lichtern daran mir erzählte, die ich gar nicht erkannte. Dann reichte er

mir sein Fernglas, welches eindeutig falsch eingestellt war und durch welches ich sogar 'Streifen' erkennen konnte. Der Mann war ganz baff als ich ihn aufklärte." Davenport war dann selbst ganz baff, weil der Zeuge sich trotzdem noch beim NUFORC am nächsten Tag meldete und genau das selbe immer noch als UFO beschrieb! Eine überaus bedeutsame Feststellung, weil offenkundig es genug Menschen gibt, die nicht bereit sind plausible und auf der Hand liegende Erklärungen zu akzeptieren, vielleicht weil sie sie nicht nachvollziehen können (?) oder so eingenommen sind, dass sie diese auch gar nicht mehr haben *wollen*. UFO-Forscher Ron Cecchini aus Seattle hatte diese Korrespondenz verfolgt und schaltete sich schließlich ein: "Oh, da habe ich mich selbst geirrt, weil ich letzte Nacht glaubte einen durchs Restsonnenlicht angeleuchteten Wetterballon darin zu sehen. Jetzt ist mir aber klar, dass das die Venus war. What a matter!" Ja, was für eine Sache...

UFO, ISS oder Venus als Königin der IFOs?

All diese Erfahrungen machten mich neugierig und so verschickte ich an die NAA-Liste sowie an die deutsche Astronomie-Webseite Astronomie.De eine Anfrage, inwieweit Sternwarten-Personal im Monat Februar mit der Venus als UFO konfrontiert wurde. Und es zeigte sich, dass es eine kleine, heimliche UFO-Welle in Deutschland gab, von der nur die Betroffenen etwas mitbekamen und deswegen die gesamte Tragweite von mir hier erstmals vorgestellt wird. Zahlreiche Meldungen bei Flugsicherungen, Polizeidienststellen und Zeitungen etc quer durchs Land können so als wahrscheinlich angesehen werden, die nie das Licht der Öffentlichkeit erreichen, weil die einzelnen Stellen das dahinterliegende Potential für uns Forscher nicht erkennen können und/oder weil sie aufgrund ihrer lokalen Einzelmeldungen auch die Gesamtbedeutung gar nicht feststellen können.

Alsbald meldete sich Ulrich Beinert, der zwar kein Sternwartenmann ist (bekannt durch seine erste ISS-Fotografie, wie im vorletzten CR gezeigt), sondern nur ein Amateurastronom, der aber als Besitzer eines Fotoladens seine ISS-Bilder als Poster als Werbematerial bei sich im Geschäft aushängen hat. Erst ein paar Tage zuvor hatte ihn eine Kundin angesprochen, um nachzufragen was die Bilder eigentlich zeigten. Er sagte es ihr und sie beteuerte daraufhin, die ISS ebenfalls jeden Abend am westlichen Himmel gegen Sonnenuntergang "stehen zu sehen". Dies konnte Beinert einfach nicht akzeptieren und erklärte ihr, dass das was sie da sehe einfach nur die Venus ist und die wirkliche ISS "wie ein Flugzeug schnell um die Erde fliegt, nicht stehenbleibt und noch weniger regelmäßig zur selben Zeit in der selben Himmelsgegend auftaucht" - woraufhin die Frau "genervt reagierte" und halbwegs wütend, die Erklärung nicht akzeptierend, seinen Laden verließ! Offenbar wirkt hier die Meldung nach, wonach die Internationale Raum-Station als dritthellstes Objekt am Himmel zu sehen ist. Die Venus als ISS fehlgedeutet ist ja ein neuer Aspekt. Was guckst Du?!

Silvia Kowollik von der Stuttgarter Sternwarte bekam gerade eine Meldung der Venus auf den Schreibtisch, in welcher sie als "viereckig" beschrieben wurde, offenbar eine optische Täuschung aufgrund durchziehender Wolken. Auch im Zuge der vergangenen Woche war mehrmals die Venus als sonderbare Erscheinung dort gemeldet worden, aber "die meisten Anrufer wollen sich nicht überzeugen lassen, dass der helle Punkt die Venus ist". Auch Thomas Payer von der Essener Sternwarte konnte sein Leid klagen: "Bei uns rufen derweilen etwa drei Leute pro Woche wegen der Venus in der Abenddämmerung im Westen an, um sie als UFO zu melden. Besonders spektakulär wird es dann, wenn in Düsseldorf Flugzeuge starten und dann an ihr 'vorbeifliegen', was dann ausschaut, als würde da ein weiteres helles, aber bewegliches Objekt hinzukommt oder angeblich, je nach Sichtwinkel, von ihm *abgelöst* wird. Zur Zeit ist die Venus absoluter Spitzenreiter was die nervigen Anrufe bei uns angeht." Martin Fiedler von der Volkssternwarte Radebeul meldete mir "unzählige Anrufe (etwa 20) und die verschiedensten Interpretationen. Von MIR über ISS bis zu 'das helle bunte UFO-Ding im Westen' war alles dabei. Kurz bevor ich dies schrieb, hatte ich deswegen schon wieder ein Gespräch. Dieses Mal wunderte sich jemand, dass da ein Flugzeug knapp zwei Stunden lang am Himmel stehen kann und glaubte daher an ein UFO. Genauso viele wie darin ein UFO sehen, sehen darin aber inzwischen auch die ISS - früher waren die Leute eher auf dem UFO-Tripp, heute kommt neu die ISS hinzu. Nur die wenigsten wollen glauben, dass das aber nur die Venus ist."

Anja von der Linden arbeitet am Astronomischen Institut der Universität Bonn, den

ganzen Monat über bekam man auch dort die Venus als UFO gemeldet, als sie sich nun über das Karneval-Wochenende auf der Beobachtungsstation Hohen List verdrückte, holten die UFOs sie dort aber wieder ein: "Kaum war ich dort, klingelte auch das Telefon wieder und schon fragten Leute nach, ob wir etwas über das UFO dort oben am Westhimmel wüßten. Der letzte Anruf von gestern Abend kam von einer Dame, die bisher nicht an Außerirdische glaubte, aber nun hatte sie das Objekt eine Stunde lang beobachtet und festgestellt: 'Das bewegt sich ja!' und war nun nicht mehr davon abzubringen, dass das ein UFO ist." Wievielen Menschen geht/ging es (bereits) genauso, muß man fragen, wenn man die bereits vorgebrachte Erfahrung von Kollegin Gentle aus Missouri hinzuzieht und sich auch die 'Trotzreaktion' des Beobachters dort in Erinnerung ruft, der tags darauf die Venus doch lieber als UFO dem NUFORC weitermeldet, als bereit zu sein die Kröte zu schlucken, auf die brilliante Himmelsperle Venus hereingefallen zu sein? Brandgefährlich wird es nämlich dann, wenn ein solcher Zeuge erst z.B. Jahre später auf einen UFO-Forscher (von UFOlogen ganz zu schweigen) stößt, das Datum nicht mehr genau im Kopf hat und dann seine fantastische Erfahrung (vielleicht noch ein bißerl weiter 'gewürzt') berichtet - ohne zu erwähnen, dass man ihm sein "UFO" bereits erklärte und es real weitaus weniger fantastisch anzusehen war, wie er es beschrieb wahrzunehmen? Und dies 'nur', weil "die wenigsten wollen glauben, dass das nur die Venus war" - wie Herr Fiedler von der Volkssternwarte Radebeul bereits von sich aus unabhängig von unserem Erfahrensweg in der UFO-Erforschung feststellen mußte. Und dies obwohl die Erklärung abgesichert und felsenfest ist. Wie wollen dann überzeugte UFO-Freunde des Fantastischen überhaupt Erklärungen durch uns UFOlogie-Kritiker und UFO-Skeptiker annehmen können, da sie doch noch weitaus mehr in ihr Überzeugungskostüm eingepasst sind und sich deswegen meistens grundsätzlich ob ihrer Mentalität gegen jegliche plausible Lösung von Fällen wehren? Dies ist ein unlösbares Problem, und so müßen wir es einfach hinnehmen (lernen).

Nachwehen und himmlische Wachablösung am Freitag, den 2.März 01, 21 h: Ein "Magin aus Mutterstadt" meldete sich, weil er seit 20:45 h "ein helles Objekt wie ein zweiter Mond" daumenbreit rechts neben dem Mond sieht, meine Nummer habe er von der Sternwarte auf dem Heidelberger Königsstuhl soeben erhalten. Zuerst fühlte ich mich veräppelt und glaubte Ulrich Magin (der aus Mutterstadt stammt) mit verstellter Stimme am Rohr zu haben und so ergab sich kurz ein launiges Gespräch, weswegen der Anrufer sich veräppelt fühlte, weil er keinen Ulrich mit seinem Nachnamen kenne und er sich auch keinen Spaß mit mir mache. Uhh. Schließlich erkannte ich, dass das ein reiner Namenszufall war und entschuldigte mich. Wie auch immer, die VENUS wie bisher konnte dies um jene Zeit nicht mehr sein, die war schon untergegangen. Also wieder raus auf den Balkon und siehe da - bei leichtem Hochnebel mit zig Fetzen freier Stellen sah ich das, was ich eigentlich nicht für möglich hielt. Eine ähnliche Konstellation wie schon zweifach vorher bei Venus-Alarmen. Ich wußte, dass der nächst-helle Kandidat der Planet Jupiter am Himmel war und bat den Anrufer um einen weiteren Moment um Geduld, damit ich eine Berechnung vornehmen konnte. Tatsächlich: das Ding da oben rechts neben dem Mond war der JUPITER, welcher sich daran machte die Venus dominierend am Abendhimmel abzulösen, die dann im Zuge des Aprils ihre neuerliche Chance bekommt UFO-Alarm in der Morgendämmerung zu verursachen. Ich sagte es dem Melder und der lachte auf um mitzuteilen, er habe meine Rufnummer von "der Sternwarte auf dem Königsstuhl" (Heidelberg) erhalten, "weil die auch nicht weiter wußten" (?). Natürlich weiß ich nicht, welche unklare und verschwommene Meldung der Herr dort abgab, aber interessant ist dies im Gesamtzusammenhang der vorausgehenden Fälle und anderer aus der Vergangenheit auf jeden Fall.

Fazit und ein Hoch aufs Internet (wenn man es richtig nutzt)

Wie man sieht, wurde plötzlich der eigentlich harmlose Stimulus Venus aufgrund einer 'kleinen Welle' globaler UFO-Irritationen zu einem weitaus gewichtigeren und schwerwiegenderen Problem, als man zunächst denken mag ('abgelöst' noch durch den Jupiter, was uns zeigt wie kompliziert die Affäre UFO manchmal werden kann). Daraus lassen sich eine Reihe von Erkenntnissen aufgrund der gemachten Erfahrungen ableiten, die einem wie eine reife Frucht in die Hände fallen. Es ist auch zu erwähnen, dass dieser komplexe Erkenntnisprozess sich auch aufgrund der 'Packungsdichte' der Ereignisse *und* der eingesetzten Informations-Technologie sowie ihrer Möglichkeiten ergab. Ich bezweifle, dass

dies ohne das Medium Internet (sprich *ohne großen zeitlichen* [= z.B. für Adressenbeschaffung, Telefoniererei und/oder Briefeschreiben quer durch Deutschland oder gar rund um den Globus, was eine Menge Aufwand an Freizeit-Opferung mit sich bringt] *und finanziellen Aufwand* [= alles Vorgenannte bindet nicht nur 'man-power' und 'energy' sondern kostet auch ne hübsche Stange Geld, wobei schnell die Motivation für 'Ehrenamtliche' wie uns UFO-Phänomen-Ermittler verloren gehen kann]) in diesem Umfang 1) realisiert, 2) möglich und 3) verstanden worden wäre. Dem muß man einfach klar ins Auge sehen.

Zusätzlich muß einfach erwähnt und betont werden (und jetzt wird es interessant!), dass da mancher astronomische UFO-Kandidat selbst von den Astro-Profis bei der Erstmeldung an *sie* Anlass genug ist, um die Beobachter mangels einer Erklärung von dort aus an die zentrale, deutsche UFO-Hotline weiterzumelden. Dies ist im aktuellen Fall ***keine*** Ausnahme (und ist es darüber hinaus noch wahrscheinlich, dass derartige astronomische "UFOs" bereits früher zigfach wg falschen Zeugendarstellungen und Verzerrungen von astronomischen Einrichtungen auch falsch erklärt worden sind)! Doch nun ist eine damit verbundene Frage wichtig: Wenn schon die Astro-Profis ihre Probleme haben, eigentlich in ihren Fachbereich hereinfallende Erscheinungen zu erkennen, wie soll dies dann UFO-Überzeugten gelingen? And thats the point! Mit weitreichenden Folgen, die sich jeder ernsthafte Interessant allein schon vom gesunden Menschenverstand her und aller Logik problemlos zusammenstellen kann. Ungeschickt und fraglich ist es aber dann, wenn "akademische UFOlogen" von sich brüsten, Pro-UFO-Astronomen in ihren Reihen zu haben, die gleichfalls offensichtlich nicht imstande sind, astronomische IFOs von UFOs zu scheiden (genausowenig wie ihre nicht-ufologisch engagierten Kollegen) - wie die Fallpraxis zeigt. Bitter genug - und mit scharfen Konsequenzen, wenn man es näher begutachtet. In Rückblick auf die genannten Ereignisse kann man gespannt sein, ob die Venus so um den 4.Mai herum ebenfalls wieder als "Morgenstern" UFO-Meldungen auslösen wird, wenn sie dann in ihrem größten Glanz leuchtet und bis Ende November den Morgenhimmel beherrscht.

Aktuelle Presseschau!

Das Gesicht auf dem Mars ist gar keins

Neue Aufnahmen der Nasa

PASADENA, 25. Mai. Fast 25 Jahre nach der ersten Aufnahme vom so genannten Gesicht auf dem Mars hat die Nasa ein neues Bild der Felsformation veröffentlicht. Allerdings hat das von der Sonde Mars Global Surveyor am 8. April aufgenommene Foto kaum noch Ähnlichkeit mit einem menschlichen Gesicht, sondern zeigt die Mars-Landschaft detailliert und in einer hohen Auflösung. Die neuen Fotos zeigten, dass es sich bei dem vermeintlichen Gesicht um nichts Anderes als einen Hügel handele, teilte die Nasa am Donnerstag mit. Das „Gesicht auf dem Mars" wurde erstmals auf Fotos entdeckt, die die Sonde Viking 1 im Juli 1976 zur Erde funkte. Danach gab es Spekulationen, dass es sich bei der Erscheinung um eine von Außerirdischen erschaffene riesige Skulptur handeln könnte. *(AP)*



AP/NASA

Das märchenhaft ungenaue Mars-Bild aus dem Jahr 1976.



AP/NASA

Kein Platz für Illusionen: das neue Foto vom angeblichen Mars-Gesicht.

Berliner Zeitung · Nummer 121 · 26./27. Mai 2001

Meteorit löste Panik unter Trauergästen aus

Amman (Jordanien) - Als der Sarg ins Grab gelassen wurde, erschien am Himmel ein großer Feuerball. Die 100 Trauergäste schrien auf, glaubten an ein Wunder. Nur wenige hundert Meter vom Friedhof entfernt stürzte das Geschoss auf die Erde. Ermittlungen ergaben: Es war ein Meteorit.

Ufos fliegen nicht mehr

Mannheim – „Die Leute interessieren sich nicht mehr für fliegende Untertassen" so der Mannheimer Amateurastronom Werner Walter traurig. Deshalb rief der Betreiber des „nationalen Meldetelefons" das „Ende der UFO-Epoche" aus: „Früher kamen viele Meldungen rein, jetzt nicht mehr!"

25. April 2001 * BILD

In der Regel sitzt kein Außerirdischer im Cockpit

Die Ufo-Meldestelle in Mannheim und ihre Suche nach natürlichen Erklärungen für eigenartige Flugkörper / Von Christian Siedenbiedel

MANNHEIM. Werner Walter ist seit Anfang Februar im Streß. „In Deutschland ist ein neues Ufo-Fieber ausgebrochen", stöhnt der 43 Jahre alte gelernte Einzelhandelskaufmann. „40 unbekannte Flugobjekte in sechs Wochen, das sind mehr als 1999 und 2000 zusammen." Seit zehn Jahren leitet Walter die Deutsche Ufo-Meldestelle in Mannheim – nach Auskunft der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) im hessischen Roßdorf „die" Einrichtung zur Registrierung und Analyse außergewöhnlicher Himmelsphänomene in Deutschland. Unter anderem macht Walter die vermehrte Berichterstattung über die russische Weltraumstation „Mir" im Fernsehen für die neue Ufo-Hysterie verantwortlich. Außerdem sei der Planet Venus wieder einmal besonders groß am Abendhimmel zu sehen gewesen: „Das treibt regelmäßig die Zahl der Ufo-Meldungen in die Höhe."

Die Mannheimer Meldestelle hat sich zum Ziel gesetzt, vermeintliche fliegende Untertassen fein säuberlich zu registrieren und nach natürlichen Erklärungen zu forschen. Dabei arbeitet die Einrichtung eng mit den Sternwarten zusammen, bei denen oft Hinweise eingehen. Außerdem verfolgt die Meldestelle über einen Ausschnittdienst alle Ufo-Berichte in der Boulevard-Presse und den Lokalzeitungen. Gemeinsam mit der Universität Gießen hat die Stelle einen Fragebogen entwickelt, den die Ufo-Beobachter ausfüllen müssen und in dem auch nach ihren Prädispositionen gefragt wird: „Haben Sie schon viele Ufo-Bücher gelesen? Glauben Sie an Außerirdische?"

Was bei den Untersuchungen zutage kommt, ist oft abenteuerlich. Gerade habe sich die Geschäftsführerin eines Warenhauses in Halle gemeldet, die an mehreren Abenden hintereinander ein Ufo zu sehen meinte. Sie lieh sich sogar eine Videokamera und filmte das Objekt. In der Meldestelle genügte ein Blick: der Planet Venus. Angesichts der einfachen Erklärung habe die Kaufhaus-Chefin gelacht und die Kamera zurückgebracht.

Bei den Ufos gebe es „Wellen", sagt der Meldestellen-Chef. Anfang der Neunziger hätte er am liebsten jedes Wochenende den Telefonstecker aus der Buchse gezogen. Damals hätten viele Diskotheken große, flakartige Scheinwerfer als Werbung installiert. Die Folge: Einmal hätten sogar Polizisten angerufen, die mit vier Streifenwagen ein angebliches Ufo verfolgten. 1989 bis 1991 hätten die Positionslichter nächtlicher Flugzeuge halb Belgien verrückt gemacht, weil Beobachter sie für einen neuen, dreieckigen Ufo-Typ hielten: „Die dachten wirklich, die Außerirdischen hätten einen Design-Wechsel vorgenommen."

Es gibt auch Fälle, in denen die Meldestelle noch keine natürliche Erklärung gefunden hat. So will eine Frau in Konstanz bei hellichtem Tage auf dem Marktplatz einen mehrere hundert Meter langen, zylindrischen Körper über sich gesehen haben. In Hamburg hat jemand eine „klassische" fliegende Untertasse mit 30 Metern Durchmesser beobachtet. Alle Recherchen bei der Flugüberwachung und Aufrufe in den Zeitungen blieben vergebens.

Gelöst werden konnte hingegen das Rätsel der „Ufo-Formation von Greifswald". Im August 1990 hatten an der Ostsee mehrere hundert Zeugen zehn bis 15 Minuten lang mehrere Lichtkegel am Himmel Kolonne fliegen sehen. Zunächst sei man ratlos gewesen, was das sein könnte, sagt Walter. Nach einer Talkshow im NDR, in derer von dem Phänomen berichtete, hätten sich Einheimische gemeldet: Alle Zeugen damals seien westdeutsche Urlauber gewesen, die nach der Wende die neue Chance zum Baden am ehemaligen DDR-Strand genutzt hätten. Die Einheimischen dagegen wußten, daß es sich um Signalfackeln von einem der letzten Manöver des Warschauer Pakts dort gehandelt habe, die an Fallschirmen gezündet wurden, um als Ziel für infrarotgelenkte Boden-Luft-Raketen zu dienen. Auch die Ufo-Beobachtung eines ehemaligen Berufssoldaten beim Jagdurlaub in der Mongolei, eine der jüngsten Anzeigen der Meldestelle, hat als Aktivität der Russen (Raketenstart auf einer Geheimrampe) identifiziert werden können.

Die ersten Ufos hat laut Walter 1947 ein Pilot im amerikanischen Bundesstaat Washington gesichtet: neun sichelförmige Objekte, die in der Sonne glänzten und etwa so schnell flogen wie Flugzeuge. Er habe den Begriff „Flying saucers", fliegende Untertassen, geprägt. Heute glaubt man, daß es sich wohl um geheime Prototypen des Flugzeugs F 84 gehandelt hat, die als Neuerung angeschrägte Flügel hatten. Mit dem Hollywood-Film „Der Tag, an dem die Erde stillstand" hat 1951 dann die ganze Welt erfahren, wie man sich die Landung von Außerirdischen mit fliegender Untertasse im Park von Washington vorzustellen habe: „Damit ging es richtig los", sagt Walter.

Zu den meistbeschriebenen Phänomenen der Ufo-Szene gehöre der Mythos von Roswell, einem geheimen Flugplatz in der amerikanischen Wüste Nevada, wo die CIA angeblich eine 1947 abgestürzte fliegende Untertasse wieder fit gemacht haben soll. Tatsächlich, weiß Walter, habe es sich um einen sehr großen Stratosphärenballon mit 100 Metern Durchmesser für die militärische Aufklärung gehandelt. Die amerikanischen Regierung habe das Ufo-Gerücht bewußt nicht dementiert, um das Geheimdienst-Projekt nicht zu gefährden – mit dem Ergebnis, daß bis heute ganze Wagenburgen von Ufo-Gläubigen in die Wüste pilgerten. Ein ähnliches Phänomen in Großbritannien sind die Kornkreise, zu denen jedes Jahr viele Nachwuchs-Ufo-Freunde fahren. Walter hält die Muster in den Feldern für Kunst: „So, wie die in New York alles mit Graffiti vollsprühen, trampeln die in England eben das Getreide runter. Je größer die Kreise werden, desto besser."

Hartnäckig hielten sich in der Szene auch Gerüchte, nach denen es in Deutschland im Krieg auf Helgoland einen Ufo-Stützpunkt gegeben habe. Unter dem Namen „V7" seien Untertassen als Nachfolger der Wunder-Raketen V1 und V2 entwickelt worden. Als die Engländer das Depot nach dem Krieg gesprengt hätten, sei ein Ufo von der Explosion verschont geblieben. Walter meint: „Die Sprengung gab es wirklich. Es handelte sich aber nur um einen normalen deutschen U-Boot-Stützpunkt."

Nur bei einem verschwindend geringen Teil der Ufo-Meldungen werde von der persönlichen Begegnung mit leibhaftigen Außerirdischen berichtet, sagt Walter. Ein Wachmann in Italien hat demnach gerade angeblich ein Wesen mit drei Augen und spitzen Ohren gesehen, das er auch gezeichnet hat. Während viele Berichte von Begegnungen mit Außerirdischen in Amerika einen sehr kommerziellen Hintergrund hätten (Bestseller, Talkshows), seien sie in Deutschland eher philosophischer Natur: Manch ein von Außerirdischen Besuchter sei in Wirklichkeit Esoteriker, der den kleinen grünen Männchen Botschaften für den Frieden in den Mund legte. Anderen gehe es darum, „einmal im Leben ihre berühmten 15 Minuten zu haben", wie es Andy Warhol seinerzeit formuliert hat.

Über sich selbst sagt Walter, er sei durch seine Arbeit vom Ufo-Gläubigen zum Ufo-Skeptiker geworden. Er könne sich zwar vorstellen, daß es außerirdisches Leben gebe, „grünen Matsch irgendwo im All" – fliegende Untertassen mit über sich selbst philosophierenden Lebewesen, die uns auf der Erde besuchten, hält er aber für wenig wahrscheinlich. „Der Mars ist tot. Und von der nächstgelegenen Galaxis aus würde ein Flug zur Erde Millionen Lichtjahre dauern." Entsprechend kritisch sieht er auch die berühmten „Ufo-Gurus" wie Erich von Däniken, Johannes von Buttlar oder Michael Hesemann, die mit ihren Büchern über Außerirdische viel Geld verdienen. Ähnliches gelte für RTL und SAT 1, die das Modethema als quotenträchtig entdeckt hätten und ihm eigene Sendungen widmeten. In der Schweiz wird im Berner Oberland für Millionen ein „extraterrestrischer Themenpark" eingerichtet, ein wahres „Disneyland für Ufologen", wie Walter sagt. Und in Frankfurt haben sich unlängst auf dem Messegelände 2000 selbsternannte Ufo-Fachleute zum größten Szene-Kongreß aller Zeiten getroffen.

Selbst Kinder spielen mittlerweile lieber Außerirdische als Indianer. „Ich habe einen Anruf von Kids mit Handy aus Norddeutschland bekommen, die Akte X spielten und mich anstelle des FBI verständigen wollten, als die Außerirdischen gelandet waren. Ich sollte sofort mit dem Hubschrauber kommen."

Walters Interesse am Untertassen-Thema ist 1973 durch eine eigene Beobachtung geweckt worden. Damals hat er mit einem ehemaligen Schulkameraden vor seinem Haus in Mannheim Tischtennis gespielt. Der Ball sei ins Gebüsch geflogen. Als Walter sich nach ihm bückte und sich wieder

aufrichtete, sei eine sehr große, trapezförmige, weinrote Erscheinung über ihm am Himmel aufgetaucht. Sein Freund habe das ebenfalls beobachtet. Er habe damals zunächst an ein Ufo gedacht, weil die Erscheinung anders gewesen sei als alles, was man kannte. Für wahrscheinlich hält er mittlerweile eine Projektion mit Rubin-Lasern von einem nahegelegenen militärischen Übungsgelände der Amerikaner. Aber ganz sicher ist er sich nicht.

Sonntag, 8. April 2001, Nr. 14
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

Menschen in Mannheim

Besonders aufmerksam mustert dieser Tage **Werner Walter** von der deutschen Ufo-Meldestelle am Eisenacher Weg auf der Vogelstang den Himmel. Der planmäßige Absturz der russischen Weltraumstation „Mir" könnte nach Einschätzung des Amateur-Astronomen eine Ufo-Hysterie auslösen. „Immer wenn Weltraumschrott verglüht", laufen bei uns die Telefone heiß, sagte Walter, Mitglied der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) mit Sitz in Roßdorf (Hessen). Die Anrufer befürchten nach Walters Erfahrung häufig das Schlimmste, sie fragen, ob Atombomben explodiert seien oder Raumschiffe angreifen würden. Seit 1967 sei es immerhin acht Mal vorgekommen, dass Weltraumschrott über Deutschland in der Atmosphäre verglühte. Die 140 Tonnen schwere „Mir" werde beim Wiedereintritt in die Lufthülle einen über mehrere hundert Kilometer sichtbaren „leuchtenden Christbaum" erzeugen. Dass Einzelteile der Sation tatsächlich auf dem Erdboden einschlagen, halten Experten für unwahrscheinlich, aber nicht völlig ausgeschlossen. lan



Samstag, 10. März 2001 / Nr. 58

Fränkischer Tag

Samstag, 10. März 2001



Ufo-Hysterie durch MIR-Absturz?

Meldestelle in Mannheim rechnet mit Hunderten von Anrufen

MANNHEIM. Der geplante Absturz der russischen Weltraumstation MIR könnte nach Einschätzung der deutschen Ufo-Meldestelle in Mannheim eine Ufo-Hysterie auslösen. „Jedes Mal, wenn Weltraumschrott verglüht, laufen bei uns die Telefone heiß", sagte Amateur-Astronom Werner Walter von der Meldestelle in einem dpa-Gespräch. Der Ufo-Experte ist auch Mitglied der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP). Seit 1967 sei achtmal Weltraumschrott über Deutschland verglüht, zuletzt im Dezember 1999 über Norddeutschland. „Die Anrufer spekulierten damals, ob irgendwo eine Atombombe explodiert sei oder Raumschiffe angreifen würden", berichtete Walter. Mit Hilfe der modernen Datenübertragung habe er schnell herausfinden können, dass ein ausgedienter Satellit für die Himmelserscheinung verantwortlich gewesen sei. Im Gegensatz zu Meteoriten, die höchstens zehn Sekunden glühten, könnten Satelliten ein „Feuerwerk" bis zu einer Dauer von drei Minuten verursachen. „Die MIR mit ihren 140 Tonnen wird alles bisher Dagewesene übertreffen", ist Walter überzeugt. Ihr „leuchtender Christbaum", wie Astronomen diese Erscheinungen nennen, werde über mehrere hundert Kilometer hinweg zu sehen sein.

10. März 2001 * BILD * Seite ?





Von WOLFGANG KEMPF

Die Angst vor dem Absturz der russischen Raumfähre MIR (geplant für den 20./21. März) – auch die russischen Experten sind sich nicht mehr sicher: Ist die MIR schon außer Kontrolle?

Experten der NASA haben berechnet, dass die MIR sich beim Verglühen in 1500 Trümmerteile zerlegen wird. Viele Teile (so groß wie ein Omnibus) können mit einer Aufschlaggeschwindigkeit von 400 km/h sogar zwei Meter dicke Stahlbeton-Wände durchschlagen.

16 Mitgliedsstaaten des Süd-Pazifik-Forums fürchten Schäden durch Trümmerteile. Forderung: „Wir wollen umfassend über Zeitplan und Kurs des Sinkfluges informiert werden."

Seltsam: Der Absturz-Termin wurde immer wieder herausgezögert. Jetzt gesteht das Kontrollzentrum der MIR überraschend ein: Man ist inzwischen sicher, dass eine einzige Zündung der Bremsraketen nicht ausreicht, um die MIR wirklich auf die berechnete Absturzbahn zwischen Australien und Chile zu bringen. Nach neuesten Berechnungen müssen Bremsraketen sogar viermal zünden, um einen völlig unkontrollierten Absturz zu verhindern. Um dafür Treibstoff zu sparen, lassen die Raumfahrtexperten die MIR länger auf ihrer jetzigen Flugbahn, auf der sie durch die Erdatmosphäre sehr langsam abgebremst wird.

Bisher hat ein „kontrollierter Absturz" von Satelliten selten geklappt:

● 1978 geriet ein Militär-Satellit der Russen außer Kontrolle, er stürzte in die kanadische Arktis. ● 1979 verlor die NASA Kontrolle über „Skylab", Teile landeten in der australischen Wüste. ● 1991 stürzte MIRs Vorgänger „Salyut 7" in die Anden.

Viele Experten rechnen damit, dass Teile der MIR auch über Deutschland niedergehen. Die Bundesregierung hat deshalb einen Krisenstab gebildet (BILD berichtete).

Die deutsche UFO-Meldestelle in Roßdorf (Hessen) befürchtet eine UFO-Hysterie. UFO-Experte Werner Walter: „Jedes Mal, wenn Weltraumschrott verglüht, laufen bei uns die Telefone heiß. Aber die MIR wird alles Dagewesene übertreffen. Ihr leuchtender Christbaum wird 20 Minuten lang über mehrere hundert Kilometer weit zu sehen sein."

Sensation: Mir-Trümmer im Rossauer Wald gefunden

Raumfahrtexperte Römisch lässt das Teil in Moskau prüfen

VON THOMAS LIEBERT

Mittweida. „Sollte sich meine Vermutung bestätigen, dann haben wir es hier mit einer absoluten Sensation zu tun", meinte Tassilo Römisch zu einem Trümmerteil, welches mit hoher Wahrscheinlichkeit von der in der vergangenen Woche abgestürzten russischen Raumstation Mir stammt.

„Vieles deutet daraufhin", erklärt der anerkannte Raumfahrtexperte und Chef des Mittweidaer Raumfahrtmuseums und ergänzt: „Auf dem Teil sind Nummern und kyrillische Schriftzeichen eingeprägt, wie sie oft auf russischer Weltraumtechnik zu finden sind." Auch die Verstrebungen und die Verschraubungen wiesen auf die bekannt rustikale Bauart hin.

Dennoch ist sich Römisch nicht hundertprozentig sicher. Zum einen weist das Stück kaum Brandspuren auf. „Eigentlich müsste es beim Eintritt in die Atmosphäre zusammenschmelzen", so Römisch. Zum anderen liegt der berechnete Absturzort mehrere tausend Kilometer im Südpazifik. Den russischen Behörden wird der Raumfahrtexperte das Stück Anfang April im Sternenstädtchen bei Moskau zeigen und dort auch untersuchen lassen. Erst dann lässt sich mit letzter Sicherheit sagen, ob das Teil von der abgestürzten Raumstation Mir stammt.

Entdeckt wurde der vermeintliche Weltraumschrott gestern Vormittag im Rossauer Wald von einem Spaziergänger. „Der Mann war mit seinem Hund spazieren, als er das Teil fand – und hat es gestern zu mir ins Museum gebracht", so Römisch.

Kann es noch gar nicht fassen, ein Stück echter „Mir" in den Händen zu halten: Raumfahrtexperte Tassilo Römisch. Bislang hatte er immer nur ein Modell der Orbitalstation in seinem Museum. –FOTO: MARIO HÖSEL

Freie Presse

Samstag/Sonntag, 31. März/1. April 2001

Luft-Übung sorgte für Aufsehen

Chemnitz. Seltsame Flugbewegungen am Himmel haben am Donnerstagabend in Chemnitz für einiges Aufsehen gesorgt. Die Polizei konnte mit einer Anfrage bei der Flugsicherung schnell das Geheimnis um das Schauspiel am Abendhimmel aufklären. Es handelte sich um eine militärische Übung – Jagdflugzeug-Piloten trainierten in ca. 5000 Meter Höhe die Betankung ihrer Maschinen in der Luft. Übungen wie diese hatten im Raum Chemnitz/Zwickau bereits im vorigen Jahr mehrmals dafür gesorgt, dass bei Polizei und Medien die Telefondrähte heiß liefen. (HR)

Kontakt

Für Anfragen zum militärischen Flugbetrieb unterhält die Bundesluftwaffe ein Bürgertelefon: 0800/8620730. Die Hotline ist montags bis donnerstags 8 bis 17 und freitags 8 bis 12.30 Uhr erreichbar, in der übrigen Zeit ist ein Anrufbeantworter geschaltet.

„Ufos" über Stadt Chemnitz gesichtet

Chemnitz. Ein 55-jähriger Chemnitzer glaubte vergangenen Dienstagabend seinen Augen nicht: Mehrere Male sichtete er von seinem Grundstück in Heinersdorf aus zwischen 18 Uhr und 20.50 Uhr geheimnisvolle Flugobjekte, die sich etwa in Höhe der Autobahn A 4 von Westen nach Osten bewegten. Auch andere Leute beobachteten diese Erscheinung in den vergangenen Nächten immer wieder. Wie die Pressestelle der Polizeidirektion Chemnitz von der Deutschen Flugsicherung Berlin-Tempelhof erfuhr, waren die Beobachtungen des Chemnitzers zwar durchaus real. Allerdings handelte es sich weder um ein Ufo, noch um ein militärisches Geheimnis. Zur fraglichen Zeit fanden lediglich Übungsflüge mit Luftbetankung von Jagdflugzeugen in zirka 5.000 Meter Höhe statt. (alu)

Freie Presse

Tanken in der Luft als alltägliches Schauspiel

Piloten der Bundesluftwaffe trainieren regelmäßig am Himmel über der Region – Manöver bei Nacht sorgen häufig für „Ufo-Alarm" bei Bürgern

VON LARS MÜLLER

Freitag, 9. März 2001 Freie Presse

Ein ECR-Tornado beim Nachtanken in der Luft. Über dem Raum Chemnitz-Zwickau üben Jagdpiloten regelmäßig diese Prozedur. Während die Übungen am Tage meist unbemerkt bleiben, sorgen sie bei Nacht und guter Sicht oft für zahlreiche Anrufe besorgter Bürger bei Polizei und Medien. —FOTO: DASA

Chemnitz/Köln. Scheinbar unbekannte Flugobjekte gehören am Abendhimmel über dem Großraum Chemnitz-Zwickau fast schon zum Alltag. Viele Bewohner der Region haben sich längst an das Schauspiel in der Luft gewöhnt: In regelmäßigen Abständen können sie – vorausgesetzt, die Witterung lässt es zu – Luftbetankungen von Jagdflugzeugen zumindest schemenhaft beobachten. Vor allem in der Nacht wirken die recht langsam fliegenden Jets mit ihren blinkenden Positionsleuchten gespenstisch. Immer wieder rufen dann Bürger besorgt bei der Polizei und bei Medien an, um diese unbekannten Flugobjekte zu melden und zu fragen, was da eigentlich am Himmel passiert.

Im Luftraum „Saxon", der den Bereich um Chemnitz und Zwickau mit umfasst, finden zumeist ein- bis zweimal im Monat solche Luftbetankungseinsätze statt, sagte Hauptmann Michael Maurer vom Presse- und Informationszentrum der Luftwaffe in Köln-Wahn der „Freien Presse". Allein in den vergangenen zwölf Monaten sind 20 Manöver dieser Art durchgeführt worden. Vor allem am Abendhimmel werden die Flieger von besorgten Bürgern entdeckt, 14 der Betankungsübungen fanden jedoch kaum beachtet am Tage statt.

Die Maschinen fliegen während der Manöver mit einer Geschwindigkeit von 500 bis 550 Stundenkilometern, erklärte die Bundesluftwaffe. Eine Betankung findet in einer Höhe zwischen 5000 und 8000 Metern statt. Der Vorgang sei keineswegs gefährlich, auch nicht über dicht besiedelten Gebieten, betonte man. Für die Manöver gelten erhöhte Sicherheitsvorkehrungen. Flugschüler in der Ausbildung beispielsweise müssen dabei immer von einem Fluglehrer begleitet werden.

Zu Konflikten mit dem zivilen Luftverkehr komme es ebenfalls nicht. Zwar nehmen auch die Linienmaschinen auf dem Weg von Frankfurt/Main nach Dresden häufig die Route über den Thüringer Wald, Zwickau und Chemnitz, trotzdem bestünden hier keine Gefahren. Nach Aussage der Luftwaffe werden die zivilen Flugzeuge in dem Abschnitt von „Berlin Radar" beziehungsweise der Deutschen Flugsicherung (DFS) Berlin kontrolliert, und die Luftwaffe koordiniert ihre Betankungseinsätze voher mit der DFS. Gemäß den deutschen Vorschriften für die Luftraumnutzung gibt es nur wenige Gebiete, in denen die Luftbetankung durchgeführt werden darf. Diese Sektoren liegen dort, wo ein realtiv geringes Aufkommen an Flugverkehr herrscht. Die Besiedelungsdichte scheint dabei hingegen kaum eine Rolle zu spielen.

Prinzipiell gibt es zwei verschiedene Systeme, um Flugzeuge in der Luft zu betanken, erläuterte die Luftwaffe. Bei der Betankung eines Tornado-Jagdbombers fährt der Tanker einen rund 30 Meter langen Schlauch mit großer Öffnung aus einer speziellen Unterflügelstation aus. Der Tornado wiederum fährt an der Seite einen Betankungsstutzen heraus, den der Pilot nun in die Schlauchöffnung bugsieren muss. Ist der Kontakt hergestellt, kann der Betankungsvorgang beginnen.

Wird ein Jagdflugzeug vom Typ Phantom betankt, funktioniert das genau andersherum. Hierbei fährt der Tanker einen beweglichen und steuerbaren Stutzen aus. Der Phantom-Pilot öffnet auf der Oberseite seiner Maschine einen Zugang zum Treibstoffsystem und fliegt hinter respektive unter dem Tankflugzeug. Ein Besatzungsmitglied des Tankflugzeugs steuert den Stutzen in die Öffnung und betätigt ein Ventil, welches den Tankvorgang auslöst.

Die Bundesluftwaffe hat keine eigenen Tankflugzeuge. Zum Einsatz kommen zumeist umgebaute Passagiermaschinen des Typs Boeing 707, die von den Amerikanern betrieben werden. Diese vierstrahligen, inzwischen recht betagten Jets können 40.000 Liter Treibstoff abgeben und betanken damit bis zu 20 Jagdflugzeuge. Die Tornados können sich auch untereinander im so genannten Buddy-Buddy-Verfahren mit kleineren Treibstoffmengen aushelfen. Bei der Bundesluftwaffe denkt man seit einiger Zeit darüber nach, vier Airbusse A 310 mit Luftbetankungsausstattung nachzurüsten und dann mit als Tanker einzusetzen.

Jagdflugzeuge tanken immer dann in der Luft, wenn für einen Flug eine größere Reichweite oder eine längere Verweildauer am Himmel notwendig sind, der bordeigene Treibstoffvorrat aber dafür nicht ausreicht. Dies seien unter anderem Patrouille-Flüge oder Überführungen nach Amerika. Hierbei wird häufig auf zeitaufwändige Zwischenlandungen verzichtet und statt dessen einfach in der Luft getankt, so die Luftwaffe.

Aktuelles Zeitgeschehen

Neues aus der Prä-Astronautik/Paläo-SETI

"Es ist schwieriger, eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern als ein Atom", Albert Einstein (1879-1955)

Unser neuer Mann in Sachen Prä-Astronautik/Paläo-SETI-Aufklärung ist niemand anderes als Dr.Klaus Richter, er sei in unseren Reihen ebenso begrüßt. Die Dinge sind also zusätzlich in Bewegung gekommen, geben auch der Prä-Astronautik eine 'Restlaufzeit'. Nach den vorausgehenden ufologischen Erfahrungen, die Sie 'tanken' konnten, nun Erfrischendes aus unserer Schwester-Bewegung, der 'Dänikenitis' rund um die Götter-Kosmonauten, die uns erschaffen haben sollen - in der Prä-Astronautik gibt es dafür Indizien zuhauf, "man muß sie nur richtig zu deuten wissen" [sic!]. Ja, jenes Wesen, das zum Beispiel Christen als "Gott" bezeichnen gelernt haben, ist dieser Richtung nach in Wahrheit einer von mehreren Ausserirdischen. U.a. gilt dort, dass die Bibel "richtig übersetzt" werden muß, so wie es auch der Theologe Walter-Jörg Langbein tut (steht er damit nicht im seelischen Konflikt betreffs "Gotteslästerung"?), weswegen man vielleicht den Begriff der Grenz*wissenschaft* nochmals überdenken sollte. Wie auch immer, für einige der Prä-Astronautiker hat es einen besonderen Reiz sich auch mit UFOs und Aliens der Neuzeit zu beschäftigen, gerade auch mit z.B. Entführungen, weil die alten "Kosmonauten-Götter" nun zurückkehren könnten, um nachzuschauen was aus ihren alten Menschen-Zucht-Experimenten nun wurde.

Um es ebenfalls gesagt zu haben, bevor man mir vorwirft als religiöser Mensch mich daher auf Konfrontationskurs mit der Prä-Astronautik zu befinden, um ein altes Weltbild zu erhalten: Dies ist nicht wahr (auch wenn es ideologisch-dogmatische belastete UFO- und Kosmonauten-Götter-Freunde mit Verdruss hören werden, da sie damit Munition aus der Hand genommen bekommen - ich passe grundweg *nicht* in die Bilder, die über mich ringsum aufgebaut worden sind, da es mir nur um die nüchtern-wissenschaftliche Betrachtung des Themenbereichs geht), weil ich in religiösen Fragen ein "amüsierter Agnostiker" bin. Ich entnehme nachfolgende Infos zusammenfassend von Richter´s Homepage, die er am 20.März 01 updated hat, und möchte einiges in meine eigenen Worten fassen, um die Ankoppelung zum vorausgehenden Text und Themenbereich unbeschwert zu ermöglichen und vor allen Dingen auch die Parallelitäten hervorzuheben.

Eine leidige Geschichte - Erfahrungen eines Kritikers

Genauso hehre Ziele wie die UFOlogie angeblich hat, trägt sie die Gemeinschaft der Götter-Astronauten-Enthusiasten vor sich her - beide wollen anerkannte Beweise für außerirdische Besucher erbringen. Und in beiden Lagern gibt es Behauptungen von einigen führenden Vertretern "methodisch die Grundregeln wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns zu beachten" (ähnlich gelagerte salbungsvolle Worte hörte man z.B. durch MUFON-CES), während man sich gleichsam "nicht von bestehenden Dogmen und Paradigmen beschränken lassen" will (was automatisch die Hintertür aufstehen läßt, um gegen das vorige Gebot verstoßen zu können). Doch wie wir bereits mehrfach in der UFO-"Forschung" gesehen haben, kann es nun auch Richter für die A.A.S. (Forschungsgesellschaft für Archäologie, Astronautik und SETI) diagnostizieren und erkennt, dass die Praxis anders ausschaut und die A.A.S. nichts weiter als eine "weltanschaulich orientierte pseudowissenschaftliche Organisation ist und entsprechend arbeiten und argumentieren läßt". In der Vereinszeitschrift *Sagenhafte Zeiten* (5/2000) kam es zum Interview mit Michael Haase als Herausgeber der (inzwischen eingestellten) Privatzeitschriften *GRAL* und *Sokar*, der hier dazu aufrief, sich "von längst widerlegten, alten Spekulationen und Fehldeutungen konsequent und nachhaltig zu trennen. Wahrscheinlich bleiben von den unzähligen Behauptungen der letzten 30 Jahre nur wenige übrig. Diese könnten dann eine fundierte und konstruktive Basis bilden, auf der man in Diskussionen mit den etablierten Wissenschaften gezielter und effizienter arbeiten kann". Kommt Ihnen dies nicht sehr be-

kannt vor, nur unter der Überschrift "Kritik an der UFOlogie"? Haase rät interessierten Laien: "Man sollte sich auf breiter Basis Wissen aneignen. Also nicht nur die Bücher und Artikel lesen, die die Paläo-SETI-Sichtbeweise bestätigen, sondern mit allen zur Verfügung stehenden Medien und sonstigen Mitteln versuchen, ein umfassendes Bild über die alten Kulturen zu erlangen. Man muß lernen, aufnahmefähig, aber auch kritisch zu sein, Argumente nach Plausibilitäten abzuwägen und sich letztendlich seine eigene Meinung bilden." Auch etwas, was wir zigfach in die ufologische Debatte eingebracht haben, um offenkundig zunächst einmal konstruktive Kritik und Ratschläge zu geben, damit sich wissenschaftliche Grundsätze etablieren können. Und dann der vernichtende Hammer, der sicherlich jeden Überzeugten bis ins Mark trifft und als Frevel (miss)verstanden wird: "Wer rätselt denn wirklich darüber? Stehen bei derartigen Spekulationen in Wahrheit nicht oftmals nur rein persönliche Sichtweisen im Vordergrund? Werden dabei nicht unbequeme, allzu nüchterne wissenschaftliche Fakten meist ignoriert, weil sie dem eigenen Glauben im Weg stehen? Aus kulturhistorischer und archäologischer Sicht gibt keinen Bedarf an Außerirdischen [als Baumeister der ägyptischen Pyramiden und der Sphinx von Gizeh]. Man braucht sie nicht, um die offenen Fragen in der Wissenschaftswelt anzugehen, zu untersuchen und letztlich zu beantworten. Wer sich mit Archäologie näher beschäftigt, wird dies sehr schnell erkennen."

Und wie waren die Reaktionen? Sie werden sie bereits ahnen, weil man sie aus unserem Gebiet bereits kennt. "Göttervater" Erich von Däniken griff ein und versuchte die deutliche Kritik zu relativieren und wurde gar noch deutlicher: "Wir sollten genau das weitermachen, was wir tun und uns nicht den 'wissenschaftlichen Mechanismen' bedienen." Im Folgeheft kam das was wir aus der UFOlogie bereits kennen. Es bestand zwar ein erheblicher Antwort-Bedarf, aber nicht an einem konstruktiven Dialog, weil nämlich die zutreffende Kritik 'geschickt' umschifft wird um sich ihr nicht stellen zu müßen. Ein fruchtbarer Diskussionsprozess konnte so also nicht in Gang kommen, weil die berühmten 'Claims' bereits abgesteckt und zementiert sind. Auch hier finden dann Ablenkungsmanöver statt, indem auf Dinge geführt wird, um die es gar nicht geht aber was dazu dient um die persönliche Sichtweise zu erhalten. Richter: "Dazu werden dann schonmal Fakten ignoriert oder manipuliert, damit sie in das vorgefertigte Bild hineinpassen. Das unterscheidet Grenz- oder Pseudowissenschaftler von Wissenschaftlern: Sie verfolgen eine Weltanschauung, stellen das Ziel ihrer Arbeit in den Dienst dieser Weltanschauung." Algund Eenboom forderte in dem Beitrag "Querdenker haben Hochkonjunktur" sich an solchen Leuten wie Galilei, Pasteur und Heyerdahl zu orientieren (wobei man sich scheinbar nicht im klaren darüber ist, dass diese Wissenschaftler von ganz anderem Kaliber sind, als die Prä-Astronautiker in ihrem Traumwelten, auch wenn man sich gerne in ihrer historischen 'Zunächst-unverstandenen-Opfer-für-die-Wissenschaft'-Aura aufhalten möchte um sich moralisch aufzubauen und zu beweihräuchern). Ließ sich nicht schon einmal Hesemann als "Galilei der Moderne" abfeiern? Ähnliches könnte man auch zigfach in Sachen Selbsteinschätzung von MUFON-CES zitieren. Man will unter Berufung auf wirkliche Persönlichkeiten sich besser darstellen und sich gegenseitig Mut machen. Aber wenn man sich das Personal einmal genauer anschaut, dann graust es einem eher. Eenboom regte sich mächtig über die Heimsendung der Außerirdischen durch Haase auf und nannte dies "eine völlig unzeitgemäße Grundeinstellung gegenüber einer Thematik, die sich bisher allen konventionellen Lösungsversuchen widersetzt hat".

Weiteres: "Da viele Kritiker so gerne einen Gegensatz zwischen der 'Wissenschaft' und der Paläo-SETI-Hypothese konstruieren wollen, sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass in den letzten drei Jahrzehnten angesehen Wissenschaftler die Ansicht der A.A.S. unterstützt und sie als völlig wissenschaftlich akzeptiert haben." Diese Gedankenstrecke ist uns bestens auch aus der UFOlogie vertraut, gerade auch von MUFON-CES. Die Normalitäten des wissenschaftlichen Alltags sind "unzeitgemäß" und nur die fantastischen Vorstellungen der Freunde des Fantastischen sind topaktuell und akzeptabel für moderne Denker. Und dann, nicht zu vergessen, der Bezug auf "angesehene Wissenschaftler", die das Phänomen außerirdischer Besucher "unterstützen" und die Thesen und Arbeiten der Fans als "völlig wissenschaftlich akzeptierten". Aha, die alte Selbstüberschätzung und Überheblichkeit aus der gesamten Para-Szene ist auch in der A.A.S vertreten (ohne genauer hinzuschauen, wer a. diese Wissenschaftler sind und b. welche eigene Leistung sie auf diesem Spezialgebiet vollbrachten sowie c. diese zu bewerten

sind). Dies scheint mir ein überaus notwendiger psychologischer Mechanismus zu sein, um vor sich selbst als Enthusiast bestehen zu können und vor allen Dingen genauso weiter zu machen wie bisher. Ganz revolutionär... Richter unterstützte Haase in einem (wenigstens in *Sagenhafte Zeiten* abgedruckten) Leserbrief in der Folgenummer, daraufhin gab es aber gleich zwei weitere Kontraleserreaktionen um Richter Widerspruch auf A.A.S.-Linie entgegenzuschleudern. Hier war also mal wieder ins berühmte Wespennest gegriffen worden, was ich selbst bestens kenne. Es ist immer der Gleiche.

So erkennt es in etwa auch Richter: "Einerseits sind natürlich auch Wissenschaftler nicht vor Irrtümern gefeit, selbst dann, wenn sie hoch angesehen Fachleute sind. Andererseits ist es ein großer Unterschied, ob die Paläo-SETI-Hypothese als solche nach wissenschaftlichen Grundsätzen betrachtet wird (selbst dann ist sie als Hypothese mangels Falsifizierbarkeit nicht haltbar) oder ob man hier Dinge hineininterpretiert, die sich bei Anwendung wissenschaftlicher Methodik nicht halten lassen und die letztlich im Herumgerate und unfundierte Spekulationen ausarten." Er beobachtete auch, dass es in der präastronautischen Szene auch bei Wissenschaftlern ein "lediglich von anderen Autoren verbreitetes Halbwissen" gibt, welches sie einfach übernehmen und denken damit voll Mitspracheberechtigt zu sein. Diese Halbwahrheiten mutieren zu Glaubenssätzen, zu Ideologien, die vehement verteidigt werden. Hinzu kommt eine Ignoranz gegenüber dem, was ihnen ideologisch nicht passt, nur um vorgefaßten verführerischen Vorstellungen nachhängen zu können: "Wird eine liebgewonnene Theorie sachlich kritisiert, gar zu Fall gebracht, reagieren diese Menschen mit Unverständnis oder Polemik. Direkten Fragen wird gezielt ausgewichen, nur um einen Irrtum nicht zugeben zu müssen." Richter beobachtete so ebenfalls wie wir in der UFOlogie den geradezu typischen "unzureichenden oder falschen Umgang mit Quellenmaterial" in seinem Fach: "Quellen, die vielleicht das eigene Weltbild zerstören könnten, werden ignoriert, statt dessen schreibt man lieber bei anderen Autoren ab (wo denn schon mal eine Hypothese zur Theorie und diese dann zum Fakt mutiert) oder es werden Quellen herangezogen, die von der Wissenschaft längst widerlegt worden sind. Was aber dann noch schlimmer ist, ist das gegenseitige Zitieren: Man entwirft eine fantastische These nicht etwas aufgrund wissenschaftlichen Materials, sondern schreibt bei Arbeiten anderer Kollegen ab, die ihrerseits natürlich mit Fehlern behaftet sind. So wird Zecharia Sitchin mit seiner Mär vom 12.Planeten und den Annunaki, die angeblich die Menschen geschaffen haben sollen, immer wieder als beleg für eigene, bisweilen abstruse Thesen herangezogen". Hier gibt es direkte Berührungspunkte mit Hesemann und seinem Freund Sitchin, dem er ehemals im *M2000* einigen Raum zur Verfügung stellte und er sich voll hinter ihn. Übrigens bedient sich auch der französische Kultführer Rael dieser Sitchin-Konzeption (oder ist es gar umgekehrt?), aber von dem will Hesemann wieder nichts wissen. Wolfgang Siebenhaar hatte übrigens die Sitchin-Story vom 12.Planeten in einer Artikelserie für *GRAL* sowie in der *Scientific Ancient Skies* (die viele kritische Artikel enthielt und nach zwei Ausgaben eingestellt wurde, weil es angeblich einen Mangel an "brauchbaren Artikeln" gab [sic] während tatsächlich es etwas anders sich verhielt - dies wollte kaum ein A.A.S.ler lesen!) als Unsinn entlarvt und widerlegt. Die vielfache Reaktionen von A.A.S.-Mitgliedern: "Es ist anmaßend, dass ein Herr Siebenhaar es wagt, einen Herrn Sitchin zu kritisieren." Frei nach dem Motto: "Kritiker liefern keine Argumente, ihnen passt nur unsere Ansicht nicht." Dies ist ein "Totschlagargument", basierend auf eigener Hilflosigkeit/Ohnmacht.

Richter schiebt vernichtend nach: "Mit wissenschaftlicher Arbeit hat das wirklich nichts mehr zu tun, im Gegenteil, es werden Altlasten weitergetragen, die sich in den Köpfen der Menschen festnisten und nicht der Forschung, sondern höchstens dem besseren Verkauf diverser Bücher und der Befriedigung einer mehr oder weniger fest umrissenen Fangemeinde dienen. Statt die Nähe der Wissenschaft zu suchen und ihre Vertreter zu überzeugen, wird sie von vielen Grenzwissenschaftlern vehement kritisiert, ja geradezu diffamiert und mit Hasstiraden überzogen. Manch einer munkelt sogar von Verschwörungen und sieht sich, ganz im Stile der beliebten Fernsehserie *Akte X*, von dunklen Schattenmännern verfolgt. Aber so manch ein Autor macht sich gar nicht die Mühe, wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse anzuwenden. Man redet darüber einfach hinweg, ordnet es den eigenen Wunschvorstellungen unter und konstruiert bisweilen abstruse Sachzusammenhänge, die sich aber dennoch wegen ihrer Einfachheit und Verführbarkeit gut verkaufen lassen." Kurzum, die die sich als "wissenschaftliche Grenzwissen-

schaftler" ausgeben sind selbst wissenschaftsfeindlich: "Woran könnte die Wissenschaftsfeindlichkeit liegen? Vielleicht ist die A.A.S. für viele eine Stätte, in der sie aus ihrem normalen, bürgerlichen Alltag ausbrechen und den Aufstand proben können - nicht gegen die Politik, sondern gegen die Wissenschaft. Man fühlt sich verkannt und dadurch zusammengehörig, und das ist es, was die Sache für viele erst wirklich interessant macht. Ein Dialog mit der Wissenschaft ist daher nicht vorgesehen, unnötig oder sogar schädlich. Schließlich ist man ja im Besitz der Wahrheit, und 'die' Wissenschaftler werden das früher oder später mit hochrotem und gesenkten Kopf schamvoll eingestehen müssen. Aber so wird das nicht funktionieren." Zudem werden Richtigstellungen ungern verwendet, trotzdem es "zahllose exzellente Arbeiten" gibt, werden "solche Arbeiten wie faule Eier gemieden. Und wenn doch, werden solche kritischen Arbeiten aus dem Zusammenhang gerissen zitiert". Es geht hier im wesentlichen weniger um seriösen Erkenntnisgewinn als vielmehr um das Aufstellen von spannenden und vom Alltag ablenkenden Halb- oder Unwahrheiten. Dies klappt auch nur deswegen, weil die fest umrissene Fangemeinde nicht bereit ist eigene Nachforschungen anzustellen und die diversen fantastischen Theorien kritisch zu prüfen, zu hinterfragen. Und sie hat auch gar kein Interesse daran, weil alle interessanten Aspekte, die eine kritische Forschung ermöglichen könnten, zur Seite gewischt werden. Dies ist völlig analog zur UFO-Gemeinde!

Und in der finden sich darüber hinaus auch noch Menschen gibt, die sich ihre Sichtungen nicht wegnehmen lassen wollen und gar vielleicht überhaupt nicht daran interessiert sind, zu erkennen welch banales Objekt sie da sahen, welches sie faszinierte. Vielleicht wollen sie gar nicht erkennen was es wirklich war und nur daran glauben, dass dies etwas absolut Anomales und Fantastisches war? Mir ist dies immer wieder beim Umgang von UFO-Zeugen, die sich dann später in der UFOlogie verfingen, so gegangen. Führt man ihnen aus, aufgrund welcher stimmigen Parameter zu diesem oder jenem IFO ihre Observationen passen, stellen sie sich entweder naiv oder gar ausgesprochen dumm an, um die handfesten Argumente für ein IFO zu 'entkräften' (genau das Selbe gilt auch für UFO-Fans des Fantastischen, die keine UFOs sahen, aber ansonsten hardcoremäßig Fälle aus der Literatur verteidigen). Oder sie stellen sowieso ihren Verstand auf 'Durchzug'. Weitere Diskussionen sind so oder so nicht mehr möglich und diese Leute verfallen dann immer mehr der populären UFOlogie und sie verstricken sich in ihr mit eigenen und extern aufgenommen Vorstellungsbildern, was zu einem schwammigen und diffusen Ganzen verschmilzt. Sie 'verlieben' sich richtig gehend in diese neue fantastische Sphäre, werden von ihr verhext weil die vorhandene Vorurteils- oder Überzeugungsstruktur, also der vorhandene und gepflegte Wissenshorizont, einzig und allein zur hypothetischen Erklärung des für sie Unverstandenen herangezogen wird um in einer für sie gültigen "sozialen Realität" zu materialisieren. In Wirklichkeit ist dies ein vollwertiges 'soziales' Problem in unserer (allein?) Gesellschaft! Und wie wir selbst alle wissen, wenn man verliebt ist, dann verliert man den Verstand und tickt nicht mehr richtig, weil uns die Emotionen überlagern. Meine langjährige Observation ist tatsächlich, dass die UFOlogie von viel zu viel Emotionen getragen wird und allzuviele UFO-Freunde des Fantastischen in ihr Thema richtiggehend verliebt sind - es *persönlich* nehmen und nicht mit sachlichem Abstand betrachten können.

Glauben an Aliens und Kontakte mit ihnen

Kurz vor dem 1.April überraschte die Nachricht, die der immer noch nicht so recht auf die Beine kommende (zu teuer für einen Massenmarkt) Bezahlfernseh-Kanal Premiere World verantwortete. **Jeder dritte Deutsche glaubt an Außerirdische/Repräsentative FORSA-Umfrage** hieß es hier in Bezug auf das 'Star Wars'-Oster-Spezial 2001 des Senders. Laut der Telefon-Umfrage mit 1003 Teilnehmern ab 14 Jahren kam folgendes Ergebnis zustande:

54 % können sich vorstellen, dass die Menschen eines Tages mit Raumschiffen und menschenähnlichen Robotern sich in ferne Galaxien bewegen und soetwas wie das Szenario von den 'Star Wars'-Kinofilmen irgendwann Realität wird.

63 % hielten eine Besiedelung fremder Planeten für möglich.

35 % sind davon überzeugt, dass fremde Lebewesen bereits auf anderen Planeten

existieren.

Und fast die Hälfte *dieser* Menschen (43 %), die an Leben auf anderen Planeten glauben, sind sich gar sicher, dass Ausserirdische bereits in Kontakt zu uns stehen.

Bei näherer Betrachtung der Angaben, sind es also nurmehr um die 15 % der Gesamtzahl an Befragten, die an den Kontakt (wie auch immer, da nicht näher ausgeführt) mit Aliens bereits glauben. Auch noch recht erstaunlich und man kann dies *nur* auf das ufologisch/prä-astronautische Wirken mit der vorhanden Spekulativliteratur und ihren weitergehenden medialen Aufbereitungen durch a) eine unkritische und nur auf Sensationen ausgerichtete Presselandschaft sowie b) auf das damit verbundene journalistische Versagen in Sachen Aufklärung verbinden, wodurch sich im weiteren c) eine fragwürdige journalistische Ethik ergibt. Plus: Dem Versagen der Wissenschaft den prä-astronautischen Vorstellungen z.B. ihres Hauptpromoters **Erich von Däniken** (der gerade zum Zeitpunkt der Umfrage mal wieder vor ausverkauften großen Hallen seinen Vortrag hielt und begeistert umjubelt wurde*) wirksam etwas entgegenzustellen bzw entgegengestellt zu haben während selbiger natürlich sogar in eigenen TV-"Dokumentations"-Reihen unangefochten in den Köpfen der millionenfachen Zuschauer wirken konnte. Auch hier wurde nur auf die Sensation und auf die Quote geachtet, aber auch dies ist für uns nichts Neues, weswegen wir uns selbstverständlich immer mit diesem Grundlagen-Problem konfrontiert sehen.

*= Gerald Hofmann besprach in seiner Ecke "Der außerirdische Bücherwurm" im letzten regelmäßig erschienen *UFO-Student* (Nr.6) Dänikens Buch »Wir alle sind Kinder der Götter«. Im Rahmen dieser Rezension kam Hofmann auch auf den 'heimlichen Erfolg' zu sprechen, der den menschelnden Mythos des EvD ausmacht, nachdem er ihn 1997 live bei einem Vortrag erlebte: "Ein behänder, kleiner quirliger Schweizer, etwas rundlich geworden, aber immer freundlich, immer charmant. Alleine durch seinen 'Schwyzerdütschen' Dialekt, den er immer leicht in seinen Vorträgen mitschwingen lässt, kommt man überhaupt nicht auf die Idee, etwas Böses von ihm zu denken. Er war der 'gute Onkel', der seine Zuhörer in liebevoller, aber eindringlicher Weise darüber aufklärte, wie sehr die Wissenschaftler aller Länder geschlafen hätten und dass er seit Jahrzehnten Beweise für einen Besuch Außerirdischer vorlegen würde, um die sich aber niemand kümmern wolle. Ein wirklich netter Kerl. Man ging mit dem Gefühl aus dem Vortrag, nun die Wahrheit über alle Geheimnisse der Welt und des Universums zu kennen und in Däniken einen unermüdlichen und gerechten Kämpfer für die universelle Weisheit vor sich zu haben." Dies ist also die in Jahrzehnten sich ausgebildete 'Marke EvD' in eigener Regie on stage, ein Sympathieträger und ein brillianter Schreiber, der seine Bücher im Stile von Abenteuerromanen im Stile eines 'modernen' Karl May's zu schreiben lernte, die eben beim Publikum wesentlich besser ankommen als öde Wissenschafts-Langweiler.

Faktisch zu den Inhalten der Thesen des EvD aber stellt Hofmann fest, dass der Götter-Kosmonauten-Vater gerne erklärt, dass die Bibel und insbesondere das Alte Testament von Interpretations- und Übersetzungsfehlern nur so strotzt: "Trotzdem nimmt er die Bibeltexte wörtlich, wenn sie ihm nützen, verdammt sie jedoch als 'Interpretationsfehler', wenn sie ihn widerlegen." Zudem ist der Erfolg des EvD darauf zurückzuführen, dass dieser sein Publikum einläd zu einer Fantasiereise durchzustarten - er wirft die Brocken hin und seine Leser, Zuschauer und Zuhörer können gerne munter weiter "konstruieren" (beim knallharten, informierten Skeptiker dagegen wird das Publikum meistens vor den Kopf gestoßen, weil die Seifenblasen platzen und den Menschen [= dem Mann/der Frau auf der Strasse, UFOlogen und 'Öffentlichkeit'] sicherlich auch etwas genommen wird - diese psychologische Situation ist leider unumgänglich und wir müßen uns dieser Lage bewußt sein, wenn einem da Ablehnung oder gar Hass entgegenschlägt, wir also uns die Sympathien verscherzen). Mit diesem grundlegenden Verhalten kommen m.E. nach eigentlich alle erfolgreichen Grenzwissenschaftler daher, wobei natürlich der Begriff des 'Grenz*wissenschaftlers*' eine pikante Note bekommt und man sie durchaus als 'Traumverkäufer' titulieren könnte, die einfach nur 'Brot & Spiele' dem gemeinen und auch höheren Volk bieten.

Schließen wir wieder zur aktuellen Umfrage auf: Die Realität schaut anders aus, weil oben noch *kein* nachgewiesener und abgesicherter Alien-Kontakt real stattgefunden hat, aber immerhin um die 15 % der Befragten repräsentativ für die Bevölkerung dennoch daran glaubt! Dies ist schlichtweg Aberglaube aufgrund einer Irrlehre. Natürlich wäre es interessant gewesen zu sehen, wie sich der Glaube an Außerirdische noch weiter in der be-

troffenen Gruppe z.B. hinsichtlich Alter aufschlüßelt, um für unsere Forschungserkenntnisse wahre demografische Werte in Händen zu halten da man soetwas durchaus im Sinne des sozialen Kontext betrachten muß.

Roland Gehardt, CENAP-Urgestein aus Heilbronn, beobachtet seit geraumer Zeit mit verschiedenen Internet-Newsboten etwa 8000 Zeitungen, Zeitschriften und Online-Publikationen im In- und Ausland. Er stellt fest, dass eigentlich inzwischen jeden Tag von UFOs und Außerirdischen in den Medien zu lesen ist: "Der Begriff UFO ist mittlerweile ein Synonym für alles was auch nur im Entferntesten an einen Diskus erinnert! Ich habe mal eine kleine Statistik geführt und dabei kam heraus, dass pro Tag im Durchschnitt 19 Meldungen in den Medien erscheinen in denen es um Berichte geht in dem das Kürzel UFO erwähnt wird." Dabei geht es aber meistens *nicht* um konkrete UFO-Meldungen, sondern um das was ich den "visionären Impuls" bezeichnen möchte, der unsere Zivilisation und Kultur längst durch die Ideen-Konzeption UFO/Alien durchdrungen hat. Ein Beispiel. So berichtete die österr.Zeitung *Der Standard* am 22.März 01 folgendes aus der Steiermark: **Wildes Bächlein am "UFO-Landeplatz"** - Erlebnisinstallation anlässlich des Weltwassertages in Grazer Innenstadt eröffnet. In der Nacht sieht er aus wie ein Ehrenteppich für Außerirdische: Der Tummelplatz in der Grazer Innenstadt wird vom Boden her beleuchtet und von vielen "Ufo-Landeplatz" genannt. Doch ab Donnerstag ist es mit der extraterrestrischen Atmosphäre vorbei, Bodenständigkeit ist angesagt: Quer über den Platz fließt ein sechzig Meter langer Wildbach. Bis 20. April. Anlässlich des Weltwassertages wird die 500 Quadratmeter große Erlebnisinstallation "Wasserlauf" eröffnet. Riesige Steinbrocken und Holzpflöcke grenzen den Bach ein, in dem sich Forellen und Saiblinge tummeln. "Wir wollen den Leuten in der Stadt die Natur des Wassers näher bringen", meint Bruno Saurer, Leiter der Wasserwirtschafts-Abteilung des Landes, die den Großteil der Kosten von rund einer Million Schilling übernahm. Doch nicht alle können sich mit der Installation, die kaum Raum mehr für Fußgänger lässt, anfreunden: "So ein Mist. Jetzt komm' ich da nicht drüber", meint ein gestresster Mann im schwarzen Lederdress. Das Mädchen mit der hellblauen Schultasche bleibt hingegen stehen. Schaut und pflückt eine der gelben Primeln, die am Ufer eingepflanzt sind.

Und wieder gab es ein Himmelsfeuerwerk

Am Samstagmorgen, den 31.März, hörte ich es bereits im Radio: Auf der Sonne war ein mächtiger 'Sonnenfleck' zu sehen gewesen (13 x größer als die Erde - ein Bild davon reichte ich am selben Tag noch über die CENAP-eMail-Liste weiter!), der sicherlich einen Strom von heftigen Sonnenwindpartikeln zur Erde schicken würde. Auch die deutschen Astronomie-Interessierten waren ganz aus dem Häuschen und tatsächlich gab es am Abend etwa gegen 22 h z.B. in Essen ein kurzfristig aufflackerndes und prächtiges Polarlicht. Und wie die AP am 1.April berichtete hatte es deswegen am Wochenende im Westen der USA ein sensationelles Himmelsspektakel gegeben. Gehardt schickte eine Meldung der *Berliner Morgenpost* vom 2.4. auf die CENAP-Liste. Insbesondere Idaho, Neu-Mexiko und Nevada waren von dem Naturschauspiel überrascht worden und Bill Seigel von einem Radiosender im kalifornischen Palm Desert wurde deswegen von vielen Anrufern überschwemmt, die die Erscheinung als gigantische UFOs angesehen haben, weil der Himmel "wie gemalt ausschaute - in rot, in grün und zahlreichen anderen Farbschattierungen".

Keine UFOs, nur der Mars

MANNHEIM Der Mars strahlt zurzeit am Nachthimmel so hell wie lange nicht mehr. So hell, dass Experten für die Nacht zum Donnerstag mit einer Welle von angeblichen UFO-Meldungen rechnen. Dann nämlich zieht der Mond nördlich am hell leuchtenden Roten Planeten vorbei. „Diese Konstellation ist für die vermeintliche Beobachtung Fliegender Untertassen jetzt besonders günstig", so der Mannheimer UFO-Experte Werner Walter.

Mittwoch, 6. 6. 2001 AZ

Jetzt sehen wir wieder ein UFO am Himmel

Planet Mars – **Der Mars strahlt in den nächsten Juni-Nächten so hell wie seit Jahren nicht mehr.** Grund: Mars und Erde kommen sich in diesen Tagen mit einem Abstand von „nur" 67 Millionen Kilometern besonders nahe. UFO-Forscher Werner Walther: „Der rötliche Schimmer wird jetzt wieder zu zahlreichen Meldungen über UFO führen."

6. Juni 2001 ★ BILD